Sc. mil. 223 f (2
a 41.
Pb. b. 10.

A. 41

<36622175460013

<36622175460013

Bayer. Staatsbibliothek

O.12932

Ueber die höhere

# Preußische Taktik,

deren

Mängel und zeitherige Unzweckmäßigkeit

nebst einer dagegen vorgetragnen

richtigern und zweckmäßigen Methode

in vier Theilen

von

Karl Friedrich von Lindenau,
Obrist-Lieutenant bey dem großen General-Quartiermeister-Stabe in kaiserlich königlichen Diensten.

Bibliothek des 3ten L. I. R. Prinz Carl

2 FUSILIER REGIMENT

Zweyter Theil.

Mit Kupfern.

Mit Churfürstlich Sächsischer gnädigster Freyheit.

Leipzig, 1790.
Bey Johann Gottlob Beygang.

Gd/6²/919

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Altbestand 57907

Wehrkreis-
bücherei VII
München

# Inhalt
## des zweyten Theils.

Siebentes Kapitel.

Ueber den Ab- und Zurückmarsch von beyden Flügeln, in doppelter Colonne renversée. Seite 193

Achtes Kapitel.

Ueber den Aufmarsch einer Colonne aus ihrer Flanque. 209

Neuntes Kapitel.

Ueber das Treffen-Durchziehn. 253

Zehntes Kapitel.

Ueber das Defile'feuer aus der Colonne. Seite 297

Eilftes Kapitel.

Ueber das Axeschwenken. 313

Zwölftes Kapitel.

Ueber das achteckigte Quarre'. 351

---

Sieben-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Siebentes Kapitel.

## Ueber den Ab- und Zurückmarsch von beyden Flügeln, in doppelter Colonne renversée.

Der Ab- und Rückmarsch von beyden Flügeln in doppelter Colonne renversée wird bey der preußischen Armee auf zweyerley Art ausgeführt.

Nach der einen Art, welche Plan I vorstellt, machen auf das zum Abmarsch ertheilte Commando die beyden Flügelzüge der Linie, der rechte links und der linke rechts um. In dieser Wendung gehen der erstere hart an der rechten Flügelrotte des unter ihm stehenden Zuges, und hinter derselben fort; der andere dicht an der linken Flügelrotte des über ihn haltenden Zuges und ebenfalls hinter solcher weg. Sodann machen beyde, wenn sie dort vorbey sind, Fronte, und marschiren nunmehr, ein jeder von seiner Seite, hinter der Linie bis zu den beyden mittelsten Zügen derselben, welche die abmarschirenden Colonnen zuletzt schließen sollen, fort. Hier endlich schwenken der Zug rechten Flügels links und der vom linken Flügel abgerückte rechts in die Straße oder Direktion ein, in welcher der Rückmarsch fortgeführt werden soll, und treten gleich

dahin an. Auf diese Weise folgen sich nun die Truppen aus der Linie, Zug vor Zug, von beyden Flügeln zugleich, und so weit, bis solchergestalt alles in zwey Colonnen gefallen und rückwärts abmarschirt ist, wobey die Flügel die tête, die Mitte hingegen die queue macht und den Zug beschließt.

Der andern Art nach, welche Plan II. zeigt, geschiehet dieser Ab- und Rückmarsch auf folgende Art.

Auf das hierzu gegebene Commando werfen sich die beyden Flügelzüge rechten und linken Flügels zugleich rechts umkehrt herum, treten nun vorwärts an und marschiren in der möglichst kürzesten Richtung hinter der Linie und seitwärts gegen die Mitte derselben weg, der vom rechten Flügel rechts vorwärts, der vom linken links vorwärts fortgehend nach der Strasse zu oder in die Direction hinein, in welcher der Rückmarsch fortgesetzet werden soll. Auf ähnliche Art folgen nun wieder die Züge von beyden Flügeln abfallend auf Distance und ziehen sich allmälig in die Marschrichtung, welche ihnen die beyden vordersten und zuerst abgerükten Züge anzeigten, worauf sich die Truppen ebenfalls in zwey Colonnen von den Flügeln abmarschirt, welche hier wie oben die tête und die beyden Züge der Mitte die queue formiren, im Rückmarsch befinden.

Zu besserer Uebersicht dieser beyden Methoden, nach welchen erwähnter Ab- und Zurückmarsch ausgeführet wird, und um einen desto deutlichern Begriff von den dazu abzweckenden Bewegungen und ihrem Verhältniß sowohl insbesondere als auch im Ganzen und Großen zu geben, habe ich zuförderst auf Plan I. und II. beyde Arten durch eine kleinere Truppenzahl, wie sich solche zugweise abziehet, und nach einem grossen

sen Maaßstabe vorgestellet. Auf Plan III. und IV. hingegen sind dieselben Ab- und Zurückmärsche auf eine stärkere und der Sache angemessenere Zahl von Bataillonen angewandt, wie man aus deren Erklärung im nachstehenden ersehen wird.

Plan I.

aa. ist eine Linie von zwey Bataillonen oder sechzehn Zügen, welche zusammen mit Inbegriff der Intervalle dreyhundert Schritte Fronte einnehmen mögen.

b. ist der rechte.

c. der linke Flügel, und

d. die Mitte dieser Linie, die demnach Fronte nach

ee. und der feindlichen Seite hat.

f. und

g. sind die beyden Mittelzüge der Linie, die zuletzt stehen bleiben und nachgehends die Colonne schließen.

Diese Linie soll nun von beyden Flügeln, von jedem in einer Colonne, rückwärts ab in Marsch fallen, und also in die Direction

h. zum weiteren Fortrücken einmarschiren

Auf das Commando: Abmarschirt! macht jetzo der erste Zug rechten Flügels in

i. links um; der äußerste Zug linken Flügels in

k. rechts um; sodann gehen in dieser Wendung der erstere an dem rechten Flügel des unter ihm stehenden zweyten Zuges, der andere an dem linken Flügel des über ihm haltenden funfzehnten Zuges bis

ll. fort, stellen sich daselbst zur Fronte her und marschiren nun bey

m. und

n. jeder von seiner Seite her bis hinter die beyden Mittelzüge der Linie. Stehen sie nun auf den

Flügelrotten derselben, so schwenkt sich der eine links, der andere rechts zur Fronte nach

oo. und in die Marschdirection h. hinein, auf welcher sie jetzo in

pp. fortrücken, und also die têtes

qq. beyder Colonnen formiren.

Auf diese Weise folgen sich Zug vor Zug, auf Distance, und von jedem Flügel zugleich abfallend, längst und immer dichte hinter der Fronte weg, bis sich solchergestalt die ganze Linie in zwey Colonnen

r. und

s. vom rechten Flügel rechts, vom linken links rückwärts abmarschiret, im Fortrücken befindet, worauf die beyden Züge der Mitte f und g. nunmehro schliessen und die queue machen.

Plan II. zeigt die zweyte Art, nach welcher dieser Ab- und Zurückmarsch vollführet wird.

aa. Sey wieder eine Linie von zwey Bataillonen oder sechzehn Zügen und dreyhundert Schritten Länge.

b. ist hier gleichfalls der rechte

c. der linke Flügel und

d. die Mitte dieser Linie, deren Fronte nach

ee. hingerichtet ist;

f. und

g. sind die beyden mittelsten Züge, die, wie vorher, die Colonne schließen werden und zuletzt stehen bleiben.

h. ist die Richtung oder Strasse, in welcher der Marsch fortgesetzet werden soll.

Auf das Commando-Wort: Abmarschirt! wirst sich sogleich der rechte Flügelzug bey

i. der linke Flügelzug bey

k. rechts umkehrt herum und nun gehen beyde, der erstere rechts vorwärts und

ll. der

ll. der zweyte links vorwärts in

mm. fort, biß sie in die Richtung oder Straße h. hinter der Mitte der Linie anlangen. Dergestalt folgen nun alle Züge von beyden Flügeln einer den andern auf Distance wie bey

nn. bis sich die Truppen in zwey Colonnen

o. und

p. in Ab- und Rückmarsch gesetzt: wobey die zuerst abgerückten Flügelzüge wieder in

qq. die tête machen, und die beyden Züge der Mitte f und g. hinten zur queue schliessen.

Nachdem ich nunmehr mittelst eines größern Maßstabes die Bewegungen, welche zu beyden für diesen Rückmarsch aufgenommenen Methoden abzwecken, auf Plan I. und II., so viel mir möglich fiel, deutlich auseinander zu setzen gesucht, stelle ich solche jetzo im Ganzen und durch eine beträchtlichere Truppenzahl auf Plan III. und IV. dar. Auf

Plan III. ist für die erstere Art

aa. eine Linie von sechzehn Bataillonen, die nach vorigem Verhältniß mit Inbegriff der Intervallen zusammen zweitausend vierhundert Schritte einnehmen.

b. ist der rechte

c. der linke Flügel und

d. die Mitte der Linie, so Fronte nach

ee. hat.

f. und

g. sind die beyden mittelsten Züge der Linie, die nachgehends die Colonnen schliessen.

h. ist die Richtung oder Strasse, auf welche abmarschirt werden soll

ii. ist der rechte Flügel der Linie, schon halb im Abzuge hinter der Fronte begriffen

kk. ist der linke in ähnlicher Bewegung und Verhältniß;

l. und

m. waren die beyden Colonnen, in welchen sich die Truppen bey vollendetem Abmarsch befunden hätten.

n. und

o. sind beyde Flügel der vorigen Linie, hier als têtes der Colonne, wie oben;

p. und

q. dagegen sind die beyden Züge der Mitte, die hinten nach dem Feinde schliessen und die queue machen.

Zuförderst werde ich eine jede dieser beyden Rückmarsch-Ordnungen in Betracht ihrer Mängel und Unzweckmäßigkeit insbesondere zergliedern, dann aber auch dasjenige, was hierüber beyde zugleich trifft, zusammen abhandlen und durchgehen.

Was nun die auf Plan I. im kleinern und einzelnen, auf Plan III. aber im großen dargestellte Methode belangt, so ist darüber folgendes anzumerken. Wenn das baldige Fortkommen bey einem Ab- und Rückmarsche vor dem Feinde, dafern es nur mit beybehaltener Ordnung und ohne Blößen zu geben, geschehen kann, die Hauptsache ist, sobald dieser Rückmarsch ernstlich gemeint, und durch die eben vorhandenen Umstände nöthig geworden ist, so ist jene Eigenschaft dieser hiezu aufgenommenen Methode durchaus abzusprechen, und schwerlich mag eine langweiligere zu dieser Absicht gewählet werden können. Denn die Flügel müssen nicht nur, ehe und bevor das Ganze in Marsch kömmt und in Colonne fallen kann, die volle Hälfte der Linie von b. und c. bis hinter die Mitte d. und nach den beyden Zügen derselben f. und g. durchschreiten, folglich nach Verhältniß der allhier angenommenen und eben nicht übergroßen

großen Truppenzahl und Fronteninhaltes zwölfhundert Schritte zurücklegen; sondern auch noch die ganze Tiefe der Colonnen von p. und q. bis hinunter nach o. und n. also abermals zwölfhundert Schritte, mithin zusammen zweytausend vierhundert Schritte thun, ehe alles vom Flecke und zum Abmarsch in Gang kömmt, da doch, wie ich durch einen zu gleichem Zwecke dienenden und nachher beschriebenen Rückmarsch zeigen werde, dasselbe fast in halber Zeit und fast mit der Hälfte der Schritte zu bewerkstelligen ist.

Die beynahe unvermeidlichen schädlichen Folgen und Gefahren dieses ganz unnöthigen Zeitaufwandes können aber nach Beschaffenheit der Umstände und der Lage sehr bedeutend werden; und zwar

Erstens und vornehmlich dadurch, daß der Feind überhaupt um so mehr Zeit gewinnt, ja gerade noch einmal so viel derselben gewinnt, als ihm eigentlich gelassen werden dürfte, um nah und heranzukommen, es sey nun zum Verfolgen, oder zum wirklichen Angriff, oder um sein Geschütze heranzuführen und die Abziehenden daraus zu beschießen.

Zweytens könnten die Colonnen vielleicht, während dieser auf ihrem Abmarsch aus der Linie unnützer weise verlohrnen Zeit, oder vermittelst des Vorsprunges, den solche nach einer hiezu gewählten kürzern Methode erlangt hätten, Posten erreicht haben, aus welchen ihr weiteres Fortrücken gesichert und gedeckt werden kann, statt daß der Feind selbige nunmehr noch vor Erlangung derselben einzuholen und anzufallen vermag.

Drittens möchte auch bey solchem Ab- und Zurückmarsche vor dem Feinde der Fall eintreten, daß die Colonnen ein Defile' zu passiren hätten, ehe man sich

seinem Verfolgen oder Angreifen entziehen kann. Wie schädlich nun aber unter solchen Umständen zuweilen selbst der mindeste Zeitverlust wird, und welche Vortheile im Gegentheile jeder Zeitgewinnst verschaffet, bedarf wohl keiner weiteren Beweise.

Endlich und Viertens behält der Gegentheil, wofern er sich auch wirklich in gar nichts einlassen, jedes Handgemenge oder Gefechte vermeiden, (eine Voraussetzung, die jedoch nur selten zutreffen wird) und also die Abziehenden bloß durch das Feuer seines Geschützes beunruhigen und selbigen allein damit schaden wollte, nicht nur ebenfalls noch einmal so viele Zeit dazu, als ihm zu Folge eines anderen und kürzeren Abmarsches gegeben würde; sondern die Wirkung dieses seines Artillerie-Feuers, welcher die Zurückmarschirenden ungleich länger ausgesetzt bleiben, wird auch allhier viel verheerender werden und weit mehr Mannschaft darniederlegen, als bey einer besser eingerichteten Rückzugs-Ordnung geschehen konnte. Denn bringt der Feind sein Geschütze gegen die Fronte der Abziehenden heran, wie zum Beyspiel in

r. und

s.

so schlagen die Kugeln durch zwey Linien derselben und folglich durch sechs Mann hindurch, nämlich durch die noch in Fronte stehenden Battaillone und durch die bey ii. und kk. dicht dahinter weggehenden; und weil nun dieser Abzug so lange dauert, so wird auch der Verlust dabey nothwendig um desto beträchtlicher seyn. Bringt der Gegentheil andrerseits Artillerie auf die Flanken der Abziehenden heran, wie in

t. und

u.

so

so wird solche noch mehr Schaden anrichten, weil sich hier zwey Linien auf jedem Flügel der Enfilade darbieten, nämlich die stehende und die dahinter fortmarschirende; also ist hier überall nichts als Nachtheil und Verlust zu erwarten, der doch auf eine leichte und zweckmäßigere Art, wo nicht immer ganz vermieden, doch ohnstreitig sehr vermindert werden kann.

Dies war es, was über das Fehlerhafte dieser Methode des Ab= und Zurückzuges vor dem Feinde anzumerken war, und welches wie ich glaube, zugleich so einleuchtend und so wichtig ist, daß es die Untauglichkeit derselben hinlänglich zeigt und außer Zweifel setzt. Ich wende mich nunmehro zu der zweyten Methode, und zu ihrer Vorstellung im Ganzen und Grösseren. Auf Plan IV. ist

aa. abermals eine Linie von sechszehn Bataillonen, und zweytausend vierhundert Schritten Länge
b. ist der rechte
c. der linke Flügel, und
d. die Mitte dieser Linie, deren Fronte nach
ee. und der feindlichen Seite zugekehrt steht.
f. und
g. sind die zwey Mittelzüge derselben.
h. Berechnung der zu diesem Abmarsch erforderlichen Schrittezahl;
ii. und
kk. sind beyde Flügel im Abfallen und Einmarsch zu Colonnen begriffen.
ll. sind die Truppen in Colonne im Abmarsch.
mm. sind die têtes der beyden Colonnen durch die Flügelzüge der Bataillone 1. und 16 formirt
nn. ist die queue der Colonnen, so aus den zwey mittelsten Zügen der Linie oder aus dem letzten

Zuge des Bataillons 8. und aus dem ersten Zuge des Bataillons 9. bestehet.

o. Strasse oder Richtung für den Rückmarsch, als in welche sich die Truppen hineinziehen mußten.

p. Sumpf hinter dem rechten Flügel der Linie.

Wenn schon dieser Ab- und Zurückmarsch in Betracht der Zahl der Schritte, so dabey nach Verhältniß der Truppen und ihrer innegehabten Fronte zurückgeleget werden müssen, und hier, wie aus der vom linken Flügel derselben bis nach der tête der Colonne gezogenen und berechneten Linie h. zu ersehen ist, nur siebzehnhundert beträgt, solchergestalt um vieles kürzer scheint, als der vorige, bey welchem zweytausend vierhundert geschehen musten, so wird doch der Zeitaufwand zu diesen beyden Abmärschen beynahe gleich groß seyn, theils weil der Marsch bey diesem letzteren, wobey die aus der Fronte abfallenden Züge zugleich vor und seitwärts wegtreten, sich nach der Straße hinziehen, und dieses so lange fortsetzen müssen, an und vor sich schon mühsam und aufhaltend ist, theils weil die Ordnung und Distance dabey schwerer zu erhalten bleibt, als bey jenem, und demnach die Beobachtung oder Wiedereinrichtung derselben mehrere Zeit erfordert, als dort. Anbey kann auch der Schritt, der zugleich vor und seitwärts weggetreten wird, in der Länge und Dauer nicht so stark oder ausgreifend unterhalten werden als der gewöhnliche. Endlich hängt es auch von der Beschaffenheit des hinter der Fronte liegenden Terrains, über welches der Abmarsch geschehen muß, ab, ob die Truppen nach der dazu gewählten kürzesten Richtung zu Colonnen hinter der Mitte einmarschiren können; da nun solche allhier weit verbreitet weggehen, und demnach viel Terrain einnehmen, so mag es auch zuweilen wohl geschehen, daß Hindernisse des Bodens, als Seen, Gründe

und dergleichen, oder wie, zum Beyspiel, der Sumpf p. auf Plan IV. sich der kürzesten Marschrichtung entgegen setzen und solche unmöglich machen.

Da also diese Art des Ab- und Zurückzuges in Betracht des dazu erforderlichen Zeitaufwandes vor der erstern wenig voraus hat, so treffen auch die bereits angezeigten Mängel und Gefahren, so hieraus entspringen oder zu besorgen stehen, solche ebenfalls und größtentheils mit, daß nämlich der Feind hierbey um so mehr und eher Zeit und Gelegenheit findet, als ihm doch gegeben werden dürfte, um nach und heranzukommen, es geschehe nun bloß in der Absicht um zu harceliren und den Rückmarsch zu beunruhigen, oder um vielleicht etwas ernstliches zu unternehmen; auch würden solchergestalt die Abziehenden dem gegenseitigen Artilleriefeuer ebenfalls länger als es sonst nöthig wäre, ausgesetzt bleiben, wiewohl dasselbe hier weniger Schaden als dort thun und mindere Verwüstung anrichten könnte. Dagegen ist aber auch der Abzug selbst in Betracht der Marschordnung, welche die Truppen dabey erhalten, nicht der vortheilhafteste, so, daß solche bey einem jähen Angriff feindlicher Kavallerie zu der nachtheiligsten Verwirrung Anlaß geben und die Mannschaft gegen unerwartete Anfälle der Kavallerie hier nicht so geschwind, wie es doch alsdann seyn müßte, in geschlossene Stellungen gebracht werden kann.

So viel über dasjenige, was beyderley Arten von Ab- und Zurückmarsch jeden insbesondere betrifft, und worinn sie nicht ganz mit einander übereinstimmen, sondern wo einiger obschon nicht durchgehends grosser Unterschied vorwaltet. Nun wollen wir aber auch diejenigen Fehler und Gefahren anzeigen, welche beyde gemeinschaftlich treffen.

Der

Der erste und wichtigste bey Rückmärschen vor dem Feinde, ist der bereits angemerkte, daß solche viel zu aufhaltend sind, und nach Verhältniß desjenigen, was hierinne geleistet werden kann und bey solcher Gelegenheit nothwendig, sobald es nur möglich fällt, geleistet werden muß, allzu langsam erfolgen.

Der zweyte ist, daß dabey alle zum Abzuge abzweckende Bewegungen im Einzelnen und Kleinen und zwar zugweise geschehen, und durch eben so viele einzelne und besondere Befehlshaber oder Officiere gelenkt und ausgeführet werden müssen, welches doch bey grosser Truppenzahl und bey einen Mouvement, wie dieses hier ist, Unordnungen verursachen und Verlust nach sich ziehen kann, weil es fast ohnfehlbar zu besorgen steht, daß bey so vielen und zum Theil auch vielleicht noch unerfahrnen Führern Fehler begangen und dadurch die hier so erforderliche und ohnehin schwer beyzubehaltende Ordnung gestöret werden möchte.

Der dritte Fehler, der überhaupt und hauptsächlich nicht nur während des Ab- und Zurückzuges, sondern auch die ganze Zeit des also fortgesetzten Marsches von entscheidend nachtheiligen Folgen werden kann, ist dieser, daß die Flügel der Linie, als von welchen aus, wie ich bereits im ersten Theile dieses Werkes und zwar in dem von dem Uebergang über Defile'n handelnden Kapitel Erwähnung gethan, nur allein die schicklichsten und zweckmäßigsten Bewegungen am vortheilhaftesten und schnellesten vorgenommen und gelenkt werden können, mittelst welcher man nach Beschaffenheit der Umstände oder des Terrains dem etwan nachdringenden Feind begegnen, oder ihm zuvorkommen wollte; daß diese Flügel, sage ich, hier, vermöge dieses Abmarsches, vorne hin an die tête kommen, da doch der Feind und seine

ne Anfälle jetzo nur von hinten her, am allerwenigsten und unwahrscheinlichsten aber von vorne zu vermuthen sind.

Wenn nun der Feind bey dem ohnehin schon aufhaltenden und langsamen Abmarsche herankommt und also auf die queue oder Mitte angreift, die Flügel aber jetzo vermöge eben dieses Abmarsches und nach Verhältniß der abgezogenen Truppenzahl oder der Tiefe der Colonne ebenfalls nur langsam und späte aus solcher hervorgezogen und gegen den Feind in Bewegung gebracht werden können, so bleibt demnach die queue oder Mitte diese ganze lange Zeit über auf die Vertheidigung eingeschränkt und den Anfällen des Gegentheils ausgesetzet, die hier wahrscheinlichst für ihn von glücklichen und für die Abziehenden von den allernachtheiligsten Folgen seyn werden, sobald nur der Feind mit Ernst und Thätigkeit zu Werke geht, weil denselben nicht ehender mit Ordnung und Wirkung begegnet oder entgegen manoeuvriret werden kann, bis die Flügel hervorgebracht worden, und er also zu besserer Ausführung seines Vorhabens Zeit und Gelegenheit zugleich gewinnt, und, wie schon gesagt worden, während des ganzen Rückmarsches in derselben vortheilhaften Lage gegen die Abziehenden bleibt.

Diese Auseinandersetzung und Prüfung obiger beyden Methoden des Abzuges von den Flügeln in doppelter Colonne renversée, wird ihre gänzliche Unzweckmäßigkeit zu der dabey vorgesetzten Absicht erwiesen haben, und ich gehe jetzo zu derjenigen fort, welche ich solchen entgegen setze und für practischer halte.

Dieser Ab- und Zurückmarsch fängt von der Mitte an, statt daß jene von den Flügeln anfiengen; und er wird beynahe in der Hälfte der Zeit und fast mit halber Schrittezahl ausgeführet. Die dazu

abzwe-

abzweckenden Bewegungen sind einfach, kurz, und hangen nicht von so vielen und einzelnen Führern ab, sondern sind im Ganzen zu übersehen, und aus einem Standorte zu lenken. Die Truppen werden dabey sowohl um der vorzüglichen Kürze willen, welche dieser Abmarsch vor obigen beyden voraus hat, als auch wegen der Marschordnung und Richtung, so solche dabey erhalten, der etwanigen Annäherung des Feindes zum Verfolgen oder zu einem wirklichen Angriff weit eher entzogen und seinem Artilleriefeuer ungleich weniger und nicht so lange ausgesetzt. Endlich und hauptsächlich schafft auch diese Art des Ab- und Zurückzuges noch den entscheidenden Vorzug, und zwar während des ganzen Marsches, daß man dem Gegentheile, nicht nur ungleich geschwinder als dort und ebenfalls mit einem beynahe nur halben Zeitaufwande, die Truppen, sobald es die Umstände nöthig machen, in Fronte und Linie entgegen stellen kann; sondern er gewährt anbey auch den doppelten und weit wichtigern Vortheil noch, daß man diesen Aufmarsch, der nach jener Methode nicht allein fast noch einmal so lange dauert, sondern auch die Abziehenden während desselben auf die Vertheidigung und sogar auf die Unbeweglichkeit einschränkt, allhier sogleich manoeuvrirend vornehmen, und da die Flügel zur Hand und alsbald à portée sind, auch auf das schnelleste sich dahin in Marsch setzen und bewegen kann, wo es die Annäherung des Feindes, oder die Blößen, so derselbe giebt, oder die Beschaffenheit des Terrains erfordern und zum vortheilhaftesten anrathen möchten.

Plan V. stellt diesen Ab- und Zurückzug also dar.

aa. Sey wieder eine gleich starke Truppen-Zahl von sechszehn Bataillonen in Linie

b. ist der rechte

c. der

c. der linke Flügel und
d. die Mitte derselben; ihre Fronte ist nah
ee. und der feindlichen Seite zugekehrt.

Diese Linie soll nun, in zwey Colonnen fallend, in der Straße oder Richtung
f. ab- und zurückmarschiren.

Auf das hierzu ertheilte Commando rücken die vier mittelsten Züge der Linie aus d. dreyßig Schritte bis in
g. vor, wovon zu der Rechten und Linken ein Zug zur Flanque herumgeworfen wird; diese vier Züge, hinter welchen der Abmarsch fortgehet, machen zuletzt Arriergarde, und im Fall, wo gegen den Feind aufmarschirt werden müßte, die tête und Avantgarde.

Zugleich, da diese vier Züge solchergestalt aus der Linie vorrücken, schwenken die acht Bataillone rechten Flügels von b. bis d. links, und die acht Bataillone linken Flügels von c. bis d. rechts ab, und gehen nun bey
h. und
i. jede von ihrer Seite und hinter vorerwehnten vier Zügen in die Marschdirection f. und zu Colonnen in
kk. ein, worauf, sobald als alles bis auf die mit innbegriffenen Bataillone bey jenen vier Zügen und hinter solchen weg defilirt hat, diese leztern den Colonnen folgen und schliessen.

Es bedarf wohl allhier nach dem Vorhergesagten keiner weiteren Auseinandersezung der Vortheile, die dieser Ab- und Zurückzug vor jenen beyden gewähret; denn man sieht bald und kann es unter Beyhülfe des Maaßstabes leicht beurtheilen, daß zu solchem nur zwölf

zwölfhundert Schritte geschehen dürfen, weil Abmarsch und Formirung der Colonnen, indem ersterer aus der Mitte anfängt, solchergestalt zugleich erfolgen. Eben so leichte und in gleicher Kürze kann auch wieder gegen den Feind zur Linie aufmarschirt, und da die Flügel-Bataillone 1. und 16. die näheſten zu jeder Bewegung und Manoeuvre bey der Hand sind, demselben nach Beschaffenheit der Umstände schnell und mit Vortheil begegnet werden.

---

# Achtes Kapitel.

## Ueber den Aufmarsch einer Colonne aus ihrer Flanque.

Unter allen den verschiedenen Vorfällen des Krieges und von den mannichfaltigen Lagen, in welchen man sich während desselben befinden kann, sind vielleicht wenige gefährlicher, wenige, die geschwindere Entschließung und Gegenvorkehrungen erforderten, als die, wo der Feind Mittel gefunden, sich unvermutheter Weise en front auf die Flanque einer im Marsche oder in Bewegung begriffenen Colonne zu werfen, so daß er in solche zum Angriff vordringen kann, ehe dieselbe gegen ihn entwickelt und in Linie gebracht werden mag.

Da die Gefahr, welche aus einem dergleichen unerwarteten Vorfall zu besorgen steht, dann wirklich groß und entscheidend wird, wenn der Aufmarsch dieser auf ihrer Flanque bedroheten Colonne nicht mehr zu Stande kommen, noch nach den hiezu bisher bekannten und etwan anwendbaren Methoden den eben eintretenden Umständen gemäß bewerkstelliget werden kann, und also der Feind die Truppen vor ihrer Entwickelung aufrollen und schlagen möchte; so muß auch das wesentlichste Hülfsmittel hiergegen hauptsächlich in einer kürzeren und der Sache zugleich angemessenern Art des Developpements einer Colonne aus ihrer Flanque aufgesuchet werden.

Wenn man über die Eigenschaften eines Aufmarsches, der für den hier vor Augen habenden Gegenstand richtig abzweckte, etwas festsetzen sollte, so wäre es folgendes:

Möglichst schleunige Entwickelung zu einer verhältnißmäßigen Fronte mit der feindlichen.

Gleiche und zu einer Zeit erfolgende Vertheilung dieses Aufmarsches nach beyden Seiten und Flügeln hin.

Diese letztere Eigenschaft wird bey den hier vorausgesetzten Umständen, wo der Gegentheil, schon zur Fronte formirt, gegen die Flanque der Colonne vordringt, und wo folglich desselben Stellung auf solcher nicht anders gedacht werden kann, als daß er nach beyden Seiten zu der rechten und linken über dieselbe wegreicht, um vieler und wichtiger Ursachen willen nöthig.

Einmal, weil der Aufmarsch an und für sich betrachtet, dadurch, wenn er zugleich nach beyden Flügeln vertheilt und bewirket werden kann, ungemein gefördert wird, und fast noch einmal so geschwinde erfolgt: ein Vortheil, der hier unter allen der geltendste ist.

Zweytens, weil der anrückende Feind, der die Entwickelung der Colonne sieht und beurtheilt, anbey schon aufmarschirt gegen ihre Flanque anrückt, seine Maaßregeln und Angriffsdispositionen eben dieser gegen ihn vorzunehmenden Entwickelung gemäß einrichten und vernünftiger Weise darnach verfahren wird. Sieht er demnach, daß sich die Truppen nur nach einer Seite, nur nach einem Flügel hin developpiren, wie denn solches der allgemeinste Fall bey Aufmärschen ist,

ist, so wird er auch dem zu Folge seinen einen Flügel, gegen den sich das Developpement aus der Colonne nur allein erstreckt, zurück halten, hingegen mit dem andern und verstärkten auf diejenige Seite und Flanke der aufmarschirenden Linie losgehen, wohin sich die Entwickelung nicht verbreitete; da er nun zu allem eher vorbereitet und schon in Schlachtordnung war, so wird er dieselbe solchergestalt ganz ohnfehlbar überflügeln und über den Haufen werfen.

Endlich, so ist auch noch der nach beyden Seiten und Flügeln vertheilte Aufmarsch bey dieser Gelegenheit und solcher Lage der Sache dazu höchst passend, um dem herandringenden Feind, nach Erfordern der Umstände und wie es die Beschaffenheit des Terrains oder die etwanigen Blössen seiner Angriffsordnung am vortheilhaftesten verstatten und anrathen, sogleich mit dem Flügel und von der Seite entgegen gehen zu können, wo solches nach jenen Beobachtungen vom entscheidendesten Ausschlage werden kann.

Man kennt bis jezt in der höhern Taktik keinen Aufmarsch, der eigentlich und bestimmt für den hier abzuhandelnden Kriegesvorfall abzweckte; und untersucht man die zur Zeit in den Armeen bekannten und aufgenommenen, so findet man zwar zwey darunter, die zugleich zu dieser Absicht angewendet werden können: in wiefern sich aber solche bey dringenden Fällen der erforderlichen Zweckmäßigkeit nähern, wird das folgende zeigen.

Der eine und, dem erstern Anscheine nach, der Sache zum Theil angemessene, ist der sogenannte Aufmarsch en eventail, wo die Züge der Colonne hinter ihrer Flanque und tête hervorgezogen und also nach und nach, jedoch nur auf einem Flügel oder auf einer Sei-

te zur Fronte und Linie aufgestellet werden. Wenn demnach die Colonne rechts abmarschirt wäre, so treten die Züge, nachdem solche, wofern man will, vorher zur halben Distance gegen die tête hinauf geschlossen haben, mit dem Commandoworte: Aufmarschirt, aus der Tiefe links vorwärts an, wobey sie sich einer den andern von hinten her um zwey bis drey Rotten links überflügeln und solchergestalt in diesem Marsch verbleiben, bis solche nach und nach in das verlangte oder gegebene Alignement zur Fronte neben dem ersten und vordersten Zug eingerückt sind. Auf gleiche Weise ziehen sich alsdann, wo man links abmarschirt wäre, die Züge insgesammt rechts vorwärts und also zur Linie herein.

Dieser Aufmarsch, den man zum Unterschiede des Aufmarsches en evantail, der aus der Mitte und aus zwey zu dieser Absicht formirten Colonnen geschiehet, den Aufmarsch aus der Flanke nennen könnte, scheint zwar hiezu nicht ganz unpassend und für den ersten Anblick befriedigend, zumal wo derselbe gleich von der Stelle und ohne vorhergehendes Aufschließen zu halber Distance vorgenommen wird, indem man alsdann sogleich eine Fronte hervorziehn und dem Feinde entgegenstellen kann. Sobald man aber zu einer nähern und bestimmteren Untersuchung desselben fortgehet, findet sich solcher bey den hier vorausgesetzten Umständen, die eine schnelle und den möglichen Bewegungen des Gegentheils zugleich angemessene Entwickelung erfordern, nachstehender Ursachen wegen bey weitem nicht zweckbar, noch zuverlässig. —

Erstens ist dieser Aufmarsch an und für sich genommen, so wie alle, wo zugleich seit- und vorwärts getreten wird, oder wo der Soldat sich zugleich nach

einer Seite ziehn und auch vorwärts schreiten muß, einer der langsamsten. Allen Beobachtungen zufolge, die mehrere Male dabey gemacht worden, mögen nach der Art seiner bisherigen Ausführung kaum fünf und sechzig Schritte in einer Minute durch solchen wirklich vorwärts geschehen, obschon freylich mehr und vielleicht gegen hundert während dieser Zeit zurückgeleget werden; weil aber, wie gesagt, hiebey seitwärts weggetreten wird, so greift auch der Schritt nicht so weit vor, als wo derselbe gerade aus gerichtet ist: Es wird demnach zwar im Anfange gleich etwas Fronte zu Stande gebracht werden, weil die der tête und Flanque nähesten Züge, nach Verhältniß ihrer Nähe immer weniger Schritte in erwähnten Seitenmarsch zu thun haben, um in solche einzurücken, als die nachfolgenden; aber das Meiste und Ganze würde um desto später und hier wahrscheinlich viel zu späte hereinkommen.

Läßt man hingegen andrerseits und vor der Entwickelung erst zu halber Distance aufschließen, so bleibt diese ganze Zeit über, als solches dauert, die tête und folglich die bedrohete Flanque der Colonne in derselben Gefahr, welche ihr bevorstand, und die eben ein schleuniges Developpement erforderte; weil sich, so lange als dies Aufschließen zu halber Distance währet, nichts zur Fronte und Linie formirt, sondern alles noch in Colonne bleibt. Diese würde also auf solche Art noch länger bloßgestellt, der Gefahr noch länger ausgesetzt und der Aufmarsch, im Ganzen betrachtet, bliebe immer noch beynahe eben so aufhaltend wie jener, und fiele nur um weniges kürzer aus.

Ferner ist dieser Marsch, wo sich die Züge aus der Tiefe der Colonne hervor und also schrege nach dem Alignement hereinziehen müssen, bey einer etwas gro-

ßen Truppenzahl nicht nur äußerst ermüdend und beschwerlich, sondern auch die dazu gehörige Ordnung nicht wohl zu erhalten.

Endlich und drittens hat dieser Aufmarsch eben das Nachtheilige mit den andern gemein, daß wenn solcher nämlich gegen einen zu befürchtenden Angriff auf die Flanque der Colonne dienen sollte, derselbe nur nach einer Seite, nur nach einem Flügel hin geschiehet: eine Entwickelung, die nach den am Eingange dieses Kapitels bereits gemachten Bemerkungen alsdann, wo der Feind schon zur Fronte formirt ist und herandringt, dasjenige nicht leisten kann, was hier zu gesicherter Begegnung seiner wahrscheinlichen Anfälle am besten zwecken dürfte. Denn da sich die feindliche Stellung auf der Flanque der diesseitigen Colonne nur allein dahin erklären läßt, daß solche, wie schon gesagt, über letztere zu der rechten und linken wegreicht und selbige nach beyden Seiten debordirt; so würde auch die Flanque der Linie, wohin der Aufmarsch aus der Colonne nicht vertheilt wird, der Ueberflügelung des Gegentheils jederzeit ausgesetzt bleiben, weil er, der schon zur Fronte formirt und im Anrücken begriffen ist, Zeit und Gelegenheit zu den hiezu passenden und für ihn hier sehr leicht auszuführenden Bewegungen vor sich hat.

Auf dasjenige Mouvement, das man zu Vermeidung dieser Gefahr etwan zu machen, und wodurch man einen nach beyden Flügeln distribuirten Aufmarsch zu bewirken gedächte, indem sich die Bataillons in der Colonne rechts und links auseinander ziehn und also von beyden Seiten neben der tête zur Fronte herauf und einrücken; dies Mouvement, sage ich, würde bey einer irgend etwas beträchtlichen Tiefe dieser Colonne nicht nur schwerlich mit Ordnung zu Stande kommen, son-

dern

dern auch im Ganzen wenig leisten, weil die zu solchem Aufmarsch abzweckenden Bewegungen eben so aufhaltend sind, wie jene, indem die Truppen hier ebenfalls nicht nur zugleich seitwärts und vorwärts, sondern auch in einer viel unbestimmteren Richtung marschiren müssen, woraus denn nothwendig erfolgt, daß die letzte und hinterste Hälfte der Colonne immer sehr späte, im Vergleich dessen, was auf andere Art hierinnen zu bewerkstelligen möglich fällt, zur Fronte und Linie kommen würde.

Der zweyte Aufmarsch, welcher zu dem Developpement einer Colonne aus ihrer Flanque dienen sollte, geschieht durch Deploiren. Dieser gewährt zwar jenen Vortheil, daß er nach beyden Seiten und Flügeln zugleich vertheilet werden kann, wenn die Bataillons nach aufgeschlossener Colonne zu solcher Absicht rechts und links heraus und in ein gegebenes Alignement neben der tête hervorgezogen werden, aus welcher Stellung sie nunmehr weiter nach der Rechten und Linken weg deploiren und sich also in Linie setzen.

Wenn aber gleich dieser Aufmarsch eben erwähnten Vortheil einer nach beyden Flügeln vertheilten Entwickelung gewähret, so haben dagegen die Truppen zu Bewerkstelligung derselben, nach dem etwannigen Verhältniß ihrer Zahl oder Stärke, ebenfalls viel zu marschiren und noch mehr Schritte zu thun als bey voriger; jedoch sind solche hier leichter zurückzulegen, weil nicht zugleich seitwärts weggetreten werden darf, sondern bloß gerade aus. Der Zeitaufwand für dieses Developpement würde daher auch bey ähnlicher Zahl der Battaillons immer noch kürzer ausfallen, als bey jenem en eventail, wenn nicht das Hervorziehen und Einrichten der Teten dieser verschiedenen Bataillons

lons in das gegebene Alignement aufhielte und die Entwickelung verzögerte. Der Entzweck eines geschwinden Aufmarsches aus der Flanke einer Colonne, der für unerwartete Vorfälle dienen soll, wäre demnach auch durch dieses Deploiren nicht zu bewirken: denn nur alsdann kann solcher mittelst desselben schnell erfolgen, wenn die Züge oder Divisionen schon zu diesem Ende in der Colonne dichte aufgeschlossen haben und sich nun plötzlich entrollen können, welches aber während der Märsche nicht möglich und zumal für unvermuthete Fälle nicht vorauszusetzen ist.

Was aber den Aufmarsch durch Deploiren gegen einen bevorstehenden und überraschenden Angriff auf die Flanque der Colonne durchaus widerräth, und denselben alsdann äußerst gefährlich machen würde, ist eben das vorhergehende und doch nöthige Aufschließen der Abtheilungen in derselben. Hiebey muß die tête der Colonne, oder die bedrohete Flanque und hinter ihr alles andere an Truppen so lange Zeit unentwickelt halten bleiben, bis sich sämtliche Züge oder Divisionen aus der Tiefe der Colonne heraufgeschlossen haben. Wenn nun der Feind nicht weiter, nicht entfernter von ihrer Flanque wäre, als ohngefähr um den Betrag ihres Tiefen-Inhaltes, so kommt er auch schon an solche heran, wenn noch alles in Klumpen zusammengeschoben vor ihm steht, wenn noch nichts zur Fronte und Linie formirt ist, und die Flanque, in welche derselbe anzugreifen vorhat, noch in eben der gefährlichen Lage schwebt, in der sie sich vorhero befunden.

Um die Unzulänglichkeit der beyden oben angeführten Arten von Aufmärschen zu einer für den hier vor Augen habenden Fall recht angemessenen Entwickelung einer Colonne aus ihrer Flanke bestimmter darzuthun,

thun, und dagegen zu zeigen, was hierinnen auf eine andere Weise geleistet werden kann, so gebe ich auf Plan I. und II. eine Darstellung derselben, und zwar nebst der Anwendung zu einem Developpement aus der Flanque der Colonne gegen den darauf herandringenden Feind. Auf Plan III hingegen trage ich eine zu gleicher Absicht zweckende Methode vor, welche ich hier zur Beurtheilung und zum Vergleich mit obigen beyden vorlege, und wovon jede durch die in den folgenden Zeilen gegebene Auseinandersetzung erkläret werden soll.

Wenn ein Aufmarsch, der dagegen dienen soll, wo sich ein unvermutheter Angriff auf die Flanque einer Colonne befürchten läßt, gehörig beurtheilet, mit andern in Vergleich gestellt und über das Vorzüglichere und Zweckmäßigere unter denselben soll entschieden werden, so muß man bey allen ein gleiches Verhältniß der Nähe des Feindes zu dieser Flanque, und eben so auch ein gleiches Verhältniß der Tiefe der Colonne, die aus derselben gegen ihn zur Fronte entwickelt werden muß, annehmen, und sodann von hieraus zur Vergleichung fortgehen. Dieß wird auch der Maaßstab bey der folgenden Vergleichung seyn, und ich fange zu dieser Absicht mit dem sogenannten Aufmarsch en eventail an.

Plan I. Fig. 1. aa. ist demnach eine gegen bb. im Marsch begriffene, mit Zügen rechts abgeschwenkte Colonne von zehn Bataillonen, deren ein jedes hier hundert und sechzig Schritte überhaupt einnimmt, folglich enthält die ganze Colonne sechzehnhundert Schritte.

Der Feind wird unvermuthet vorwärts bey cc. aus einer Entfernung von ohngefähr zwölfhundert Schritten entdeckt, als woher derselbe, durch Gehölze und

Gründe in seinen Bewegungen masquirt, en Front und Linie auf die tête der Colonne zum Angriff vorrücket. Diese soll daher im Augenblick solcher Entdeckung en eventail entwickelt und nach der Linken hin auf das point de vue dd. ein Vorwerk, und auf den zu bestimmterer Richtung in diesem Alignement haltenden Adjutanten ee. zur Fronte und Linie ff. einrücken.

Zufolge dieser Absicht setzen sich demnach auf das ertheilte Commando: Aufmarschirt! alle Züge der Colonne hinter der tête zugleich links vorwärts in Bewegung, überflügeln einander von hinten her um zwey bis drey Rotten links, und marschiren solchergestalt in erwähnter Direction bey gg. fort, bis sie nach und nach in jenes Alignement zwischen der tête oder vormaligen Flanque der Colonne und den Richtungspunkten dd. und ee. angelangt, woselbst sie nunmehro die Linie ff. formiren.

Bey diesem Einrücken zur Linie, welches hier sogleich von der Stelle aus ohne vorheriges Aufschliessen zu der halben Distance erfolgt, haben demohnerachtet die Truppen auch bey der näheſten Richtung, die ihnen nur zu ihrem Einmarsch in das Alignement gegeben werden konnte, dennoch zweytausend zweyhundert Schritte zurücke zu legen, wie solches die Zahlen ausweisen, welche der kürzesten Linie hh, die von dem Ende oder der queue der Colonne bis nach dem linken Flügel der Fronte hingezogen worden, beygesetzt sind. Gedächte man aber vorher auf halbe Distance bis ii. aufschliessen zu lassen, so würde zwar der Einmarsch selbst in Rücksicht der Strecke, welche die Züge links vorwärts zu schreiten haben, dadurch verkürzt und alsdann nur halb so lang ausfallen, hingegen müsten dabey im Ganzen mehrere Schritte noch geschehen, als dort, weil diese

Züge hier später in die näheste Marschrichtung zu ihrer nachherigen Position gelangen.

Es sey aber nach der ersteren Art angenommen, daß nur zweytausend zweyhundert Schritte zum Aufmarsch erfordert würden, so brauchte man doch zu Zurücklegung derselben und vornehmlich bey dem mühsamen und aufhaltenden Vor- und Seitwärtstreten dieser Entwickelung, ohnstreitig nach Verhältniß der hier vorausgesetzten oder vielleicht noch dringendern Umstände viel zu viel Zeit, um sich dem herannahenden Feinde entgegen zu stellen, und ihm im Angriff begegnen zu können.

Wenn man hingegen andrerseits und wie gemeiniglich, jedoch ohne gehöriges, auf das wahre Practische angewandte Militairisches Raisonnement, geschiehet, zuvor auf halbe Distance hätte aufschließen lassen, so ständen hier bey dem wirklichen in das Werk gesetzten Anfall des Feindes, wo derselbe schon bis auf das Bajonett heran wäre, kaum zwey Bataillons zur Fronte auf der Flanque der Colonne formirt, und alsdann, wo solcher bereits mit dem kleinen Gewehrfeuer reichen konnte, noch kein Mann sondern alles noch in Colonne, weil achthundert Schritte zum Aufschließen auf die halbe Distance geschehen mußten, und der nur zwölfhundert Schritte entfernte Gegentheil sich indessen bis auf vierhundert nähern konnte.

Gleich nachtheilig, ich wiederhole es, ist der schon angemerkte Fehler, welcher diesen Aufmarsch und besonders bey dem hier angenommenen Fall begleitet, daß derselbe nur nach einem Flügel hin geschiehet; mithin bleibt die rechte Flanque kk. der entstehenden Linie ohnfehlbar debordirt, da der Feind der zuvorkommende Theil ist, und das Ganze hierdurch einer wahrscheinlichen Niederlage ausgesetzt.

Nun

Nun wende ich mich zu der zweyten für die Entwickelung einer Colonne aus ihrer Flanque anwendbaren Methode, zum Deploiren hin, als wodurch der Aufmarsch zugleich und mit Ordnung nach beyden Seiten und Flügeln vertheilt werden kann. Auf

Plan II. Fig. 1. befindet sich demnach wieder eine Colonne aa. im Marsch nach bb., und zwar auch rechts mit Zügen abgeschwenkt. Sie bestehet aus zehn Bataillons, die eben so stark wie die vorigen sind, und hält sechzehn hundert Schritte Tiefe. Der Feind wird unerwarteter Weise aus cc. zwölfhundert Schritte vor der tête und Flanque dieser Colonne, zum Angriff vordringend, entdeckt. Die Colonne soll deßhalb zur Fronte gegen ihn, und zwar nach beyden Flügeln in dd. entwickelt werden, welches nunmehr durch Deploiren folgendergestalt bewerkstelliget wird.

Auf das erste Commando-Wort:

Zu halber Distance geschlossen!

treten sogleich alle Züge aus der Tiefe der Colonne vorwärts gegen die tête herauf, so viele Schritte als zu Erreichung dieser Absicht nöthig werden; und da die Colonne bey voller Distance sechzehnhundert Schritte Tiefe hielt, so beträgt solche zu halber achthundert. So viele Schritte müssen folglich hier geschehen, ehe alles in ee. anlangt.

Sobald die Colonne zu halber Distance aufgerückt ist, werden auf das zweyte Commandowort:

Mit Divisionen aufmarschirt!

ohngefähr vier und zwanzig Schritte zurücke gelegt.

Auf das dritte Commandowort:

Zum Deploiren geschlossen!

Setzen

Setzen sich nun alle Divisionen, ausgenommen die der tête, welche stehen bleibt, abermals vorwärts gegen diese im Marsch, bis sie in ff. dichte dahinter und nun in zusammenschliessender Masse aufgerückt sind.

Hierzu werden nur an sechshundert und achtzig Schritte geschehen müssen, weil die Tiefe, welche die anjetzo hinter der tête aufgeschlossenen Divisionen einnehmen, gegen hundert und zwanzig beträgt, die von den achthundert Schritten abzurechnen sind, welche sonst von ee. bis hinauf zu der tete zu durchgehen wären, und nachher erst, bey dem Vorziehen der Bataillone in das Alignement, zurücke gelegt werden.

Bis hieher sind also

800 Schritte zum Aufschliessen auf halbe Distance

24 zu dem Aufmarsch in Divisionen, und

680 zum Aufrücken für das Deploiren,

also zusammen 1504 Schritte geschehen.

Wenn nun alle Divisionen in ff. völlig aufgerückt sind, so werden jetzo die Bataillons mit ihren Teten aus der Colonne rechts und links hervor und in das Alignement für die Fronte dd. hereingezogen. Das Alignement wird zu der Rechten durch das point de vue gg. eine Windmühle, und zu der Linken durch die Ecke eines Gehölzes hh. bestimmt, und mittelst der zwischen solchen bey ii. und kk. aufgestellten Adjutanten noch gewisser bezeichnet. Die tête des Bataillons 6. giebt alsdann in ll. die Richtung für die Mitte und rückt dahin vor, wobey die Bataillons rechten Flügels als 1. 2. 3. 4. und 5. mit den ihrigen nach mm. und die Teten der Bataillons 7. 8. 9. und 10. linken Flügels nach nn. erstere in rechts, letztere in links um, und so-

dann

dann vorwärts antretend, einrücken und eingerichtet werden.

Diese Teten sieht man zwar auf Plan II. hinter dem Alignement haltend aufgetragen; allein dies mußte deßwegen geschehen, um das Developpement der Linie selbst nicht unkenntbar zu machen; sonst marschiren sie alle neben der des Bataillons 6, jedoch mit Beobachtung der Intervallen oder nöthigen Zwischenräume für die Artillerie, ein.

Zu solchem Heraus- und Hervorziehen der Teten und Bataillons mögen ohngefähr an dreyhundert und zwanzig Schritte geschehen müssen, eines in das andere eingerechnet. Hingegen wird aber auch zugleich der größere Theil davon über die zu dem nachherigen Deploiement erforderliche Zahl derselben gewonnen.

Letztere dreyhundert und zwanzig Schritte, zu denen vorhero bereits zurückgelegten funfzehnhundert und vieren gerechnet, betragen nunmehro zusammen achtzehn hundert und vier und zwanzig.

Im Augenblick, da die Teten der Bataillons eingerichtet sind, wird das Commando: Deploirt! ertheilt, womit denn das Deploiement zu der Rechten und Linken nach gg. und hh. zu auf das schnelleste erfolgt, und hiedurch die Fronte und Linie dd. formirt da steht. Um diese Entwickelung auszuführen, haben die Flügel noch an sechshundert Schritte zu thun, ehe sie an Ort und Stelle anlangen und sich daselbst aufstellen können.

Wenn man nun die Zahl der Schritte, die zu diesem Aufmarsch oder Developpement geschehen müssen, auf das einfacheste bestimmen wollte, ohne doch die Berechnung derjenigen besonders einzutragen, die bey dem Heraus- und Hervorziehn der Teten und Bataillons

taillons zurückgelegt werden, und die bis auf etwas mehr oder weniger in das Ganze hereinzuziehen sind, so macht es zweytausend vierhundert und vier und zwanzig Schritte. Nähmlich

800 zu dem Aufschliessen auf halbe Distance,
24 zu dem Aufmarsch mit Divisionen
800 zu dem vollen Auf- und Einrücken dieser Divisionen bis in das Alignement, und
800 zur Entwickelung jeder Hälfte der Linie bis nach den Flügeln hin;

also in allem 2424 Schritt.

Diese Berechnung läßt sich noch kürzer fassen, wenn man die Zahl der Schritte, die unten von der Tiefe der Colonne herauf bis zu dem Standpunkt der tete zurückzulegen sind, in eins zusammenzieht, und nachgehends diejenigen hinzufügt, die wieder von hier nach den Flügeln deploirend geschehen müssen. Weil nun die Colonne sechszehn hundert Schritte Tiefe hält, und die Hälfte der daraus entstehenden Linie acht hundert; so giebt dieses zweytausend vierhundert Schritte, diejenigen nicht mitgerechnet, welche der Aufmarsch zu Divisionen erfordert: also zusammen gegen 2424 Schritte. Hier muß aber auch noch die Zeit in Anschlag gebracht werden, welche zu dem Einrichten der Teten in das Alignement gebraucht wird, und wobey zuweilen so viele verstreicht, daß indessen einige hundert Schritte deploirend geschehen können.

Da nun der Feind nur zwölfhundert Schritte von der tete und Flanque der Colonne entfernt war, so urtheile jeder, ob hier nach diesem oder irgend einem anderen ähnlichen Verhältniß zwischen der Nähe des Gegen-

gentheils zu der Tiefe der Colonne, ein Aufmarsch derselben zur Linie gegen ihn zu Stande kommen dürfte. Unendlich nachtheilig und gefährlich ist auch hiebey jener Umstand wieder, daß an funfzehnhundert Schritte bis zum völligen Aufschließen der Divisionen nach der tete geschehen, ehe nur noch etwas zur Fronte gegen den Feind entwickelt ist. Sogar die Teten der Bataillons sind alsdann noch nicht einmal vorgezogen; folglich würde der Gegentheil herankommen und die Truppen noch sämtlich in Colonne vorfinden. Er könnte also schon in die Flanque derselben angreifen und solchergestalt alles von daher in einander werfen und aufrollen, ehe nur das mindeste davon zum Aufmarsch käme.

Dieser Nachtheil, der eben erwähntes Developpement begleitet, ist zu bedeutend, als daß man, ohngeachtet des Vortheiles, den dasselbe dadurch gewährt, daß es nach beyden Flügeln vertheilt werden kann, da Gebrauch davon machen könne, wo eine schleunige Entwickelung aus der Flanque einer Colonne nöthig wird.

Sollte diese Colonne aa. nur nach einem Flügel hin developpiret werden, und zwar nach dem linken, wie jene auf Plan I. so müßten zu Bewirkung dieser Absicht über dreytausend zweyhundert Schritte geschehen.

Von der Auseinandersetzung dieser beyden Aufmärsche und ihrer etwanigen Anwendung für den in diesem Kapitel vorgetragenen Kriegsvorfall, gehe ich nunmehro zu einer andern Art eines dergleichen Aufmarsches aus der Flanque einer Colonne fort, welchen ich hier zur Beurtheilung und zum Vergleich mit jenen vorlege.

Vermöge dieser Methode, bey welcher dieselben Bewegungen gebraucht werden, die im ersten Theile

dieses Werks zur Formirung des Quarre' und des quarré long verwandt werden, hier aber zu einer andern Ausführung zwecken, kömmt der Aufmarsch der Colonne aus ihrer Flanque, unter beybehaltenem Verhältniß ihrer Stärke und der feindlichen Entfernung von solcher, in der Hälfte der Zeit zu Stande, die für jene beyden erforderlich wird; und bey dieser Verkürzung des Aufmarsches wird derselbe auch nach beyden Seiten und Flügeln mit beybehaltener Stellordnung der Trupper vertheilt. Auf

Plan III. Fig. 1. sey also ebenfalls die Colonne aa. von 10 Bataillonen, welche 1600 Schritte Tiefe oder Länge einnimmt und rechts mit Zügen abmarschirt nach bb. fortrückt, eben als der Feind ganz unvermuthet und ohngefehr in demselben vorhero angenommenen Abstande von 1200 Schritten vor der tête derselben aus cc. heranrückend entdeckt wird und en Fronte vordringt um die Colonne vor ihrer Entwickelung erreichen und angreifen zu können.

Diesem Vorhaben des Feindes zu begegnen, sich demselben auf das geschwindeste in einer verhältnißmäßigen Fronte entgen zu stellen und seinem etwanigen Angriff zuvorzukommen, wird demnach folgendes Mouvement gemacht.

Auf das Commando: Formirt zwey Colonnen; marsch! machen sofort die fünf letzten Bataillons 6. 7. 8. 9. und 10. links um, und zu gleicher Zeit werfen sich die fünf vordersten als Bataillon 1. 2. 3. 4. und 5. zwischen a. und dd. rechts umkehrt herum; jene gehen nun sechszehn Schritte in links um fort, um diesen, welche vom Flecke aus dd. nach ee. herunter marschiren, rechts Platz zu machen, stellen sich

sodann in ff. zur Fronte her und gehen nun ebenfalls sogleich und vorwärts neben solchen weg und nach gg. herauf, wodurch dann beyde Colonnen, in welche die Haupt-Colonne durch obiges Mouvement zerfallen ist, (weil sie jetzo eine jede nicht mehr als vierhundert Schritte zurückzulegen haben, indem sie sich durch diesen neben einander fortgeführten Marsch in ihre eigene Tiefe oder in die zu Durchschreitung derselben erforderliche Schrittezahl von Achthunderten theilen,) in gg. auf gleiche Höhe tête neben tête anlangen, dort Halt machen und nunmehro rechts und links nach beyden Flügeln hin zur Fronte und Linie hh. völlig entwickelt werden, ehe der Feind heranzukommen vermag.

Nachfolgende Zeilen liefern eine bestimmtere Auseinandersetzung dieses Aufmarsches aus der Flanque einer Colonne.

Vor Antretung desselben und der hiezu abzweckenden Bewegungen enthielt die Colonne aa. wie solches Plan III. zeigt, sechszehn hundert Schritte Tiefe. Durch das erste Mouvement, wo die letztern fünf Bataillons sechszehn Schritte oder eines Zuges Breite in links um bis ff. weggiengen, um den vordersten fünf Bataillonen rechter Hand Platz zu machen, damit selbige neben jenen von dd. nach ee. herunter marschiren könnten, zerfiel diese Colonne in zwey von gleicher Tiefe, deren eine jede demnach anjetzo nur achthundert Schritte enthält. Nun traten diese beyden Colonnen neben einander fort, die des linken Flügels oder zu der linken von ff. herauf nach gg. die zu der rechten von dd. herunter nach ee. Hierdurch theilten sich also beyde mittelst dieses neben einander fortgeführten Marsches in den Inhalt ihrer Tiefe, welche sie durchschreiten mußten um neben einander auf gleiche Höhe zu gelangen, und hatten folglich nicht mehr als vierhundert Schritte

zurückzulegen, um in gg. tête an tête zu der nachherigen Entwickelung anzukommen. Da hingegen würde, wenn nur die eine Colonne zum Beyspiele, die zu der linken, zu dieser Absicht neben der zu der rechten heraufmarschirt wäre, letztere aber stille gestanden hätte, jene nicht nur achthundert Schritte haben thun müssen, um allein die ganze Tiefe der andern zu durchschreiten, sondern man hätte sich auch dabey um nichts vom Feinde entfernt, und ihm vielmehr die volle Zeit, die dieses Mouvement dauert, zu seiner Annäherung gegeben. Hier im Gegentheil hat man sich um die vierhundert Schritte, welche solchergestalt bisher geschehen, zugleich vom Feinde entfernet, welcher dieselben also, wie Plan III. aus cc. beweist, nunmehro noch mehr zu thun hat, um heranzukommen; in dieser über ihn gewonnenen Zeit oder Schritte-Zahl aber sind beyde Colonnen neben einander zu gleicher Höhe für das nachherige Developpement angelangt, welches also erfolgt.

Sobald nur der erste Zug des Bataillons 1 der Colonne rechten Flügels, neben dem ersten Zug des Bataillons 6. zweyter Colonne eingetroffen, so wird commandirt: Halt! Aufmarschirt!

Der erste Zug oder die tête des Bataillons 6. und der Colonne linken Flügels bleibt in gg. Richtpunkt für die Mitte, aus welcher die Entwickelung zur rechten auf den Baum ii. zur linken auf die Kirche kk. als point de vue für beyde Flügel, und auf die zu besserem Alignement in ll. und mm. darzwischen aufgestellten Adjutanten vor sich geht.

Diese Entwickelung wird hier zu möglicher Erreichung der bey dieser Gelegenheit so nöthigen Kürze für den rechten Flügel folgender Gestalt ausgeführet.

Der erste Zug des Bataillons 1. der schon in gg. neben dem Richtungs-Zug der Mitte im Alignement stand, schwenkt gleich von der Stelle bey nn. rechts mit sechsen ab und marschirt nun längst desselben nach dem rechten Flügel gegen ii. und ll. herauf; wobey dieser erste Zug oder dessen Sectionen drey bis 4 Schritte rechts weggehen, um so viel nämlich als sie durch das Abschwenken über das Alignement links hinauskommen. Hinter diesem ersten Zuge folgen nun, nach einander fort, alle die andern aus der Colonne bey oo. herauf, schwenken, sobald sie an den rechten Flügel der letzten Section des Zuges gelangen, der eben vor ihnen in das Alignement einmarschirt, gleichfalls mit sechsen ab und hängen sich dergestalt Zug an Zug zur Linie an, bis der letzte der Colonne oder das Bataillon 5. neben den Richtungszug der Mitte einrückt, worauf mit dem Commando: Halt! eingeschwenkt, Fronte gemacht und die Linie formirt wird.

Bey diesem Aufmarsche des rechten Flügels sind nicht mehr denn achthundert und zwölf Schritte geschehen, als: Achthundert, welches die Länge der Linie von gg. bis ll. oder die Tiefe der Colonne ist, die in solche einmarschirte, und an zwölf Schritte für die zweymalige Schwenkung zu sechsen, einmal bey nn. für den Einmarsch in das Alignement und einmal zur Wieder-Einschwenkung en Fronte. Der rechte Flügel stünde also unter beybehaltenem Verhältniß der gegenseitigen Entfernung beynahe in dem dritten Theile der Zeit oder mit dem dritten Theile der Schrittezahl, die nach vorigen beyden Aufmärschen erforderlich war, schon auf der vom Feinde bedroheten Flanque in Schlacht-Ordnung aufgestellt, um demselben noch aus einem Abstande von vierhundert Schritten entgegen gehen zu können.

Die

Die Entwickelung des linken Flügels wird, wenn solche nämlich mit genau beobachteter Schlacht- und Stell-Ordnung der Truppen, und zwar durch Hervorziehen derselben neben der tête und dem Richtungszuge der Mitte bewirket werden soll, zu Erreichung eines geschwinderen und mit dem rechten Flügel möglichst zusammentreffenden Aufmarsches folgendergestalt erleichtert und verkürzet.

Einmal dadurch, daß sogleich bey dem zweyten Mouvement, wo beyde Colonnen neben einander fortrücken, um auf gleiche Höhe zu gelangen, die Züge der Colonne zu der linken, (ausgenommen den ersten Zug der tête oder des Bataillons 6. als welcher im gewöhnlichen Marsche verbleibt,) im stärksten Antreten, so viel nur ohne Laufen geschehen kann, und ohne Rücksicht auf Distancehalten zu nehmen, als welches hier zu dem nachherigen Developpement gar nicht nöthig wird, gegen die tête hinauf schreiten. Je näher nun diese hintersten Züge während der Zeit, wo beyde Colonnen neben einander im Marsch begriffen sind, gegen ihre tête aufrücken können, um so weniger Schritte haben sie für die Entwickelung selbst zu thun und um so viel wird auch der Aufmarsch verkürzt und erleichtert.

Ferner kann die Verkürzung des Aufmarsches, im Vergleich mit der hiebey sonst gewöhnlichen Art des Hervorziehens en enventail, dadurch noch befördert werden, wenn solcher nicht mit Zügen, sondern gleich mit Bataillons und auf folgende Art ausgeführet wird.

Zugleich mit dem an die Colonnen ertheilten Commando: Aufmarschirt! fallen alsbald die vier hintersten Bataillons der Colonne 7. 8. 9 und 10, jedes für sich, links bey pp. hinter der tête und dem Bataillon 6. das indessen zur Fronte einrückt, heraus und

gehen nun in der geradesten Richtung in qq. nach dem Alignement herauf, wohin die Adjutanten dieser Bataillons, um ihnen die Direction ihres Marsches genau zu bestimmen, voranjagen. So wie nun die in das Alignement einrückenden têten der Bataillons, eine jede bey ihrem Adjutanten, angelangt sind, so ziehn sich auch sogleich die nachfolgenden Züge ohne Anhalten und hinter solchen links hervor zur Linie hh. herein.

Wenn aber auch keine Adjutanten zur Richtung für den Einmarsch der têten in das Alignement vorgesetzt würden, so käme doch demohnerachtet das Einrücken derselben bey einiger Aufmerksamkeit von Seiten der Commandeurs der Bataillone, indem solche etwas vorwärts der tête reiten, das zu der Rechten neben ihnen weggehende Bataillon beobachten und dem gemäß den Marsch des ihrigen führen, ohne Unordnung zu Stande: denn eigentlich ist es kaum möglich, daß diese dabey vorfalle und irgend ein bedeutender Distancen-Verlust für den Einmarsch zur Linie entstehen könne, weil die Bataillons, wie sie hiezu auf einander folgen, schon eines das andere, neben welchem sie sich zur Fronte anschliessen müssen, im Alignement entwickelt vorfinden, indem ihre tête an dasselbe herankömmt: sie dürfen folglich nur daneben ansetzen und aufmarschiren. So stehet zum Beyspiel Bataillon 6. ohnfehlbar schon en Fronte, wenn die tête des Bataillons 7. dazu einrückt, und so weiter Bataillon 7. wenn das 8te herankömmt; die Besorgniß eines Distancen-Verlustes fällt demnach weg und der Ein- und Aufmarsch zur Linie ist leichter und geschwinder.

Gesetzt aber, man wollte von dieser so eben vorgeschlagenen und zu der Verkürzung des Aufmarsches für den linken Flügel abzweckenden Methode durchaus nicht

nicht Gebrauch machen, so anwendbar selbige auch bey dieser Gelegenheit wäre, sondern die Bataillons desselben ganz nach der gewöhnlichen Art en eventail hervorziehen lassen, so würde sich dennoch diese Entwickelung zu der auf Plan I. Fig. 1. vorgestellten genau wie das Halbe zu dem Ganzen, an Zeit und Zahl der Schritte, vorhalten; denn dort developpiren sich alle zehn Bataillons auf diese Art, und zwar nach einem Flügel, hier hingegen nur fünfe, indem zugleich die andern fünfe und zwar noch eher nach der Rechten aufmarschiren. Wenn also für jene Entwickelung zweytausend zweyhundert Schritte zurücke geleget werden musten, so dürfen hier nur eilfhundert geschehen, wie nach Plan III. aus der Schrittezahl abzusehen ist, welche der längsten Linie rr. so vom linken Flügel oder letzten Zuge des letzten Bataillons der Colonne linken Flügels bis zu dem linken Flügel der daraus formirten Linie hh. gezogen worden, beygesetzt sind; es sind demnach hier bey Darstellung dieses Aufmarsches die vorerwehnten und möglichen Verkürzungen desselben gar nicht in Rechnung gebracht.

Wollte man aber den Aufmarsch beyder Flügel und Colonnen dergestalt bewerkstelliget wissen, daß derselbe zugleich kürzer als die sonst üblichen, und auch meist zu einer Zeit und nach beyden Seiten, nach der rechten und linken, erfolgte, so ist auch dieses und zwar auf zweyerley Art zu erreichen.

Nach der einen, wenn ein anderer Richtungszug für die Mitte gewählt und bestimmt wird, dergestalt, daß statt des ersten Zuges des Bataillons 6. der mittelste desselben Bataillons, das heist, der Fahnenzug, dahin vorrücket, wo ein Adjutant die Richtung hält, würden fünf und ein halbes Bataillon durch den Marsch zu sechsen nach der rechten, und viere und ein halbes

Bataillon en eventail linker Hand zur Fronte einrücken, und nunmehro eine jede Hälfte ohngefehr neunhundert Schritte zum Aufmarsch brauchen. Bey diesem Developpement bliebe die Schlacht- und Stell-Ordnung der Truppen beybehalten.

So ferne man sich aber an eine genaue Beobachtung der vorherigen Schlacht-Ordnung und Folge der Bataillons in der Linie nicht binden zu müssen glaubt, als welches bey dringenden Fällen und erforderlichen geschwinden Vorkehrungen ohnehin nicht immer geschehen kann, und die man alsdann da, wo nahe Gefahr bevorsteht, nicht ängstlicher Weise beyzubehalten suchen muß, wenn dadurch entscheidend nachtheiliger Zeitverlust entstehen dürfte, sobald nur die Art Truppen nämlich Kavallerie und Infanterie nicht mit einander verwechselt werden und in einem solchen Terrain oder an solchen Stellen zu stehen kommen, wo selbige nicht gebraucht werden können oder bloß gegeben sind, und sobald nur und hauptsächlich die Stellordnung der Truppen in sich beobachtet bleibt, und die Flügel und Glieder in den Bataillonen nicht durcheinander geworfen werden. So ferne man also hier die Kürze und möglicher Weise auch die Gleichheit im Aufmarsche beyder Flügel, den vorhandenen Umständen gemäß, für das nöthigste erachtet und keine Zeit verlieren will, um die Linie zu der linken nach ihrer Schlachtordnung zu formiren, so verfährt man nach der zweyten Art folgendermaßen:

Mit dem Commando-Worte: Halt! Aufmarschirt! welches alsdenn ertheilt würde, wenn beyde Colonnen auf gleiche Höhe gelangt wären und sich nun developpiren sollten, marschirt das Bataillon 6. als das erste und vorderste der Colonne zu der linken, dessen tête schon im Alignement bey gg. steht, wie gewöhnlich

wöhnlich en eventail in solchem zur Linie auf. Zu einer und derselben Zeit thun die folgenden vier Bataillons dieser Colonne 7. 8. 9. und 10. dasselbe, und marschiren jedes auf dem Flecke, wo sie eben Halt gemacht, ebenfalls hinter einander zur Linie auf. Das vorderste Bataillon 6. schwenkt nun, so bald es im Alignement aufmarschirt ist, mit Sechsen oder Sectionen links ab, und geht nun längst desselben nach der Linken auf das point de vue kk. und den zwischen solchem und der Mitte in mm. aufgestellten Adjutanten zu. Indem dieses Bataillon 6. solchergestalt im Alignement abschwenkte, links längst desselben fortmarschirte und also die Stelle verläßt, welche es vorher einnahm, so rückt auch schon Bataillon 7. in dieselbe ein, schwenkt hierauf ebenfalls sogleich links ab und hängt sich an Bataillon 6. und seinen rechten Flügel an. Solchergestalt folgt nun auf Bataillon 7. das achte, diesem das 9te, und endlich das zehnte. In dem Augenblick nun, da dies letztere in das Alignement eintritt, wird Halt! commandirt, und die Linie steht formirt da, wobey überhaupt nicht mehr denn achthundert sechzig Schritte geschehen dürfen und die Stellordnung der Bataillons an Flügeln und Reih und Gliedern durchaus beybehalten bleibt, nur die Schlachtordnung ist verändert, weil anjetzo die Bataillons 6. 7. 8 9. 10. sich von der Linken nach der Mitte folgen, da solche nach jener von der Mitte nach dem linken Flügel hin aufgestellet waren.

Daß für diesen Aufmarsch nicht mehr als achthundert und sechzig Schritte geschehen dürfen, ergiebt sich aus folgendem: Die Tiefe der ganzen Colonne betrug achthundert Schritte für fünf Bataillons, deren ein jedes hundert und sechzig einnahm. Als diese en eventail, durch Hervorziehen der Züge nach der Linken aufmarschirten, so mußten hiezu bey jedem Bataillon

zweyhundert und zwanzig Schritte, nämlich sechzig Schritte mehr geschehen als ihr Fronten- oder Tiefen-Inhalt betrug; aber um eben diesen Tiefen-Inhalt ward auch zu gleicher Zeit ihr Marsch in das Alignement verkürzt, weil solchergestalt der fünfte Theil desselben schon durchschritten war. Wenn also der letzte Zug des Bataillons 10. achthundert Schritte thun muste, um in das Alignement nach gerader Direction zu gelangen, so steht er nunmehr, nachdem das Bataillon in sich aufmarschirt ist, nur noch sechshundert und vierzig Schritte von solchem ab, und hat nicht mehr als so viele zurückzulegen, um in dasselbe einzurücken und seinen rechten Flügel in gg. anzusetzen, wo vordem der rechte Flügel des Bataillons 6. stand. Diese sechshundert und vierzig Schritte für den Einmarsch und die zweyhundert und zwanzig für den ersten Aufmarsch, betragen zusammen achthundert und sechzig, sowohl für das letzte als für die andern Bataillons, die in dem Verhältniß, wie sie mehr im Alignement oder längst desselben zu marschiren haben, um desto weniger an der Tiefe der Colonne zurücklegen dürfen.

Eben dieser Ein- und Aufmarsch zur Linie kann auch auf nachstehende Art bewerkstelliget werden. Die Bataillons bleiben in Colonne bis nach gg. herauf, marschiren dort erst in sich auf, schwenken sodann links ab, gehen längst des Alignements fort, hängen sich eines an das andere und stellen sich also zur Fronte auf. Doch ich kehre nunmehro wieder zu dem Hauptgegenstande selbst zurücke. Wenn die vom Feinde mit einem Angriff in ihre Flanke bedrohete Colonne sich, links abmarschirt, vor demselben in Bewegung befände, dennoch auf der linken Flanke gegen ihn zur Fronte und Linie entwickelt werden und hiebey nach der eben vorgetragenen und auf Plan III. dargestellten Methode verfahren

fahren werden sollte; so bleiben im Ganzen das Mouvement, durch welches diese Colonne in zwey Hälften oder Abtheilungen von ähnlicher Stärke und Tiefe zerfällt, sowohl als auch das Developpement und der Aufmarsch die nämlichen wie dort, nur mit der Aenderung daß nunmehr die fünf letztern Bataillons, welches, da die Colonne links abmarschirt ist, die Bataillons 5. 4. 3. 2. und 1. rechten Flügels sind, rechtsum machen und also sechszehn Schritte oder eines Zuges Breite rechts weggehen, damit selbige nach ihrer Schlachtordnung auf den rechten Flügel in Linie kommen und zugleich den andern fünf Bataillonen der Colonne linken Flügels Platz machen, auf daß solche neben ihnen zu der linken vorbey marschiren können, wenn sie dagegen herauswärts antreten, um auf gleiche Höhe tête gegen tête zu gelangen. Sobald dies geschehen ist und anjetzt, halt! aufmarschirt! commandirt worden, stellt die Colonne rechten Flügels sich en eventail durch Hervorziehen der Züge nach der rechten, gleichwie solches vorhero die zu der linken thun müssen, zur Linie auf. Die Colonne des linken aber marschirt durch eine Abschwenkung links mit sechsen, wie zuvor die zu der rechten durch eine Rechts-Abschwenkung, in das Alignement ein.

Eine andere Art, nach welcher man noch bey dieser Gelegenheit zu Werke gehen könnte, wäre die folgende. Auf das erste Commando: Formirt zwey Colonnen! Marsch! machen die fünf vordersten Bataillons der links abmarschirten Colonne als Bataillon 10. 9. 8. 7. und 6. linksum, gehen in dieser Wendung sechszehn Schritte fort, machen sodann noch einmal ohne anzuhalten links um und marschiren nun von der Stelle aus und herunter, neben den fünf Bataillonen der Colonne zu der Rechten weg, welche dagegen, indem sie solchergestalt durch jenes Mouvement der fünf Batail-

Bataillone linken Flügels vorwärts Platz erhalten, heraufwärts antreten. So gehen also eine Colonne neben der andern weg, bis beyde auf gleicher Höhe tête an tête zusammentreffen und nachhero aufmarschiren.

Unter andern und mehrern Fällen, wo dieses Manoeuvre ebenfalls anwendbar und nicht ohne Nutzen seyn dürfte, führe ich hier die folgenden an.

Der eine ist dieser, wo die Colonne, welche gegen den auf ihrer tête heranrückenden Feind entwickelt werden soll, sich eben in einem Terrain befände, das von demjenigen, welches der Feind bereits eingenommen, dominirt und bestrichen wäre, also daß desselben dort aufgeführte Artillerie den etwanigen Aufmarsch, den man hier nach einer der gewöhnlichen Arten zu Stande zu bringen gedächte, nicht nur durch ihr Feuer verzögern und stören, sondern auch Schrecken unter die Truppen bringen könnte. Es würde solchemnach bey dieser Lage nothwendig, die Colonne solcher Gefahr zu entziehen und doch dabey ihren Aufmarsch zugleich möglichst zu beschleunigen, welcher doppelte Entzweck aber auf obige Weise am vortheilhaftesten und geschwindesten, zumal bey starken Colonnen, erreicht werden kann, wenn selbige in zweye zerfallen, indem solchergestalt die dem Feinde näheste und vorderste aus desselben Feuer zurückgeworfen, dagegen die hinterste zu einer und derselben Zeit auf gleiche Höhe der têten mit jener vorgezogen wird, damit nun die Entwickelung sowohl gesicherter als auch zugleich aus zwey Colonnen schleuniger und nach beyden Seiten oder Flügeln bewerkstelliget werde.

Ein zweyter Fall, für den das Manoeuvre abzwecken möchte, ist auch der, wo man bey einer dergleichen unerwarteten Entdeckung des Feindes auf der

Flanke

Flanke der Colonne, in dem nahe zurückliegenden Terrain eine der Zahl und Beschaffenheit seiner Truppen, oder der durch die Lage des Krieges und der Umstände vielleicht vorgeschriebenen Nothwendigkeit, ein entscheidendes und hier dem Ansehen nach nachtheiliges Gefechte zu vermeiden, angemessenere Stellung gewinnen könnte, wo sodann hiedurch sowohl die Ausweichung des Gefechtes, die Erreichung einer dazu passenderen Position, als auch ein geschwinderer Aufmarsch zugleich bewirket würden.

Endlich so kann auch vermöge desselben Manoeuvres eine Linie statt des hiezu gewöhnlichen Axe-Schwenkens nach ihrer Flanque herumgeworfen werden, und zwar, wo ich mich nicht irre, auf eine ungleich leichtetere und sicherere Art, wie das nachstehende in Beziehung auf Plan IV. und V. zu beurtheilen giebt.

Plan IV. Fig. 1. aa. sey eine Linie von sechszehnhundert Schritten Länge, gleich dem Tiefeninhalt der vorherigen Colonnen, und bestehe eben wie jene aus zehn Bataillonen. Sie hat Fronte nach bb. c. ist demnach ihr rechter d. der linke Flügel und e. die Mitte.

Diese Linie soll nun, nach der zu dieser Absicht in den Preußischen Armeen aufgenommenen Axe-Schwenkung, auf ihre linke Flanke zur Fronte ff. zwischen den zu richtigerer Bestimmung beyder Flügel und des Alignements in gg. und hh. aufgestellten Adjutanten gegen den aus ii. anrückenden Feind herumgeworfen werden, welches denn nach eingerichteter Mitte zur Axe k. also vollführet wird. Auf das erste Commando: Rechts umkehrt euch! macht der linke Flügel, so zurückgeworfen werden soll, oder bestimmter zu sprechen, die eine Hälfte der Linie von der Axe k.

bis zu erwähntem Flügel d. rechts umkehrt. Auf das zweyte Commando: Links schwenkt euch! treten zugleich beyde Hälften der Linie diese Schwenkung an, der rechte Flügel vorwärts in ll. der linke mit rechts umkehrt in mm. und setzen solche so lange fort, bis sie zwischen gg. hh. und der Axe k. in die verlangte neue Fronte einmarschirt sind.

Damit nun dieses bewerkstelliget werden konnte, so haben beyde Flügel und Hälften der Linie zwölfhundert Schritte schwenkend thun müssen, wobey der bedrohete und den feindlichen Anfällen aus ii. ausgesetzte Flügel und desselben Flanke diese ganze Schwenkung nicht nur in rechts umkehrt thun, sondern solche Flanke ist auch jener Gefahr nicht eher als entzogen zu betrachten, bis sie meist herum und in hh. angelangt ist, indem selbige, gleichwie aus ihrer durch nn. bezeichneten Schwenkung zu ersehen, immer exponirt gegen den Feind bleibt.

Plan V. ist nun dieselbe Linie aa. von zehn Bataillonen ebenfalls Fronte nach bb. habend; c. ist der rechte, d. der linke Flügel.

Diese Linie soll anjetzo noch auf ihrer linken Flanke nach ee. gegen den aus ff. in solche vordringenden Feind zur Fronte herumgeworfen, und zwischen die zu richtigerer Anzeige des Alignements in gg. und hh. angesetzten Adjutanten aufgestellt werden.

Zu dieser Absicht wird zuerst commandirt: Mit Zügen links schwenkt euch! Sobald solchergestalt die Linie links ab in Zügen en colonne steht, wird alsbald das zweyte Commando: Formirt zwey Colonnen! Marsch! — ertheilet.

Nun machen alsbald die fünf vordersten Bataillons zwischen d. und ii. links um, gehen in dieser Wendung

dung, gleichwie bereits vorhero schon einmal erwähnt worden, sechszehn Schritte oder eines Zuges Breite bis kk. fort, machen daselbst noch einmal links um und marschiren nun vorwärts gerade herunter gegen ll. hin.

Auf eben dasselbe Commando, nach welchem sich jene fünf vordersten Bataillons der Colonne mit links um in Bewegung setzten und nach kk. zugiengen, traten auch die fünf hintersten Bataillons rechten Flügels als Bataillon 5. 4. 3. 2. 1. sogleich vom Flecke vorwärts an und herauf, wo ihnen die andern eben Platz machten, nach mm. So marschiren nunmehr beyde Colonnen neben einander fort, bis solche nach zurückgelegten vierhundert Schritten, als der Hälfte ihres Tiefeninhaltes, in welchen sie sich vermöge dieses Mouvements wechselseitig theilen, in nn. auf gleicher Höhe tête neben tête gelangen und sich nun nach der rechten und linken in ee. zur Linie entwickeln.

Hiezu thut anjetzo der linke, der Gefahr am meisten ausgesetzte Flügel, der nach Plan IV. zwölfhundert Schritte in rechtsumkehrt mit dem Rücken nach dem herandringenden Feinde links herumschwenken mußte, hier nur noch achthundert und zwölfe, aber längst der Fronte zu sechsen, also zusammen zwölfhundert und zwölfe; der rechte Flügel aber, wenn man solchen nach der bereits angegebenen und hier ohnstreitig anwendbaren Methode, ohne sich an die Pünktlichkeit der Schlachtordnung zu binden, en eventail und Bataillonsweise, wie dieselben in der Colonne hintereinander folgen, aufmarschiren läßt, ohngefehr sechzig Schritte mehr, also in allem zwölfhundert zwey und siebenzig.

Wenn hier die sechszehn Schritte, welche von der einen Colonne in linksum geschehen und zugleich von der andern vorwärts getreten wurden, nicht mit in

Rech-

Rechnung gebracht sind, so kömmt es daher, weil andrerseits die mit Zügen abgeschwenkte Colonne genau um so viel weniger Tiefe einnimmt, sobald der Zug sechszehn Schritte Breite oder Fronte hat, als vorhero die Linie hielt; folglich sind auch sechszehn Schritte weniger für die Durchschreitung des Tiefeninhaltes beyder Colonnen zu thun, wodurch sich also die Berechnung der Zahl derselben, so überhaupt geschiehet, ausgleicht.

Die Vortheile, welche diese Art eine Linie zu einer andern Fronte auf eine ihrer Flanken aufzustellen vor der Axe-Schwenkung voraus hat, sind, deucht mir, nicht unwichtig. Hier marschirt der den feindlichen Anfällen ausgesetzte Flügel nur vierhundert Schritte, und zwar im gewöhnlichen leichteren Colonnenmarsch in rechts umkehrt. Dort hingegen zwölfhundert und zwar schwenkend. — Wenn hier beyde Colonnen diese vierhundert Schritte zurückgelegt haben, so developpiren sie sich schon en Fronte gegen den Feind. Wenn hingegen dort vierhundert Schritte geschwenkt worden, so ist die linke Flanke, wie solches die auf Plan IV. durch die Schwenkung dieses Flügels gezogene Linie nn ausweist, fast noch in eben derselben gefährlichen Lage, in der sie vorher war, und noch nach dem Feinde zugekehrt.

Endlich so ist diese Weise, die Fronte nach der Flanke herumzuwerfen, es geschehe nun im Nothfall und vertheidigungsweise, oder zu irgend einer andern Absicht, ungleich leichter, bis zu der Entwickelung hin, der Entdeckung des Gegentheils zu entziehen, und weit besser zu decken. Ein Gesträuch, wie hier zum Beyspiel bey oo. vor der tête der Colonne, ein Hügel, ein Gebäude, wenn es auch nur die Breite dieser tête verbirgt, kann die Bewegungen, vermöge welcher beyde

Hälften

Hälften der Colonne neben einander fortmarschiren um zu gleicher Höhe aufzurücken, dem Feinde entziehen, und ein kleiner Posten vorwärts oder wenige Kavallerie solche schützen. Bey der Axe-Schwenkung hingegen ist die ungeheure Peripherie, so die Linien beschreiben, unter allen möglichen Bewegungen am meisten in das Auge fallend, auch mit zahlreicher Kavallerie schwerlich vollkommen zu sichern, noch mittelst eines Posten zu decken.

Ehe ich nunmehr weiter und dahin fortgehe, wo die Anwendung dieses Manoeuvres entscheidende Dienste zu der Absicht leisten kann, um bey Rückmärschen auf den etwan verfolgenden Feind unerwartet, in einer schnell formirten und zugleich überflügelnden Fronte loszugehen, will ich zuvörderst einen Einwurf, den man vielleicht gegen dasselbe machen möchte, beantworten. Dieser Einwurf dürfte daher genommen werden, daß bey Antretung des aus zwey Colonnen erfolgenden Mouvements, die eine derselben zurückmarschirt.

Ob nun schon durch den vorhergegangnen Vergleich dieses Manoeuvres mit dem üblichen in der Preußischen Armee aufgenommenen Axe-Schwenken, wobey jederzeit dreymal so viele Schritte rückwärts geschehen als hier bey gleichem Verhältniß der Truppenzahl zurückgeleget werden dürfen, erwähnter Einwurf schon beantwortet ist, auch dergleichen noch bey mehreren Kriegesübungen und unter andern bey Formirung des quarré angetroffen wird; so will ich demohngeachtet doch noch zu einer näheren Auseinandersetzung dieses Einwurfes gehen und solchen in Betracht des Nachtheiles, so aus obigem Rückmarsch da entstehen könnte, wo ein Aufmarsch aus der vom Feinde mit einem Anfall be-

droheten Flanque der Colonne bewerkstelliget werden soll, wo ich mich nicht irre, vollends heben.

Der Nachtheil, der aus dem Rückmarsch der einen Colonne zu besorgen stände, könnte durch die wirkliche Annäherung des Feindes während dieses ihres Mouvements erfolgen, also, daß derselbe entweder mit seiner Infanterie, oder mit seiner Cavallerie, oder mit beyden zugleich in dieser Zeit zum Angriff herankäme.

Daß es mit Infanterie auf keine Weise und hier weniger als bey jedem andern Versuch zu einem dergleichen für unerwartete Vorfälle aus der Flanke einer Colonne abzweckenden Aufmarsch geschehen könne, das Verhältniß der feindlichen Nähe zu der Colonne sey auch welches es wolle, ist schon dadurch erwiesen, weil mit diesem Mouvement, mittelst dessen eben der Aufmarsch verdoppelt und beschleuniget werden soll, die Colonne zugleich vom Feinde um so viel genau entfernt wird, als Schritte zu derselben geschehen müssen; und die dazu in einem Marsch zurückgeleget werden, der weniger Zeit erfordert als der einer Infanterie, so en front und Linie anrückt. Es könnte also hier hauptsächlich nur die feindliche Kavallerie während solchen Mouvements herbeyeilen, anfallen und dasselbe stören.

Hierbey ist nun zuvörderst folgendes in Erwägung zu ziehen: Ob die diesseitige Kavallerie die gegenseitige in etwas auf und abhalten kann. Oder: ob erstere solches auf keine Weise zu bewirken vermag und hiezu viel zu schwach ist.

Wenn die diesseitige Kavallerie die feindliche einigermassen und wäre es nur für wenige Minuten ab und zurückhalten kann, so ist alsdann auch das Mouvement der beyden zu gleicher Höhe neben einander fortrückenden Colonnen in dieser Zeit und in derjenigen, so der

der Gegentheil noch darauf verwenden muß um die Entfernung zu durchrennen, in welcher sich derselbe von erwähnten Colonnen befand, auf alle Fälle vollendet und demnach zu Stande gekommen, ehe er sich nähern und angreifen kann. Gesetzt also, die feindliche Kavallerie wäre ganz nach den im vorigen angenommenen Verhältnisse nicht eher vor der im Marsch oder in Bewegung befindlichen Colonne entdeckt worden, als da selbige nur noch zwölfhundert Schritte von ihrer tête oder Flanke entfernt war. Alsdann würde sie mit den vierhundert Schritten, um welche die Colonne durch das Mouvement anjetzo abermals weiter abkömmt, gegen sechszehnhundert Schritte zu durchrennen haben, ehe sie heraneilen und attaquiren kann.

Nun weiß man aber, daß Infanterie im Colonnenmarsch und zumal auf einer kurzen Strecke von etlichen hundert Schritten füglich hundert derselben in einer Minute zurückzulegen im Stande ist; es würden demnach die hier zu Vollführung des Mouvements oder Marsches, vermöge dessen beyde Colonnen neben einander auf gleicher Höhe zu stehen kommen sollen, erforderlichen vierhundert Schritte in Zeit von vier Minuten geschehen, und die Reiterey des Feindes ohngefähr drey Minuten brauchen, um die zwölfhundert Schritte sammt denenjenigen, welche die Colonne indessen gethan, zu durchjagen und heranzukommen. Wenn solchemnach die diesseitige Kavallerie die gegenseitige höchstens zwey bis drey Minuten aufhalten konnte, als welches sie schon dadurch allein zu bewirken vermag, wenn erstere nunmehro in ganzen und geschlossenen Massen anrücken muß und nicht einzelne Trupps, die schneller zureiten können, vorschicken darf; so ist das Mouvement der neben einander fortmarschirenden Colonnen wahrscheinlicher Weise oder vielmehr ganz gewiß vollführet, und alsdann hat diese Infanterie, welche

sich jetzt, wie das Nachfolgende zeigen wird, alsbald in mehrere Quarre's setzen kann, bey weitem die Gefahr nicht mehr zu befürchten, die solcher in einer Colonne bevorstund: dabey zeigt sich überdies noch der Vortheil, daß sie sich nunmehr, sobald es die Umstände erlauben, aus zweyen entwickeln kann.

Ob es sich nun schon sehr selten zutragen dürfte, daß eine Colonne von mehrern Bataillonen Infanterie ganz ohne Kavallerie seyn und sich im Marsch befinden sollte, so mag doch dieser Fall als zugegeben gelten. Würde demnach die feindliche auf die tête dieser Colonne oder in ihre Flanke unvermuthet losdringende Kavallerie hierinnen durch nichts auf und zurückgehalten, und wäre sie auch nur wie dort ohngefähr aus zwölfhundert Schritten Entfernung entdeckt worden, so könnte doch eine jede andere Art des Aufmarsches, jeder andere Versuch zur Entwickelung der Truppen aus der Kolonne in Linie und Fronte nur minder zum Zwecke führen, und minder sichern, denn jene; eigentlich aber alsdann gar nichts helfen. Alles, was in der Zeit, wo die feindliche, durch nichts aufgehaltene Kavallerie zwölfhundert Schritte durchjagen wird, welches ohngefähr in drittehalben Minuten geschehen kann, zum Aufmarsch kommen dürfte, mögen anderthalb Bataillons, höchstens aber zwey seyn, mehrere oder weniger. Eine Linie Infanterie aber, die nicht entweder durch Kavallerie auf ihren Flanken gedeckt ist, oder durch eine günstige Beschaffenheit des Terrains geschützt wird, bleibt so wenig als eine Colonne gegen die Anfälle feindlicher Reiterey gesichert, ja es befindet sich vielmehr erstere in einer ungleich mißlichern Lage, wie das folgende erweist.

Zuvörderst ist eine Linie auf ihren Flanken, als wohin sich die gegenseitige Kavallerie vor allen mit ihren

ren Anfällen zuwenden wird, schwächer als eine Colonne, denn die Linie hat dort nur drey Mann Breite oder Fronte, jene dagegen gemeiniglich und zumal in solchem Boden, wo Kavallerie agiren kann, und wo demnach die Infanterie nicht defiliren darf, eines ganzen oder halben Zuges Breite. Wendete man hiegegen ein, daß aus der Linie Flanken herumgeworfen werden können, um den Einbruch der feindlichen Kavallerie abzuwehren, so erwiedere ich, daß dergleichen wenig helfen und einzig so viel nur bewirken kann, daß jene Kavallerie einige Galoppe mehr thut; somit aber ist diese Flanque tournirt und zusamt der Linie in gleicher Gefahr; auch hemmte dieses Zufluchts-Mittel zum Theil den weiteren Aufmarsch. Uebrigens aber so können aus einer Colonne, die ohnehin schon mehrere Fronte in ihrer tête und Flanke hat, auch nach Verhältniß und besonders wo solche in zweye zerfällt, alle dergleichen Gegenvorkehrungen geschwinder und wirksamer zu Stande gebracht werden.

Ferner giebt oder bietet die Colonne eigentlich nur eine Flanke dem ersten und nähesten Anfalle der gegenseitigen, unvermuthet herandringenden Kavallerie dar, es sey nun ihre tête oder die queue, nachdem jene entweder von vorne her oder von hinten ankömmt. Denn will sie alsdann auf beyde Flanken angreifen, so muß solche nothwendig die ganze Tiefe der Kolonne und zwar außer ihrem wirkenden Feuer umreiten, um sich zugleich auf die tête und die queue derselben werfen zu können; hier würde demnach immer noch mehrere Zeit zu der Gegenvertheidigung gewonnen werden, als bey einer entstehenden Linie, wo der Feind auf beyde Flanken losgehn und attaquiren kann.

Endlich läßt sich auch aus der Colonne jede andere beliebige und den Umständen angemessene Defensiv-Stellung formiren, und dergleichen geschwinder in das Werk setzen, als aus der Linie, wo man zuvor abschwenken und wieder in Colonne fallen muß.

Das ebengesagte zeigt, glaube ich, daß auch auf den zugestandenen Fall, wo die feindliche Kavallerie sogleich und ungehindert von dem Augenblicke an, wo solche entdeckt worden, auf die Flaque der Kolonne zujagen und sie attaquiren könnte, dennoch kein anderer Aufmarsch aus derselben mehr gewähren würde, als der vorgetragene, und daß bey dergleichen gefährlichen Lage vorzüglich und für das erste nur auf Sicherheit zu sehen sey, wie man sich nämlich in eine gedeckte Stellung setzen und in solcher zurückziehend ein günstigers und schützendes Terrain erreichen könne, ehe der Gegentheil mit vereinigter und herangebrachter Macht seines Fußvolks und seiner Reiterey angreifen und entscheidende Vortheile erlangen kann.

Zu dieser Absicht nun ist obiges Mouvement, mittelst dessen die Colonne in zwey Hälften zerfällt, das beste und zweckmäßigste, nur muß es anjetzo, wo die Gefahr so dringend ist, daß die feindliche Kavallerie ohne Aufenthalt heranstürzen kann, weder in Betracht des Zerfallens, noch des nebeneinander fortzuführenden Marsches, wie vorhero im Ganzen mit jeder Hälfte zugleich, sondern hier, wo keine Zeit dazu vorhanden ist, abtheilungsweise mit kleineren oder kürzeren Colonnen ausgeführet werden. Solchergestalt mag nun des Feindes Reiterey plötzlich und ungehindert heraneilen, so wird doch die Kolonne, und wäre solche auch noch so stark, in quarrés longs von zwey und zwey Bataillonen eher geschlossen dastehn, als es auf irgend

eine

eine andere Art zu bewerkstelligen möglich fallen dürfte, und sich nun gedeckt zurück und nach einem der Infanterie zum Schutz angemesseneren Terrain zurücke ziehen können.

Plan V. Fig. 1. zeigt diese Formirung.

aa. ist die Colonne aus zehn Bataillonen bestehend, die links ab mit Zügen im Marsche nach

bb. begriffen war, als die feindliche Kavallerie unvermuthet über

cc. aus einer Entfernung von neunhundert bis tausend Schritten auf die tête und linke Flanke dieser Colonne zum Angriff heranjaget. Gegen diese soll die durch ebene Gegenden und ohne Reiterey im Fortrücken sich befindende Colonne sogleich in ein quarré long gesetzt und sodann nach einer derselben zuträglichern Stellung zurückgezogen werden.

Nachdem je zwey und zwey Bataillon, als das 10te und 9te, das 8te und 7te, das 6te und 5te, das 4te und 3te, und endlich das 2te und 1ste, immer ein gerades und ein ungerades Bataillon, avertirt worden, wie solche ihre Mouvements unter sich zu machen haben, so wird commandirt: formirt zwey Colonnen zu quarrés longs! marsch! Auf dieses Commando machen die geraden Bataillons, als 10. 8. 6. 4. 2. links um, gehn in dieser Wendung sechszehn Schritte oder eines Zuges Breite bis dd. fort, machen hier nochmals links um und marschiren nun ein jedes neben dem hinter ihm gestandenen ungeraden Bataillon fort herunter nach ee. um neben denselben auf gleiche Höhe zu gelangen, wozu hier nach Verhältniß der oben an-

genommenen Stärke der Bataillons ohngefähr zwey und siebenzig Schritte nur geschehen dürfen.

Zu gleicher Zeit und nach demselben Commando treten auch die ungeraden Bataillons, die anjetzo durch das Ausfallen nach der Linken der vor ihnen gestandenen geraden Bataillons vorwärts Platz zum Antreten erhalten haben, sogleich dahin und nach ff. an, dergestalt, daß nunmehro je zwey und zwey Bataillons der Colonne, als 10 und 9. 8 und 7. 6 und 5. 4 und 3. 2 und 1. neben einander im Marsch begriffen sind, je eines herauf nach ff. das andere und gerade herunter nach ee. Hierdurch theilen sich solche dann und zwar gemeinschaftlich in ihre Tiefe, nämlich die eines Bataillons, und gelangen folglich, sobald ein jedes die Hälfte derselben durchschritten hat, Zug an Zug, ein ungerades Bataillon mit dem vor ihm gestandenen geraden, in gg. neben einander zum Einschwenken für eben so viele quarrés longs, als Abtheilungen aus der Colonne hiezu benannt wurden.

Zu der Formirung dieser quarrés longs dürfen aber hier, bis zu dem Einschwenken der Züge, nicht mehr als acht und achtzig Schritte überhaupt geschehen, so wie man solches mit Beyhülfe des angefügten Maaßstabes ersehen wird. Nach dieser Methode kann sich also auch die stärkste und beträchtlichste Colonne in Zeit von einer Minute zu quarrés longs aufstellen und einem eben so schnellen als unvermutheten Anfall feindlicher Kavallerie dadurch begegnen, um sodann den Rückzug dahin anzutreten, wo es Terrain und Umstände anrathen: Vortheile, die sich vielleicht schwerlich auf eine andere Art in Betracht der Sicherheit und Kürze so genau vereinigen lassen möchten.

Nach-

Nachdem ich nun alle die Fälle durchgegangen habe, wo die Anwendung des hier abgehandelten Manoeuvres von Nutzen seyn kann, so wende ich mich nunmehro bey Beschliessung dieses Kapitels zur Betrachtung eines Falles, wo dasselbe ebenfalls entscheidende Dienste leisten wird. Dieser tritt nämlich bey Rückmärschen oder Retraiten ein, es sey nun daß man sich nur vertheidigungsweise gegen einen unerwarteten Anfall des Feindes, der von hinten her auf die queue der Colonne geschiehet, entwickeln, oder daß man vielmehr selbst dem nachdringenden Gegentheil, eben als uns derselbe zu verfolgen gedenkt, überraschend und mit überflügelnder Fronte auf den Hals fallen wolle.

Wenn ein geschwindes und zugleich täuschendes Developpement zu dieser Absicht am vorzüglichsten zweckt, so wird diese Absicht hier ohnstreitig und nach Beschaffenheit der Situation, in welcher man sich bey Rückmärschen vor dem Feinde befindet, vollkommen erreicht. Und wenn auch sonst der übliche und bey diesen Gelegenheiten öfters angewandte Abmarsch in doppelter Colonne renversée, dessen Darstellung und Beschreibung ebenfalls in diesem zweyten Theile enthalten ist, zu einem durch die Umstände nöthig gewordenen Aufmarsch für günstig erachtet wird, weil er alsdann aus zwey Colonnen erfolgt, so ist doch weder diese Meinung recht gegründet, noch dieser Ab- und Aufmarsch zu den hier vorausgesetzten Fällen so zweckmäßig als jenes Manoeuvre, und zwar nachstehender Ursachen wegen.

Bey dem Abmarsch in doppelter Colonne renversée wird von beyden Flügeln der Linie zugleich rückwärts abmarschiret, indem Zug nach Zug abfällt bis alles hinter der queue, welche die zwey mittelsten Züge der

Fronte machen, in zwey Colonnen hereingezogen und in Marsch gesetzt ist. Dieser Abmarsch wird nur selten statt finden und unterhalten werden können, weil es der Landstraßen und Wege wenige giebt, auf welchen in einer Fronte von zwey Zügen fortzukommen wäre und zwar in der Fortdauer eines Marsches. Hiebey kann man sich also eigentlich nur freye und undurchschnittene Gegenden denken, wo die Ausführung dieser Marschordnung zuzulassen wäre; dagegen wird dort nur in einer Colonne fortgerückt, und das Developpement demohngeachtet, sobald man will, aus zweyen bewerkstelliget.

Der Feind sieht ferner sowohl bey jenem Abmarsche selbst als auch während des Marsches, daß solcher in zwey Colonnen fortgesetzt wird, und kann demnach in allen Fällen, er mag nun entweder etwas unternehmen oder auch nur mit Vermeidung eines ernstlichen Engagements bloß harseliren wollen, immer auf das mögliche Developpement des Zurückziehenden aus diesen zwey Colonnen gefaßt seyn.

Hier hingegen sieht der Feind nur eine Colonne vor sich im Rückmarsch begriffen, und diese bleibt immer im Fortrücken, indem sie vorne in Zweye zerfällt und also die eine Hälfte derselben, nämlich die letzte und hinterste, dem Gegentheil sichtliche, hierdurch Platz zu Fortsetzung ihres Marsches erhält, indessen die andere Hälfte der Colonne neben jener herausgeht und also die nachherige unvermuthete Entwickelung aus zwey Colonnen da bewirkt wird, wo es der Befehlshaber der Beschaffenheit des Terrains und den eben vorhandenen Umständen nach für nöthig und vortheilhaft erachtete. Der Gegentheil dagegen glaubt und kann fast nichts

an=

anders glauben, als daß der Rückmarsch immer continuire. Jene Bewegung aber, welche die vorderste Hälfte der Kolonne macht, während die hinterste im Marsch bleibt, kann er nicht leicht entdecken, noch weniger aber beurtheilen, zu welcher Absicht solche vorgenommen werde. Hierzu kömmt noch, daß ein kleiner Gegenstand, wie schon gesagt worden, ein Hügel, ein Gesträuche und dergleichen zu Verbergung dieses Mouvements vor dem Feinde dienen können.

Der Gegentheil wird also hier doppelt getäuscht, einmal dadurch, daß er nur eine Colonne vor sich im Rückmarsch sieht, aus der allenfalls gegen ihn aufmarschirt werden könne. Zweytens dadurch, daß die Vereinigung beyder halben Kolonnen zu gleicher Höhe und mit gemeinschaftlicher schneller Entwickelung gegen ihn dadurch bewirkt wird, daß die hinterste Hälfte derselben, die er eben vor Augen hat, hiebey im Rückmarsch verbleibet, bis daß nunmehro Halt gemacht und aufmarschirt! commandiret ist, um anjetzo den Feinde in überflügelnder Fronte auf den Hals zu fallen.

Ganz überflüßig würde es seyn, wenn ich hier noch eine besondere Zeichnung dieses Manoeuvres hätte geben wollen; ein jeder, der das vorhergehende gelesen, wird sich auch sogleich einen Begriff von diesem letztern machen, wozu übrigens Plan V. zu Hülfe genommen werden kann. Dabey denke man sich die Kolonne im Rückmarsch hinunter nach pp. vor dem Feinde, der über ff. von hinten nachdringt, statt daß er dort, zufolge der daselbst vorgetragenen Idee, auf die linke Flanke der Linie anrückend, angenommen war. Ferner stelle man sich diesen nachdringenden Feind, so wie es bey Gelegenheiten, wo man den Zurückziehenden

den rasch nachfolgen und sie drängen will, der gewöhnlichste Fall ist, nicht in ganz entwickelter und ausgebreiteter Fronte vor und daß nun die diesseitige hinter dem Gehölze oo. dem Ansehen nach im Rückzug begriffene Colonne, von eben diesem Gehölze in ihrem Mouvement zur doppelten Entwickelung masquirt, plötzlich nach beyden Flügeln aufmarschire und sodann zum Angriff auf den Feind los gehe.

---

# Neuntes Kapitel.

## Ueber das Treffen-Durchziehn.

Keine Kriegsübung wird sowohl auf Exercierplätzen als bey Revüen mehr und öfterer vorgekehret als diese, und zwar wegen der mannichfaltigen Anwendung, die man solcher besonders in den Preußischen Armeen zu dereinstigem practischen Gebrauch im Felde und vor dem Feinde zutheilt. In wie ferne nun aber diese Meinung gegründet sey, in wie weit und wo dieses Treffen-Durchziehen überhaupt nöthig werden dürfte, und ob endlich nicht eine bessere und zweckmäßigere Methode für diese Absicht zu wählen und aufzufinden wäre, davon werden die folgenden Blätter handeln.

Der Endzweck, welcher durch diese Kriegesübung bewirket werden soll, ist der folgende. Ein Treffen oder Linie, so sich gegen den Feind verschossen und keine Munition mehr hat, soll vor demselben zurück und durch eine andere mit Munition versehene Linie hindurchgezogen, diese letztere aber nunmehro an die Stelle der ersteren hervor und gegen den Feind ins Gefechte gebracht werden.

Der Gebrauch dieser Kriegesübung wird auf dreyerley Fälle hingewandt.

Einmal bey dem Angriff. Hat sich nämlich das vorderste Treffen oder die vorderste Linie, so die erste Attaque auf den Feind machte, verschossen und kei-

ne

ne Patronen mehr, so wird solche aus dem Feuer zurück und durch die darauf folgende zweyte Linie hindurchgezogen, welche anjetzo statt jener auf den Gegentheil anrückt und solchergestalt den Angriff fortsetzt.

Zweytens auf der Stelle. Wenn das vorderste und erste Treffen, es mag sich nun solches in Posten, hinter Verschanzungen oder in irgend einer Stellung befinden, wo es den Feind stehend abwartet und also weder im Avanciren noch Retiriren vor ihm begriffen ist, sich verschossen hätte; alsdann rückt das zweyte Treffen von hinten heran, jenes wird nun zurück und durch letzteres hindurchgezogen, dieses aber hervorgebracht und dem Feinde entgegen gestellt.

Endlich und drittens bey dem Zurückziehen oder Retiriren vor dem Feinde. Wenn sich die hinterste und letzte, den Anfällen des nachdringenden Feindes ausgesetzte Linie verschossen hat, und ihn also durch Feuern nicht mehr abzuhalten vermag, so wartet das zweyte Treffen oder die zweyte Linie der Retirirenden jene hinterste stehend ab. Diese zieht sich dann durch die zweyte Linie durch und zurück, welche letztere hierauf den weiteren Rückzug unterhält und deckt.

Die Art und Weise wie solches Treffen-Durchziehn in den obigen drey verschiedenen Fällen ausgeführet wird, ist folgende.

Bey dem Angriff. Wenn das vorderste Treffen oder die Linie, welche die erste Attaque machte, sich verschossen hat und anjetzo durch die, derselben von hinten nachrückende und mit Munition versehene, zweyte Linie, durch und zurückgezogen werden soll, so nähert sich letztere der ersteren zu dieser Absicht auf ohngefähr dreyßig Schritte. Hierauf wird an jenes vordere Treffen durch ein Signal angedeutet oder commandirt: Durch-

Durchgezogen! Sogleich machen alle Züge nach einem durch ihre Officiere insbesondere dazu ertheilten Befehlsworte, rechts um; und auf ein drittes Commando, Marsch! setzen sich sogleich alle Züge, doch jeder vor sich, mit Rotten rechts rückwärts herum gegen das zweyte anrückende Treffen in Marsch und zwar gemeiniglich nach dem linken Flügel derjenigen Züge desselben, auf welche sie der Stellordnung nach treffen müssen. Dann ziehn sie sich da, wo drey Rotten um Platz zu machen, ausfallen, geschwinde hindurch und gehen noch eine hiezu bestimmte Zahl Schritte hinter solchen fort. Hierauf wird Halt! Fronte! commandirt und sodann mit Zügen wieder links zur Linie eingeschwenkt, indessen das zweyte Treffen nun gegen den Feind avancirt und den Angriff fortsetzt.

Auf der Stelle. Hier wird auf gleiche Art verfahren. Hat sich die erste, den Angriff des Feindes abhaltende Linie verfeuert, so rückt die zweyte auf dreyßig Schritte heran; die erste macht sodann, wie vorhero, mit Zügen rechts um und zieht sich also zurück und durch letztere hindurch, welche darauf in die Stellung oder Position der ersteren einrückt, indessen diese hinten wieder zur Fronte einschwenkt und mit frischer Münition versehen wird.

Bey dem Zurückziehn vor dem Feinde. Da hier die Truppen rechtsumkehrt marschiren, so wird alsdann, wenn sich die hinterste, den Anfällen des verfolgenden Gegentheils ausgesetzte, Linie verschossen, und zu Abhaltung desselben keine Munition mehr hat, sobald sie nahe an die zweyte solche abwartende Linie gelangt ist, auf ein hiezu gegebenes Signal oder Commando, durchgezogen. Es wird links-um an die Züge commandirt, und auf ein drittes Befehls-

fehlswort, marsch! treten sogleich alle diese Züge, aber jeder vor sich und insbesondere, mit Rotten in dieser Wendung links vorwärts herum gegen das zweyte Treffen, das indessen steht, an, ziehen sich ebenfalls durch die Züge desselben nach ihrer Stellordnung, auf gleiche Art wie oben beschrieben worden, zurück und hindurch. So formirt nun jenes den Nachzug und deckt die weitere Retraite.

Einen deutlichen Begriff dieser Kriegsübung giebt Plan I. bey dem Angriff, und Plan II. bey dem Retiriren, mit der hier folgenden Erklärung derselben. Damit die hiezu abzweckenden Bewegungen sich besser ausnehmen mögen, so habe ich einen großen Maaßstab und eine kleine Truppenzahl angenommen, nämlich nur ein Bataillon, nebst den daran stoßenden Flügelzügen der zur rechten und linken supponirten andern Bataillons der Linie.

Plan I. aa. ist demnach ein Bataillon von acht Zügen, der Zug zu sechszehn Schritten Fronte; folglich beträgt die Fronte des ganzen Bataillons ohne die Intervalle hundert und acht und zwanzig Schritte.

Dieses Bataillon ist im Avanciren hinauf gegen

bb. den Feind begriffen.

cc. ist der linke Flügelzug des zur Rechten nebenstehenden Bataillons der Linie.

dd. der rechte Flügelzug des zu der Linken stehenden Bataillons der Linie.

ee. die Intervallen.

ff. das zweyte Treffen oder die zweyte Linie, die sich der erstern bis auf einige dreyßig Schritte genähert, damit sich diese durch jene, wenn sie ihre Munition verschossen haben sollte, zurück und hindurchziehen könne.

gg. Mou-

gg. Mouvement und Marsch der Züge erster Linie, so sich verschossen und nun in rechtsum rechts rückwärts mit Rotten bey
hh. durch das zweyte Treffen sich durchziehn.
ii. Abgebrochene Rotten aus den Flügeln der Züge zweyten Treffens um die des ersteren hindurch zu lassen.
kk. Zweytes Treffen im Avanciren gegen bb. den Feind begriffen.
ll. Stelle, wo das erste durchgezogene Treffen Halt macht und wieder zur Fronte und Linie einschwenkt.

Diese auf Plan I. dargestellte Art, wie das Treffen-Durchziehn bey dem Angriffe und im Avanciren gegen den Feind ausgeführet wird, erklärt und zeigt zugleich die ähnliche Methode, nach welcher es auf der Stelle geschiehet.

Plan II. stellt die Anwendung dieses Manoeuvres bey dem Zurückziehn oder Retiriren vor dem Feinde, und zwar mit einer gleichen Truppenzahl, dar.
aa. ist das erste Treffen, durch ein Bataillon nebst den daran stossenden Flügel-Zügen der nebenstehenden Battaillons der Linie vorgestellt, wie solches mit rechts umkehrt marschirend vor dem über
bb. nachrückenden Feinde im Retiriren begriffen ist.
cc. ist das zweyte Treffen, welches Halt gemacht, und das erste und hinterste, so sich gegen den nachdringenden Feind verschossen, abwartet, damit sich dieses durch jenes hindurch und zurückziehen könne.
dd. Mouvement der Züge ersten Treffens, welche, um sich durch die des zweyten hindurchzuziehn, linksum machen, in
ee. links vorwärts zu dieser Absicht antreten und bey

ff. sich durchziehn, indeß das zweyte Treffen auf der Stelle chargirt, und so den weiteren Rückzug unterhält und deckt.

gg. Wiederaufmarsch des erstern durchgezogenen Treffens.

Da nunmehro der Entzweck dieser Kriegesübung, ihre Anwendung nach den verschiedenen dazu vorausgesetzten Fällen, und endlich ihre Ausführung in jedem dieser Fälle, angezeigt und vorgestellet worden, so gehe ich weiter zur Prüfung ihres practischen Werths und ihrer Zweckmäßigkeit fort.

Erstens werde ich untersuchen: Ob und wo das Treffen-Durchziehn überhaupt betrachtet nöthig werden möchte und anzuwenden sey.

Zweytens, in wie ferne die hiezu angenommene Methode brauchbar und ob sie vor dem Feinde zu wagen und auszuführen ist oder nicht.

Drittens, endlich werde ich, nachdem die Unzweckmäßigkeit derselben in diesem Betracht erwiesen worden, eine andere zu gleicher Absicht dienende und solcher näher tretende Methode anzeigen.

Da die Nothwendigkeit, die Anwendung und der Nutzen dieser Kriegesübung auf die Voraussetzung gegründet sind, daß sich ein Treffen oder eine Linie Truppen gegen den Feind verschossen und keine Munition mehr hat, so wird es bey der näheren Untersuchung, in wie ferne sich dieser Fall, auf welchem die ganze Existenz erwähnten Manoeuvres hauptsächlich beruhet, ereignen könne oder hingegen unwahrscheinlich sey, nicht ganz unrecht gehandelt seyn, wenn man vorhero einen Maaßstaab angiebt, nach welchem einigermaßen zu urtheilen ist, wie viele Patronen verschossen oder wie vielmal nach Verhältniß der Entfernung, aus welcher ge-

wöhn-

wöhnlich gegen den Feind mit dem Feuern angefangen wird, nämlich nach den allgemeinsten Arten der Feuer, deren man sich bey dem einen oder andern hier angenommenen Falle, es sey nun bey dem Angriff auf der Stelle, oder bey dem Retiriren bedienet, chargiret werden kann. So unnöthig es auch meistens ist, einen solchen Maaßstab oder ein solches Verhältniß für das Ploton=Feuer anzugeben, weil die Unterhaltung desselben im Ernstlichen nicht ausführbar wird und dasselbe zulezt gemeinhin in ein allgemeines verfällt, so soll es demohngeachtet auch hier in Betracht gezogen werden.

Die Entfernung, aus welcher gewöhnlicher Weise mit dem kleinen Gewehrfeuer gegen den Feind angefangen wird, und zwar alsdann wo dieser steht und den Angriff abwartet, ist ohngefehr vierhundert Schritte. Wollte man eher damit anfangen, so würde es meistens ohne alle Wirkung bleiben, da es bey vorausgesetzter Vertheidigungs=Stellung des Feindes ohnehin schon wenig helfen kann, und die Munition umsonst verschossen werden. Hingegen, wo beyde Theile gegen einander anrücken, wo keiner fest und bedeckt steht, und der Zwischen=Raum unter solchen in halber Zeit durchschritten ist, dann mag auch aus einem etwas weiteren Abstande mit dem Chargiren der Anfang gemacht werden: für diesen Fall ist aber auch das Verschiessen unwahrscheinlicher als je, weil man geschwinder an einander kömmt; und es ist demnach eigentlich kein Verhältniß darüber festzusetzen oder anzugeben. Die Rede wird also hier von dem Fall seyn, wo man den feststehenden Feind angreift.

Bis jezt ist es fast überall noch üblich, daß die Plotons, bevor solche chargiren, auf das Commando, marsch! drey starke Schritte vorwärts antreten, indessen die andern, welche die Reihe noch nicht trifft,

im angenommenen Chargirschritte verbleiben. Hierdurch erfolgt dann, daß die erstern, nachdem sie abgefeuert und wieder geladen, wenigstens an sechs bis acht gute Schritte thun müssen um wieder in das Alignement mit den Fahnen, so ebenfalls im Marsch verblieben, zu gelangen; es werden also meistens an zehn Schritte mit der Linie oder mit dem Treffen vorwärts gegen den Feind geschehen seyn, während daß eine Patrone verschossen oder einmal durchchargirt ist, folglich zwanzig bey zween, hundert bey zehen, und vierhundert bey vierzig. Der mit sechzig Patronen versehene Soldat würde demnach immer noch zwanzig vorräthig behalten, wenn er an den Feind käme. Wer kann sich aber denken, daß vierzigmal mit Plotons könne durchchargirt werden, und wer wird wohl, wenn er solcher Weise vorhersehen könnte und müste, daß er sich in den beyden Fällen, wo der Soldat entweder aus einer allzuweiten Entfernung, oder wo er mit nur dreyßig Patronen aus der Entfernung von vierhundert Schritten zu chargiren anfieng, zu verschiessen Gefahr liefe, ehe er an den Feind käme; wer, frage ich, wird alsdann nicht vernünftiger Weise sein Feuer bis zu diesem Augenblick wenigstens so sparen, daß er sich nicht eben in dem entscheidendesten Zeitpunkte ganz ohne Munition und sogar in die Lage versetzt sehen darf, wo er sich jetzt zurück und durch die zweyte Linie hindurchziehen muß.

Läßt man dagegen, wie zum Beyspiel anjetzo bey den Preußischen Armeen eingeführet ist, die avancirende Linie erst halten, dann mit Plotons auf der Stelle einigemal chargiren und hernach wieder antreten, so ist hier zwar ebenfalls kein Verhältniß zwischen der Zahl der Patronen, die verschossen werden, und der Zahl der Schritte, so indessen zurückgelegt werden möchten, anzugeben, weil es willkührlich ist, wie vielmal sol-

chergestalt

chergestalt auf der Stelle chargirt und dann wieder fortgerückt wird; allein es ist doch mit Grunde anzunehmen, daß hier, nach Verhältniß der Schritte, so vorwärts gegen den Feind geschehen, noch weniger Patronen alt dort verfeuret werden dürften, damit man bey Munition bleibe.

Ob nun schon eines wie das andere, sowohl jenes als dieses Plotonfeuer, hier bey dem Angriff wenig fruchten werden, so ist doch nicht zu läugnen, daß letzteres noch ausführbarer als das erste und dabey mehrere Marschordnung zu unterhalten seyn möchte. Dagegen ist aber auch das Halten und Stillestehen der Truppen und der Linie, um auf der Stelle chargiren zu können, dem Gang, der bey einem Angriff beobachtet werden muß, nämlich dem raschen und lebhaften Anrücken ganz entgegen; es erkältet den Muth des Soldaten und dürfte endlich noch diese Folge haben, daß die solchergestalt im Feuern begriffene Mannschaft vielleicht nicht so leicht wieder vorwärts in Marsch und dahin gebracht werden könnte, daß solche zu rechter Zeit mit der Chargirung einhält und wieder antritt.

Diese letztere Bemerkung ist weder ungegründet noch unwichtig, und ich kann selbige durch ein Beyspiel bestätigen, das noch bey vielen in frischem Andenken seyn wird; es ist aus dem letzten einjährigen Feldzuge, in welchem ich mich noch bey der Preußischen Armee befand, entlehnt.

Als die Kayserlichen am 26sten Nov. 1778. unsere Posten und Verschanzungen ohnweit Jägerndorff bey Weißkirchen und den Einsiedlerbergen angriffen, und unsere da herum vertheilten Truppen zurückdrängten, so rückten wir mit vier Bataillons zur Verstärkung an. Diese waren das Grenadier-Bataillon Löben, das Regiment Schlieben und das Grenadierbataillon Eberstein. Um an den Feind zu kommen, mußte man dichte

Holzungen passiren. Das Grenadier-Bataillon Löben, welches den linken Flügel bildete, machte die erste Attaque und war zu dem Ende en echelon vorwärts aus der Linie angetreten. Rechts rückwärts von demselben folgte das Regiment Schlieben, und auf dieses rechts en echelon das Grenadier-Bataillon Eberstein, welches refusirte und die rechte Flanke deckte. Sobald wir nun mit dem Regimente Schlieben an den Rand des Holzes kamen, ward etwas Halt gemacht, um einige Richtung mit dem Grenadier-Battaillon Löben zu erhalten, welches schon links vorwärts in das Gehölze und gegen den vom Feinde besetzten Pfaffenberg vorgedrungen war. Es fiel mir hier ein, wie es wohl nicht unrecht gethan seyn möchte, wenn man einige Mann in dieses Gehölze als Patrouille vorschickte, damit sich nicht der Gegentheil etwan verdeckt herannahen und so mit einem Mal und unvermuthet auf das Regiment eine Decharge thun könne. Zu dem Ende ritt ich an das eine Bataillon von Schlieben heran und sagte es dem die Mitte habenden Officier. Eben wollte dieser die hiezu bestimmte Mannschaft vorziehen, als auch schon eine Salve vom Feinde aus dem Holze erfolgte. Nun fiengen die Soldaten dieses sonst in so vollkommener Ordnung stehenden Regiments oder Bataillons von selbst und ohne Befehl oder Commando hiezu erhalten zu haben, zu chargiren an, und beharrten, ohngeachtet alles Zurufens und Anmahnens nicht weiter zu feuern, sondern vielmehr vorwärts anzutreten, bey diesem Chargiren bis sie an zehn Patronen verschossen hatten, worauf sie erst gestillt und in Marsch gebracht werden konnten.

Man urtheile hieraus, was bey solchem Halten und Feuern auf der Stelle und wo man im Angriff begriffen ist, zu erwarten steht.

Dasjenige Feuer, welches alsdann, wo während dem Avanciren gegen den feststehenden, die Attaque in Posten und Stellungen abwartenden Feind und dazu aus einer Entfernung von vierhundert Schritten chargiret werden soll, das beste seyn dürfte und am füglichsten noch mit einiger Ordnung behauptet werden mag, ist wohl das Feuern mit halben oder ganzen Bataillonen, aber überspringend gleichsam wie en echiquier. Es fangen nämlich die ungeraden Bataillons der Linie oder des Treffens, als das erste, dritte, fünfte und so weiter an; und hierauf folgen nun, wenn jene durchchargirt und geladen haben, die geraden Bataillons, zwey, viere, sechse rc. Wird dagegen mit halben Bataillons chargirt, so fangen die Flügel derselben bis zu der Mitte an, von welchen aus der Angriff geschieht; und wenn diese hoch nehmen, folgt die zweyte Hälfte von der Mitte bis zu dem andern Flügel. Dieses letztere Feuer kann ebenfalls auch mit überspringenden Bataillonen, wie das erstere, gemacht werden. Ich werde bey dem Feuer mit ganzen und überspringenden Bataillonen, als dem üblichsten, stehen bleiben.

Wenn eine gegen den Feind zum Angriff avancirende Linie also mit Bataillons chargirt, so läßt man gewöhnlicher Weise die Bataillons, die eben feuern sollen, einige Schritte vor und ausrücken, damit eines dem anderen das Feuer besser abnehmen und sich darinnen gehörig folgen könne. Die Zahl der Schritte ist willkührlich und wird jedesmal besonders bestimmt. Indem nun die ungeraden Bataillons solchergestalt ausrücken, chargiren und laden, bleiben die geraden im Marsch, und fangen dann, wenn jene wieder geladen haben und einrücken, ihre Chargirung an, auf welche Art sich dann das Feuer immer succedirt und unterhalten wird.

Falls nun die Bataillons bey dem Ausrücken, wie dort bey dem Plotonfeuer, drey Schritte thun, so werden solche auch wieder sechs bis acht zum Einrücken brauchen, um mit denen, die indessen im Marsch verblieben, in ein Alignement zu gelangen. Es werden also hier abermals an zehn Schritte durch die Linie vorwärts gegen den Feind zurückgelegt werden, wenn solche einmal wird durchchargiret haben; folglich werden die vierhundert oder der Abstand, aus dem man zu feuern anfieng, durchschritten und die Truppen dichte am Feinde seyn, bevor solche vierzig Patronen verschossen haben. Bey einem Vorrath von sechzig Patronen werden sie also immer noch zwanzig übrig behalten.

Dieses Verhältniß der Schritte zu den Patronen, welche dabey verschossen werden, läßt sich hier, wo eine Hälfte im Marsch bleibt, wenn unterdessen die andere chargirt, noch weit einfacher bestimmen.

Denn gesetzt die feurenden Bataillons rückten zu dieser Absicht nicht aus und vor, sondern chargirten gleich von der Stelle weg, so würden die andern indessen im Avanciren verbleibenden Bataillons in der Zeit, wo erstere Halt und fertig machen, sodann anschlagen, abfeuren, wieder laden und nunmehr einrücken, ohnstreitig mehr als zehn Schritte und derselben wohl an funfzehn zurücklegen: ob ich schon hier bey der Zahl von zehen stehen bleibe, weil auch diese zu Führung des Beweises hinreichen, daß bey solchem Bataillonsfeuer und bey sechzig Patronen Vorrath ein Verschiessen nicht so leicht zu besorgen steht, und bey gehöriger Unterhaltung desselben kaum wahrscheinlich bleibt.

Wird dagegen, so wie anjetzo bey der Preußischen Armee ebenfalls eingeführet worden, mit der ganzen Linie

Linie Halt gemacht, und sodann erst mit überspringenden Bataillonen chargirt, so ist es unmöglich, ein Verhältniß der Zahl der Schritte, welche gegen den Feind bey dieser Art zu feuern geschehen möchten, mit der Zahl der dabey verschossenen Patronen anzugeben.

Aus diesem zum Vergleich der Schrittezahl mit der Zahl der Patronen, welche während dem Avanciren und bey dem Angriff auf den Feind verschossen werden könnten, angegebenen Maaßstabe läßt sich auch einigermaßen, wiewohl weniger bestimmt, beurtheilen, wie viele derselben auf der Stelle, das heißt, wo man vertheidigend zu Werke geht und den Feind abwartet, gegen solchen verfeuert werden möchten, ehe derselbe bis zum wirklichen Anfall herankömmt. Dieses Urtheil läßt sich aus der Art seines Anmarsches zur Attaque fällen.

Verfährt derselbe hiebey auf gleiche Art, das heißt, chargirt er während dem Avanciren und zwar schon aus der Entfernung von vierhundert Schritten, so wird er auch später herankommen und desto länger unter unserm Feuer bleiben. Wenn man nun diesseits ebenfalls alsdann auf ihn zu chargiren anfängt, wenn sich derselbe auf vierhundert Schritte genähert, und dazu vielleicht mit allgemeinen Bataillons-Dechargen aus der ganzen Linie, so wie sich solches auf festen Posten, oder hinter Verschanzungen wohl thun läßt, so wird man hier freylich mehr als vierzig Patronen, ja wohl alle sechzig verfeuern; dagegen wird man aber auch den Feind, wenn er während seinem Anrücken immer besehen und gut bestrichen werden konnte, damit das Pulver nicht unnöthig verschossen würde, unter Beyhülfe des Artillerie-Feuers gewiß so zurichten, daß sein Angriff dadurch ungemein geschwächt, ja wahrscheinlich abgeschlagen werden dürfte. Chargirt man

im Gegentheil mit überspringenden Bataillons gegen den avancirenden und dabey feuernden Feind, so wird man zwar weniger Patronen verschießen, als wenn mit ganzer Linie chargirt würde, jedoch immer noch mehrere als der Angreifende, welchem man indessen auch ungleich mehr schaden würde.

Wenn aber im andern Fall der angreifende Feind sich mit dem so wenig fruchtenden Feuern während dem Avanciren und zumal aus solcher Entfernung von vierhundert Schritten nicht aufhält, sondern im gestreckten Schritte anrückt, so läßt sich auch die Zahl der Patronen, die man indessen mit General-Dechargen gegen ihn verschiessen kann, fast genau bestimmen.

Rückt der Feind im gestreckten Marsche heran, so wird er auch vollkommen achtzig Schritte in einer Minute zurücklegen; denn obgleich gewöhnlicher Weise nur fünf bis sechs und siebenzig auf eine Minute für den Marsch in Linie gerechnet werden, so können dennoch derselben füglich achtzig geschehen, ohne daß eine etwanige Unordnung daraus zu besorgen stünde. Es würden demnach die vierhundert Schritte der Entfernung, aus welcher man diesseits auf den anrückenden Feind zu chargiren anfienge, von ihm in fünf Minuten zurückgelegt seyn; unsererseits aber würden in dieser Zeit und bey gehörigem, nicht übereiltem Anschlagen und Feuern einige zwanzig, höchstens dreyßig Patronen verschossen, und chargirte man mit überspringenden Bataillons oder mit Plotons, noch weniger verfeuret werden. Also wäre hier kein Verschiessen zu befürchten, es müßte dann der abgeschlagene Feind mehrere und erneuerte Attaquen unternehmen.

Ueber das Feuern während dem Zurückziehn und Retiriren vor dem Feinde läßt sich gar kein Verhältniß

zwischen

zwischen der Zahl der zu verschießenden Patronen und der Zahl der dabey zurückgelegten Schritte angeben, weil alsdann der Feind wiederholte Anfälle sowohl mit Infanterie als auch Kavallerie thun, folglich die Retirirenden öfters, nachdem es ihm entweder die Lage der Sachen oder die Beschaffenheit des Terrains anrathen, auf und festhalten, also zum chargiren auf der Stelle nöthigen kann.

Uebrigens ist überhaupt keine Zahl der Schritte für den Rückmarsch selbst festzusetzen, weil derselbe zuweilen nur wenige Zeit, zuweilen aber auch längere und ohnstreitig mehrere als zu der Zurücklegung von vierhundert Schritten erfordert werden dürfte, dauren möchte, indem der Feind sich zwar aus dieser Entfernung nähern, aber wieder etwas zurückbleiben, und so weiter bald vordringen und angreifen, bald aber nach Beschaffenheit der Umstände ablassen und zurückweichen kann.

Ob ich nun gleich für einige Fälle ein Verhältniß der Zahl der Patronen, welche gegen den Feind verschossen werden, zu der Zahl der Schritte, welche zugleich gegen denselben indessen geschehen könnten, angegeben; so bin ich doch weit entfernt, solches als ganz ohnfehlbar festzusetzen: denn wer kann dieß und besonders als allgemein festsetzen, da nicht nur die Art und Weise zu chargiren so verschieden ist, sondern auch der Soldat, so gut disciplinirt und eingeübt er auch seyn mag, sich doch im Ernstlichen und vor dem Feinde nur allzuoft dieser Zucht und Uebung zuweilen aus Kühnheit, manchmal aus Zaghaftigkeit und nicht selten aus Mangel an Gehör, wozu das Getöse des Schiessens, Staub, Dampf und andere dergleichen Zufälle beytragen, aller so mühsam eingeführten Ordnung entsagt

und willkührlich handelt. Vielmehr habe ich dadurch nur zeigen wollen, wie ohngefähr man einigermaßen darüber urtheilen könne, ob und wo, bey ordentlicher Ausführung des Feuers, ein Verschiessen möglich fallen und jene Kriegsübung nöthig werden dürfte.

Von diesem so eben abgehandelten Gegenstande gehe ich nunmehro zu der Prüfung dieser Kriegesübung, dem Treffen-Durchziehen, an und für sich betrachtet, fort.

Untersucht und prüft man die Methode, nach welcher dieses Treffen-Durchziehn bisher ausgeführt wird, practisch und mit Ablegung jener Vorliebe und Anhänglichkeit, die auch bey den fehlerhaftesten und auffallendesten Mängeln keine Zurechtweisung, wäre solche gleich noch so einleuchtend, zuläßt, sondern entweder aus Unwissenheit oder aus Starrigkeit lieber bey den veralteten Mißbräuchen beharrt; so wird man bald finden, wie solche Art und Weise des Treffen-Durchziehens nicht nur der größten Unordnung, sondern auch der größten Gefahr unterworfen ist.

Eben da man nun nahe am Feinde ist, da man sich verschossen hat und vielleicht noch dazu von einem Angriff ab und zurückgeschlagen worden, oder bey dem Retiriren gedrängt und verfolgt wird, eben in diesem bedenklichsten und gefährlichsten Zeitpunkte debandirt oder trennt sich die ganze Linie und zerfällt vor dem Feinde in so sehr viele der kleinesten Abtheilungen, nämlich in einzelne Züge, und diese solchergestalt ohnehin schon getrennten und zerstreuten kleinen Haufen kehren ihm nicht allein den Rücken, sondern auch noch die Flanke ihrer Fronte zu.

Kann man, frage ich hier mit gegründetem Rechte, kann man wohl bey solcher Lage der Sachen, als

zu diesem Manoeuvre vorausgesetzt und angenommen wird, irgend etwas auffinden, was mehrere Gefahr, was bey einiger Aufmerksamkeit und Thätigkeit des Feindes eine gewissere Niederlage zu besorgen giebt, als dieses Treffen-Durchziehn, da so reelle Ursachen vorhanden sind, die solches wahrscheinlich machen und denen noch das folgende hierüber beygefüget werden kann.

Der gemeine Mann, der gewöhnlich nur mechanische Eindrücke annimmt, und den man daher, so lange als möglich, weder zerstreut noch weniger aber mit dem Rücken nach dem Feinde und zwar so nahe vor demselben in Bewegung setzen muß, wird, so bald als das zu diesem Treffen-Durchziehn abzweckende Mouvement, nämlich das Rückwärtsherumwerfen der Züge vor sich geht, von hinten nach vorne zu drängen. Er wird, anstatt in der durch die tête derselben angegebene Richtung Rotte auf Rotte zu folgen, verbreitet voreilen, um sich desto geschwinder der Gefahr und dem gegenseitigen Feuer zu entziehen, und also nicht Rottenweise mit rechts oder links um, sondern gewiß mit Haufen auf das zweyte Treffen ein und hindurch stürzen, folglich diese Linie, welche doch den Angriff erneuren und das Gefechte herstellen, oder etwan den Rückzug sichern soll, wo nicht ganz mit hin und in die Flucht reissen, dennoch gewiß in die gröste Unordnung bringen und trennen.

So viel steht ohnfehlbar zu befürchten, wenn der Feind, ohne sich sonst in weitere Thätigkeit zu setzen, nur hinten nach chargirt und sein Artilleriefeuer braucht. Wenn aber der Gegentheil mit diesem Mouvement bekannt ist, oder aufmerksam und günstige Gelegenheiten zu ergreifen bedacht war, so darf er nur seine erste Linie rasch nachdringen lassen oder hinter solcher einzelne

Züge Kavallerie bey der Hand haben, die mit Geschrey schnell nachsetzen und drauflosgehen, und es ist eine allgemeine Zerstreuung und daraus entstehendes Fliehen beynahe die unausbleibliche Folge dieses Treffen-Durchziehens.

Daß übrigens und zumal bey dem Angriff das für nothwendig gehaltene Treffen-Durchziehn nur als nahe vor dem Feinde gedacht werden kann, leuchtet wohl ohne weiteren Beweis aus der vorhergegangenen Berechnung oder dem angegebenen Verhältnisse der Zahl der verschossenen Patronen zu der Zahl der dabey geschehenen Schritte hervor. Wäre aber auch der Soldat würklich nur mit dreyßig Patronen versehen und man hätte bey dem Avanciren gegen den Feind wie gewöhnlich nur aus der Entfernung von vierhundert Schritten mit dem Feuern auf denselben angefangen, so würde man doch gewiß schon ganz nahe an solchen heran seyn, ehe die dreyßig Patronen verschossen werden konnten; folglich würde man fast dichte vor ihm jenes rückwärts Herumwerfen oder das Manoeuvre retrograde zu machen haben.

Diese Kriegesübung will ich nun auch im Einzelnen und nach den drey verschiedenen Fällen durchgehen, bey denen solche angewendet werden soll, als: bey dem Angriff, ferner auf der Stelle, und drittens bey dem Zurückziehn oder Retiriren vor dem Feinde.

Bey dem Angriff.

Wenn man den in einer Vertheidigungsstellung sich befindenden und aus solcher uns abwartenden Gegner angreifen will, so kann dieser

Entweder in einem durch die Natur allein gebildeten festen Posten;

Oder in einer durch Natur und Kunst starken Position;

Oder bloß hinter Verschanzungen stehen.

Steht

Steht der Gegentheil in einem allein durch die Natur gebildeten festen Posten, so werden es Berge und Höhen seyn, die theils an Defile'n lehnen, theils von so unzugänglicher Beschaffenheit auf den Flanken der Position sind, daß derselbe dort herum durch keine Bewegungen aus seiner Stellung leicht durch irgend ein Manoeuvre herauszudrängen seyn wird. Er wird daher, so ferne es die Lage des Krieges oder überhaupt die Convenienz des einen Theiles erfordert und nothwendig macht, in solcher förmlich angegriffen werden müssen.

Solche Berge und Höhen aber, die sich zu einem Lager-Posten so auszeichnen, daß dabey die Kunst wenig oder gar nicht zu Hülfe genommen werden darf und die Position demohngeachtet stark genug bleibt, diese Berge werden gewöhnlich hoch seyn und sich weit über das um und vorliegende Terrain erheben.

Der Abfall dieser Berge gegen den umliegenden Boden, über welchen zum Angriff auf den dort postirten Feind geschritten werden muß, wird aber

Entweder zugänglich von allmäliger sanfter Abdachung —

Oder von jäherem Aufgang, schwer zu ersteigen, auch wohl hin und wieder vielleicht steil seyn.

Wären die Berge zugänglich von sanft verlaufender Abdachung, so wird diese auch, bey einiger zugegebenen Höhe der ersteren, leicht an etliche hundert Schritte betragen können, welche also der Angreifende, um an den Vertheidiger zu kommen, hinaufsteigen muß. Wenn nun das Bergaufgehen schon dem freygehenden unbelasteten Mann öfters beschwerlich wird, ihn ermüdet und aufhält, wie vielmehr muß es nicht dem mit Gewehr, mit Munition und öfters mit noch mehrerem

Geräthe

Geräthe beladenen, in Reih und Glieder eingedrängten Soldaten beschwerlich fallen, der nun noch dazu auf den höher stehenden Feind chargiren soll. Er wird dadurch nicht nur länger unter des letzteren wirkendem Feuer verbleiben, nicht nur eher in Unordnung gerathen, sondern auch ermüdeter und meist von Kräften an ihn kommen; ja, was das gefährlichste ist, er wird sich vielleicht (wenn man es doch so will) anjetzo verschossen und keine Patronen mehr haben. Dieses attaquirende Treffen, welches nun beynahe herauf an den Feind ist und die Sache entscheiden könnte, würde also wieder den Berg herab und durch das zweyte Treffen durch und zurückgezogen werden müssen.

Welch ein Contrast aber, und wie wenig wäre hiebey das wahre Practische und das Zweckmäßige zum Grunde gelegt, wenn man bey einem solchen Angriff gegen den auf Bergen und Höhen postirten Feind, es mögen selbige auch noch so zugänglich seyn, schon alsdann auf ihn zu chargiren anfangen wollte, wo man glaubte denselben erreichen zu können, indem man sich hiedurch nicht nur allen jenen vorerwähnten Inconvenienzen aussetzte, ohne sich einigen entscheidenden Vortheil dagegen zu verschaffen, sondern auch Gefahr liefe, sich ganz zu verschiessen und ohne Munition an den Feind zu kommen.

Steht andrerseits der Vertheidiger auf Bergen und Höhen, deren Abfall jähe, auch hin und wieder steil ist, die also von beschwerlichem Zugange sind, so kann auch ohnehin kein Chargiren des Angreifenden während der Attaque und Ersteigung dieser Posten oder Berge statt finden. Der angreifende Theil hätte hier schon damit, wie er herauf und an den Feind kommen will, so viel zu thun, als daß man ihn noch mit dem, bey

solcher

solcher Stellung des letztern, fast gänzlich fruchtlosen Feuern vollends außer Thätigkeit für den entscheidenden Zeitpunct setzen dürfte. Denn wenn der Vertheidiger auf einem erhöheten und zugleich jähe abfallenden Terrain steht, so sind auch seine beyden hintersten Glieder gegen das Chargiren von unten herauf meist sicher und die Schüsse des Angreifenden werden hier größtentheils ohne Wirkung drüber hinweggehn. — Aus diesen so eben angezeigten Ursachen kann wohl hier vernünftiger Weise an kein Feuern des Angreifenden während der Attaque und Ersteigung der gegenseitigen Posten gedacht, und folglich auch kein Treffen-Durchziehn nöthig werden.

Hätte sich der Feind in eine sowohl durch Natur als durch Kunst starke Position gesetzt, so werden dem Angreifenden die Zugänge, auf denen er in ausgebreiteter Fronte gegen die zu seinem point d'attaque sich auszeichnenden Stellen anbringen könnte, so viel möglich erschweret seyn, es sey nun durch Verhaue, Pallisadirungen, Wolfs-Gruben, Flatter-Minen und dergleichen, oder auch durch hin und wieder vorgelegte und ihn bestreichende oder echarpirende Schanzen und Batterien, damit er von dem lange unterhaltenen gegenseitigen Feuer vielen Verlust erleide, in Unordnung gerathe und um desto gewisser zurückgeschlagen werden möge.

Diese Hindernisse, die Verhaue, Pallisadirungen, Wolfsgruben und Flatterminen, welche die Annäherung des Angreifenden erschweren, werden aber warlich durch kein kleines Gewehrfeuer weg und auf die Seite geräumet und also ein freyer Zugang geöfnet werden können; sondern die durch ein lebhaftes Artilleriefeuer unterstützten Truppen müssen, anstatt sich hier mit Chargiren aufzuhalten, welches nicht zum Zwecke führen und hier

ohnfehlbar auf ein Verschießen und außerordentlichen Verlust hinauslaufen würde, die Verhaue schleunigst räumen, die Pallisadirungen, welche das Geschütze noch nicht ganz umgeworfen, vollends niederreissen, die Wolfsgruben überwerfen oder zudecken, und so schnell als möglich über die Flatterminen, denen nicht ausgewichen werden kann, oder die nicht zu sticken waren, wegeilen. Sodann müssen sie sich auf das geschwindeste formiren, nach einer gegebenen Bataillons-Decharge auf den Feind einstürzen und selbigen also über den Haufen werfen, indessen die zweyte und dritte Linie nachrücken und die Sache vollends entscheiden.

Es kann demnach auch hier, sobald nur practisch und also verfahren wird, wie es die gesunde Vernunft lehrt, kein Verschießen eigentlich vorfallen und kein Treffen-Durchziehn deshalb erforderlich werden.

Vielleicht möchte aber bey solcher Position des Vertheidigers, wo Natur und Kunst gemeinschaftlich seine Stellung verstärkten, der Fall eintreten, daß die erste und vorderste Linie der Angreifenden auf mehrere jenseitige Posten stoßen und solche forciren müßte, wobey sie sich nach und nach verschießen könnte.

Wenn dieses der Fall ist, so hieße es demohngeachtet immer noch fehlerhaft zu Werke gehn, wenn man jetzo mitten im Siegen und Nachdringen jenes erste Treffen auf solche Art zurücke, vielleicht gar von einem bereits innehabenden und eroberten Posten abziehen und nun dem weichenden Feinde hierdurch gleichsam Erholung und Muth schaffen wollte; der Gefahr zu geschweigen, die daraus entstehen könnte, wenn eben gegenseitige Kavallerie bey der Hand wäre. Alsdann sucht man vielmehr dieses auf andere Weise, und, wie ich weiter unten ausführlicher zeigen werde, durch Hervorziehn

vorziehn des zweyten Treffens oder der zweyten Linie zu bewerkstelligen; die erstere aber, so sich verschossen gehabt, muß, indessen nun die andere und dritte weiter vordringt, auf den dem Feinde abgenommenen Posten stehen und sodann sich mit frischer Munition versehen.

Steht der Feind, den man anzugreifen gemeinet ist, hinter Verschanzungen, so ist er auch bey zugegebenem schwächsten Profil derselben dennoch gegen das kleine Gewehrfeuer bis an die Brust gedeckt. Es wird demnach das seinige, das auf den ganzen Mann gerichtet werden kann, nämlich auf den unbedeckten Attaquirenden, gegen das Feuer dieses letztern, der nicht einmal den halben Mann im Vertheidiger fasset, schon hiedurch noch einmal so wirkend werden. Rechnet man noch hiezu, daß der hinter Verschanzungen stehende Soldat einen festen und so zu sagen schon gerichteten Anschlag hat, der Angreifende hingegen dieses Vortheiles beraubt ist, so wird man die außerordentliche Ueberlegenheit jenes Feuers gegen das des letzteren einsehen, und zugestehen, daß der Attaquirende hier noch weniger als bey irgend einer andern Stellung des Vertheidigers während des Anmarsches gegen ihn durch vieles Chargiren aufgehalten werden müsse. Also würde auch hier wahrscheinlicher Weise kein Verschießen zu befürchten stehen und folglich auch kein Treffen-Durchziehen vorgenommen werden dürfen.

Soll und muß der Feind in Verschanzungen, aus denen er nicht durch Manoeuvres herauszubringen war, angegriffen und also mit Gewalt dahinter weggeschlagen werden, so ist, deucht mir, die folgende Methode, welche ich zuweilen übungsweise durch die Truppen ausführen lassen und die von allen gegenwärtigen Kennern für gut anerkannt wurde, eine der besten.

Wenn zuvörderst das meiste und schwerste Geschütze auf den gewählten point d'attaque hingerichtet, und durch das auf die dortigen Verschanzungen concentrirte Artilleriefeuer die Brustwehr hin und wieder eingestürzet oder beschädiget und geöfnet, auch die dahinter vertheilten Vertheidiger und ihre Batterien so lange und so wirkend beschossen worden, als es nur Zeit und Umstände erlauben wollten; so wird nun der Angriff selbst unter fortgesetzter Canonade auf folgende Art unternommen und ausgeführet.

Die erste Linie oder Attaque rückt im gestreckten Marsch und mit geschultertem Gewehr bis auf ohngefähr funfzig Schritte gegen das feindliche Retranchement heran, giebt hier eine Generalsalve und wirft sich nun sowohl um die Eingänge oder Gorges herum, als auch in den Graben hinein, um von hier aus die Brustwehr, es sey nun durch die von dem Geschütze gebahnten Oefnungen und eingeschossenen Stellen, oder durch Ausfüllung und mit Hülfe angelegter Leitern oder durch Heben oder Heraufhelfen eines des andern, zu ersteigen, wozu die diesen Truppen erster Linie oder Attaque dichte nachrückende und mit den zur Bestürmung des Retranchements nöthigen Werkzeugen und Hülfsmitteln versehene Mannschaft den möglichsten Beystand leistet. Indessen rückt die zweyte Linie oder das zweyte Treffen in die Stelle des ersteren gegen die Brustwehre heran und chargirt jetzo zu eben der Zeit von vorne her auf die Vertheidiger, da zugleich jenes von unten herauf ansetzt und stürmet.

Diesen beyden, auf einen Punkt und auf eine und dieselbe Fronte angebrachten und mit Artilleriefeuer unterstützten Attaquen vermag der Vertheidigende nur eine Linie und so zu sagen nur von zwey Gliedern entgegen zu setzen; aber wohin und wie will er jetzo seine Vertheidigung einrichten?

Soll

Soll sein erstes Glied die von unten aus dem Graben herauf stürmenden abhalten und zurücke stoßen, so hindert dasselbe nicht nur die andern und hintersten beyden Glieder am Chargiren gegen die zweyte Linie der Angreifenden, sondern dieses sein erstes Glied wird auch von dem Feuern der letztern bald so sehr gelitten haben und so zugerichtet seyn, daß es der Vertheidigung gegen die von unten heraufdringenden schwerlich mehr gewachsen bleiben noch sich überhaupt behaupten kann, da es von vorne her beschossen und auf vielfache Art gedrängt wird.

Läßt hingegen der Vertheidiger sein erstes Glied zugleich gegen die zweyte Linie des Angreifenden chargiren, so hat das erste Treffen der Attaquirenden, welches sich in den Graben geworfen und von da aus die Brustwehr zu ersteigen sucht, ganz freye Hand und findet gar keinen Widerstand. Dieses wird also endlich seinen Endzweck erreichen, oder doch an einigen Stellen herauf und den Vertheidigern so nahe kommen, daß solche sich nun nothwendig mit Abwehrung der hieselbst Angreifenden beschäftigen und selbige in den Graben zurückzustoßen suchen müssen; alsdann aber befinden sich die Sachen, woferne dieses auch für einen Augenblick gelingen sollte, wieder in der vorher angezeigten Lage, und es wird demnach die Vertreibung des Feindes aus seinen Verschanzungen auf die eine oder andere Art bewirket werden.

Welcher Methode man sich aber auf zum Angriff auf den hinter einem Retrenchement stehenden Gegentheil bediene, so getraue ich mir doch mit Beystimmung aller practischen und theoretischen Kenner zu behaupten, daß bey solcher bedeckten Stellung des Feindes das Chargiren auf solchen und zwar mit solcher Beharrlichkeit, daß sich die Truppen dabey verschiessen

möchten und deßhalb die Linien eine durch die andere hindurch und zurückgezogen werden müßten, zu keinem Zwecke führen und nirgends weniger entscheidend wirken kann: obschon hier, wo der Gegentheil in einer beschlossenen Position steht, folglich nicht so leicht, noch in starken Haufen herausfallen und nachdringen mag, dieses Treffen-Durchziehen weniger Gefahr unterworfen ist, als bey andern Fällen und Gelegenheiten.

Ob ich nun gleich in dem Vorhergehenden die Wahrscheinlichkeit des Verschießens bey dem Angriff in Zweifel gesetzt und behauptet habe, daß solches eigentlich hier vermieden und von Seiten des Attaquirenden aus diesen Ursachen weniger und nicht aus einer so weiten Entfernung, wodurch solches veranlasset werden könnte, chargiret werden müßte; so will ich doch dadurch keinesweges die Möglichkeit des Falles bestreiten, daß sich eine auf den Feind avancirende Linie, selbst bey dem Vorsatz, daß ein von weitem angehobenes und anhaltendes Feuern untersagt bleiben solle, verschiessen könne, indem schon an anderen Stellen dieser Abhandlung erwähnt worden, daß bey einer entstehenden Unordnung, bey Versagung des Gehöres bey den Soldaten, bey unvermuthetem Aus- und Anfall des Gegners, und unter andern dergleichen Umständen solches möglich sey. Nicht ohne Grund wende ich aber dagegen ein, daß, wenn letzterwähnte Ursachen des Verschießens der Truppen vorhanden sind, und solche der Möglichkeit desselben, auch bey dem Verbote daß weder zu zeitig noch zu viel gefeuert werden darf, zum Beweise dienen sollen, alsdann auch bey so überhandnehmender Unordnung obiges Treffen-Durchziehn nicht nur schwerlich in Gang zu bringen, sondern noch schwerer nach der dazu festgesetzten Methode auszuführen sey, ja durch die Nähe des Feindes höchst gefährlich werden könne.

Zum

Zum Schlusse dieser Abhandlung über das etwanige Verschießen der Truppen bey dem Angriff und über das nachherige Treffen⸗Duchziehn will ich noch einige wenige Anmerkungen machen.

Zu den militairischen Grundsätzen, deren Richtigkeit Theorie und Erfahrung längst bestätigten, mag wohl vornehmlich dieser mit gezählet werden, daß die Haupteigenschaft eines Angriffes die Lebhaftigkeit seyn müsse. Sobald demnach aus der Beschaffenheit der feindlichen Stellung und des Terrains die Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Ausschlages für den vorhabenden Angriff abgesehen und die Art und Weise seiner Ausführung festgesetzt ist, so muß er auch anjetzo lebhaft unternommen, und so viel, als nur mit zustimmender Ordnung möglich wird, rasch durchgesetzt werden. Im Gegentheil heißt es dem Entzweck, den man sich bey einer wahrgemeinten Attaque auf den Gegentheil zu erreichen vorgesetzt, nämlich ihn zu depostiren, über den Haufen zu werfen und zu schlagen, ganz zuwider gehandelt, wenn man hier langsam und aufhaltend zu Werke geht: denn man erschlafft dadurch nicht nur den Muth des angreifenden Soldaten, der gemeiniglich bey dem ersten Anlauf vorwärts will, und verliert ungleich mehr Menschen, sondern der Feind, der hier seinen Gegner nicht dreiste und rasch auf sich losgehen sieht, erhält dadurch mehr Zutrauen und Standhaftigkeit, der feindliche Befehlshaber aber um desto mehr Zeit, den Angriff gehörig beurtheilen und solchen durch Gegenanstalten und Herbeyziehung von Verstärkungen abschlagen zu können.

Es ist wohl nicht zu läugnen, daß der Zeitraum, der bey einer Attaque auf den Feind durch das Chargiren gegen denselben verloren geht, sowohl in Betracht dessen, daß man um so viel länger unter seinem wirken-

den Feuer bleibt und davon sehr leidet, als in Hinsicht der letzteren Bemerkung, daß auch der gegenseitige Befehlshaber dabey mehrere Zeit zu solchen Vorkehrungen gewinnt, die vielleicht den Erfolg des Angriffs ganz vereiteln können, bey dieser Gelegenheit nicht für so ganz unwichtig gehalten werden darf. Denn gesetzt, der angreifende Theil wäre auch nur mit dreyßig Patronen versehen gewesen, die er also während dem Avanciren auf den Vertheidiger, es sey nun mit Bataillons, mit Plotons, auf der Stelle stehend oder im Vorrücken, verschossen hätte; so würde dieses Verfeuern der dreyßig Patronen, hätte auch das ganze Treffen immer zugleich und auf einmal chargirt, dennoch an sechs Minuten Zeit erfordern, das Verfeuern von sechzig Patronen aber, wenn es möglich seyn soll, an zwölf Minuten. Ohnstreitig würde es aber noch mehr Zeit erfordern, denn man sieht, daß ich hier den geringsten Zeitverlust nur annehme, weil ich zugebe, was doch eigentlich, zumal bey Anfang der Chargirung gegen den Feind so lange noch einige Ordnung erhalten werden kann, nicht geschehen wird noch muß, daß nämlich immer die ganze Linie zugleich abfeuert: wo demnach dieses nicht ist, und vielleicht mit überspringenden Bataillonen, oder mit halben &c. chargirt würde, dauerte es sicher noch länger ehe man an den Feind käme. Wenn man also aus einer Entfernung von vierhundert Schritten anfienge auf den Feind zu feuern und dabey ohngefehr vierzig Patronen verschöße, so würde man nur nach zwölf bis dreyzehen Minuten an den Feind komme, wenn auch gleich alles mit beybehaltener Ordnung ausgeführet wird; denn fünf Minuten gehören dazu um die vierhundert Schritte zurückzulegen, und sieben bis achte um vierzig Patronen zu verschießen. Wäre man dagegen ohne Aufenthalt gegen den Feind im Marsch geblieben, hätte auf funfzig Schritte von demselben

selben eine Generalsalve und sodann mit dem Bajonett auf ihn einstürzend den Ausschlag gegeben; so war die Sache geschwinder und zwar höchstens in fünf Minuten, folglich gewiß mit weniger Verlust und wahrscheinlich mit gesicherterm glücklichen Erfolg entschieden, selbst wenn sich die Truppen auch nicht verschossen hatten, indem sie an den Feind kamen. Hatten sie sich aber verschossen, nun so wurden ja diese Truppen oder dieses Treffen ohnehin, nach obiger aufgenommenen Art zu verfahren, zurück und durchgezogen, und also die Entscheidung des Angriffes der nachrückenden Linie überlassen.

Da nun aber dieses Verschießen der angreifenden Truppen für so bedenklich gehalten wird, daß man die Möglichkeit der Ausführung des Angriffes mit solchen nunmehr bezweifelt und sie sogar dieserhalb vor dem Feinde ab und zurückzieht, so ist es ja schon an und für sich betrachtet ganz widersinnig, daß man solche durch allzufrühzeitiges und allzuvieles Feuern in diese Verfassung versetzt; der andern und mehrern Nachtheile, die daraus nothwendig entstehen müssen, zu geschweigen.

Von dem Verschießen und Treffen-Durchziehn auf der Stelle bemerke ich noch folgendes.

Daß es allerdings ein möglicher und zugleich auf das Practische gegründeter Fall sey, daß Truppen, die vertheidigend auf der Stelle chargiren, gegen den angreifenden Feind sich verschießen und ihre bey sich tragende vorräthige Munition verfeuren können, ist bereits im Vorigen gesagt und eingeräumt, auch sowohl die Verhältnisse als Ursachen angezeigt worden, wie solches erfolgen könne.

Da nun aber das Feuern die beste Schutzwehr des Vertheidigers ist, und so lange, als möglich, unter-

halten werden muß; so wird es auch hier ohnstreitig nöthig, daß man solches dem angreifenden Feind immer entgegen zu setzen und wo es abnehmen sollte, auf eine oder die andere Art alsbald zu erneuern bedacht sey. Hierzu nun hat man das Treffen-Durchziehn gewählt, um eine andere mit Munition versehene Linie gegen den Feind zu bringen. Wenn man aber nur allein diese Absicht hat, so glaube ich wär' es da, wo man sich vertheidigend verhält, es mag nun in Posten oder hinter Verschanzungen seyn, leichter und sicherer, diese Truppen mit frischen Patronen versehen zu lassen, als solche vermöge dieses Manoeuvres aus ihrer Stellung ab und zurücke zu ziehn. Will man dagegen den doppelten Entzweck erfüllen und zugleich frische und mit Munition versehene Truppen den Angreifenden entgegen stellen, wenn die ersteren vielleicht schon viel gelitten und mehrere Attaquen zu souteniren gehabt hätten, so muß man alsdann freylich auf andere Art zu Werke gehen, und zwar aus folgenden Ursachen, die allerdings Betrachtung verdienen.

Stünde man zum Exempel auf Bergen und Höhen von freyem Zugange, und fielen diese Berge nicht wie ein Amphitheater gegen den Feind ab, so, daß das zweyte Treffen höher stände als das erste, welches zurückgezogen werden soll; oder hätten diese Berge überhaupt wenig Oberfläche, vielleicht nur etliche dreyßig Schritte, auch wohl weniger: so würde vermöge dieses Treffen-Durchziehns der Posten oder die Position, die ohnehin dadurch immer entblößt wird, anjetzt ganz verlassen und die Truppen von solchem herunter gezogen. Hieraus könnte nun der Nachtheil entstehen, daß der vielleicht schon nahe Feind (denn wer vermag zu bestimmen, wie entfernt oder nahe derselbe seyn möchte, wenn sich die Vertheidiger eben verschossen haben,) alsdann

rasch nachdränge und sich des Postens bemächtigte, ehe das zweyte Treffen solchen wieder occupiren könne. Daß aber der Angreifende hier, wo das Terrain zugänglich war, wo man aus einer Entfernung von vierhundert Schritten zu chargiren anfieng und schon sich verschossen hatte, wahrscheinlich dichte heran seyn wird, läßt sich beynahe als gewiß vermuthen, und es würde demnach jener Vorfall immer zu besorgen stehen. —

Ferner wird auch dieses Mouvement retrograde, wodurch solches Treffen-Durchziehn bewirket wird, hier ebenfalls immer von nachtheiligem Eindruck auf den Vertheidiger seyn und hingegen den Angreifenden mehr Muth und Zutrauen verschaffen.

Hinter Verschanzungen, wo man noch durch Graben, Pallisadirungen und Brustwehren von dem Feinde abgesondert und gegen seinen überraschenden Anlauf geschützt ist, läßt sich dieses Treffen-Durchziehn eher und gesicherter vornehmen, soferne man nämlich hiezu keine bessere Mothode kennt.

Von dem Verschießen und Treffen-Durchziehen bey dem Retiriren vor dem Feinde, muß ich noch folgendes bemerken.

Hier, wo man im Rückzuge vor seinem Gegner ist, wo dieser, so ferne es ihm nur die Beschaffenheit des Terrains und die Lage der Sachen irgend erlauben, ganz unfehlbar hinten nachdringen, anfallen und von einer für ihn so günstigen Gelegenheit, wie jetzterwähnte es ist, vernünftigerweise allen Nutzen zu ziehen suchen wird; hier, wo sich der Retirirende zuweilen ganze große Strecken hindurch zugleich als Vertheidigender und Zurückziehender verhalten muß, der nachfolgende Feind hingegen, je nachdem er solches für vortheilhaft findet, selbigen bald anfallen, bald hievon absetzen, sodann vom neuen herandringenden und seine

Angriffe

Angriffe willkührlich, bald ernstlich erneuren, bald aber zu Auf- und Festhaltung des Retirirenden leichter unterhalten kann, bis er entweder mehrere Verstärkungen herangezogen um den entscheidenden Schlag zu thun, oder dadurch den Zeitpunkt und die Gelegenheit erreicht hat, wo solcher am vortheilhaftesten auszuführen war; hier, sage ich, ist es nicht nur möglich oder wahrscheinlich, sondern beynahe gewiß, daß sich der zurückziehende endlich verschießen wird, und der nachfolgende Feind wird ohnstreitig, wo es ihm nur möglich fällt, alles anwenden und versuchen, um jenem Feuer und Munition abzulocken, damit er sodann vereinigt mit seiner Kavallerie auf ihn eindringen, solchen in Unordnung bringen und sonach über den Haufen werfen kann.

Wenn nun aber dieses die gewöhnlichste Situation des Zurückziehenden vor dem verfolgenden Feinde ist; wenn dieses das allgemeinste Verhältniß zwischen beyden Theilen seyn wird, so bald nicht eine besonders vortheilhafte Beschaffenheit des Terrains und gute, die Retraite schützende Posten, oder andere aus der etwanigen Lage des Krieges entspringende Umstände den Retirirenden begünstigen, hingegen den andern Theil ab- und zurückhalten: so kann und darf man es auch als zurückziehender und bey gesunden Sinnen unmöglich wagen, alsdann, wo man sich nun verschossen und höchst wahrscheinlich den nachdringenden Feind auf dem Halse hätte, diese Truppen des hintersten und den gegenseitigen Anfällen ganz bloßgestellten Treffens auf jene hiezu aufgenommene und eingeführte Art durch und zurücke zu ziehen.

Wie? jetzo, wo die Gefahr eben am größten wird, wo daraus, daß sich die Truppen zu Abhaltung der feinlichen Anfälle verschießen mußten, nichts anders

zu

zu schließen und vorauszusetzen bleibt, als daß der Gegentheil nahe, ja dichte hinterher sey, wo ferner nichts gewisser ist, als daß der Feind seine Kavallerie bey der Hand haben und also jede falsche oder fehlerhafte Bewegung augenblicklich benutzen kann: jetzo will man dieses ganze, von Munition entblößte, und den gegenseitigen Anfällen völlig ausgestellte Treffen oder Linie dichte vor dem Feinde debandiren, in einzelne und kleinste Trupps zerfallen lassen, und nun solchergestalt und noch dazu mit dem Feinde zugekehrter Flanke dieser kleinen Haufen oder Colonnen rückwärts davon eilen. Läßt sich dergleichen wohl vorstellen, geschweige denn ganz ernstlich als Regel und Vorschrift zur practischen Nachahmung vor dem Feind im Felde und Campagne niedersetzen? Könnte man wohl im wirklichen Einverständniß mit letzterm auf andere Art handeln oder bey dieser Gelegenheit irgend ein Mouvement vornehmen, was ihm zuträglicher wäre, was er selbst, hätte er die Wahl, vortheilhafter für sich und nachtheiliger für den zurückziehenden vorschlagen könnte, als ein solches, wo man recht ausgesuchter Weise den doppelten Nachtheil zu verbinden gewußt, daß jene mit einer Seitenwendung, es sey nun in rechts oder links, zurücke eilenden kleinen Trupps oder Colonnen dem Feinde zugleich Flanke und Rücken geben?

Ich wüßte in der That keines, als dieses noch, daß man das hinterste Treffen oder Linie, die sich also verschossen hätte, nunmehro ganz auseinander laufen liesse. Nächst dem aber mag nun wohl jenes seine Stelle finden, da ohnehin hier gar bald eine allgemeine Zerstreuung daraus erfolgen würde.

Zu welchen Betrachtungen über die Schwäche menschlicher Einsichten und Kenntnisse giebt wohl dergleichen nicht Stoff, und wie war, wie ist es noch mög-

lich,

lich, daß so augenscheinlich widersinnige und contrastirende Sachen so lange und so allgemein gäng und gebe seyn konnten und noch dazu in einem Fache, worüber so sehr viel geübt, gedacht, gelesen und geschrieben wird, und wobey es, was die Hauptsache ist, auf Tod und Leben ankömmt.

Nachdem ich bisher diese Kriegsübung des Treffen-Durchziehens sowohl an und für sich genommen, als nach ihrer verschiedenen Anwendung zum Gebrauch vor dem Feinde, nämlich bey dem Angriff, ferner auf der Stelle und endlich bey dem Retiriren durchgegangen und abgehandelt, auch hieraus, wo ich mich nicht irre, gezeigt und erwiesen habe, daß solche im erstern Falle, als bey dem Angriff, eigentlich gar nicht nöthig werden dürfte, oder überhaupt und besonders auf die Art, wie solche zur Zeit eingeübt und gelehrt wird, nicht anzuwenden und gefährlich sey.

Daß weiter im zweyten Falle, wo die Truppen sich vertheidigeud auf der Stelle chargiren und demnach ihre vorräthige Munition verschossen haben könnten, solche entweder mit frischer versehen, oder, wo dagegen zugleich eine neue und ergänzte Linie oder Treffen gegen den Feind in das Gefechte gebracht werden sollte, alsdann allerdings eine Veränderung und Ablösung derselben zwischen der ersten schon im Feuer gestandenen und der zweyten dagegen hervorzubringenden Linie vorgenommen werden müsse; daß aber eben hiezu die aufgenommene Methode gleichfalls nicht recht passend noch zweckend sey.

Endlich drittens, daß bey dem Zurückziehn oder Retiriren vor dem Feinde beynahe als gewiß anzunehmen wäre, daß sich das letzte und hinterste, dem Nachdringen und den Anfällen des verfolgenden Gegentheiles ausge-

ausgesetzte Treffen verschießen möchte, indem es sich zugleich vertheidigend und auch en retraite schlagen, auch öfters lange Zeit oder durch große Strecken hindurch, je nachdem es das Terrain oder die Umstände dem Feinde gestatten, hiebey souteniren muß, folglich sich sowohl verfeuern als ermüden wird: daß es dahero nirgends nöthiger, nirgends dringender werden kann, dem Gegentheil so wohl frische als mit Munition versehene Truppen zu weiterer Unterhaltung und Deckung der Retraite entgegen zu stellen, als hier; daß aber auch nichts widersinniger, nichts unzweckmäßiger gedacht, noch irgend etwas, das mit grösserer und augenscheinlicher Gefahr verbunden sey, zu dieser Absicht vorgekehret werden könne, als oberwähntes dazu eingeführtes Treffen-Durchziehn.

Nachdem ich solchergestalt diese Kriegsübung sowohl, als die dazu gehörenden Gegenstände untersucht und abgehandelt habe, so will ich anjetzo eine andere zu gleicher Absicht zweckende Methode vortragen, welche das Treffen-Verändern oder Vorziehn benennet werden kann.

Zufolge dieser Methode zerfällt die Linie oder das Treffen, welches hier dem Feinde entzogen, nicht aber vor ihm zurückgezogen wird, in keine einzelnen kleinen Colonnen, es wird nicht debandirt, noch weniger einer Unordnung, die dort durch dieses Zerstreuen und Zurückeilen so unvermeidlich ist, ausgesetzt, auch erfolgt dabey gar keine retrograde Bewegung, wo noch dazu so viele kleine von einander getrennte Trupps dem Gegentheil zugleich Flanke und Rücken geben: sondern es bleibt, während dieses zur Veränderung und Vorziehung des Treffens abzweckenden Mouvements, das jedoch nicht länger als jenes dauret, stets eine volle ausgefüllte Linie en front gegen den Feind stehen, es wird

nichts

nichts verlassen, nichts entblößt, vielmehr kann indessen immer auf den Gegner chargirt werden; und wenn jenes Treffen-Durchziehen so bemerkbar, so sehr in die Augen fallend ist, so kann hingegen der Feind dieses Manoeuvre schwerlich gewahr werden, und gewiß nicht das entdecken, was dadurch bewirket werden soll.

Die einfache Art, nach welcher dieses Treffen-Verändern oder Vorziehn ausgeführet wird, ist folgende.

Bey dem Avanciren oder Angriff auf den Feind.

Wenn das erste Treffen sich verschossen hätte, und also, falls man es für gut erachtete, dem Gefechte entzogen werden sollte, so rückt das zweyte oder die folgende Linie und Attaque dichte an jenes heran. Sobald nun die Treffen-Verwechselung vorgenommen wird, commandirt der Befehlshaber: Aufduplirt zum Treffen-Vorziehen! Somit dupliren die geraden Züge des ersten Treffens mit rechtsum hinter ihre über ihnen stehenden ungeraden Züge, und hingegen die ungeraden Züge des dichte hinter stehenden zweyten Treffens mit linksum hinter ihre unter ihnen stehenden geraden Züge, wodurch dann die also aufduplirten Züge dieses letzteren Treffens genau auf die Intervallen des ersten, die daselbst durch das Aufdupliren der geraden hinter die ungeraden entstanden, zu stehen kommen: folglich bleibt eine immer volle und gefüllte Linie en front gegen den Feind. So wie dieses Mouvement geschehen, wird an das zweyte Treffen commandirt: Vorwärts, Marsch! Worauf solches acht Schritte durch die Intervallen des ersten vorgeht.

Hierauf wir drittens an beyde Treffen commandirt: aufmarschirt! Sogleich ziehen sich nun die unge-

ungeraden Züge des zweyten Treffens rechts neben ihren geraden zur Fronte und Linie hervor, und hinter ihnen die geraden Züge des ersten Treffens neben ihren ungeraden links heraus in das Alignement; worauf dann nunmehro das zweyte Treffen vorwärts gegen den Feind zur Attaque antritt und solche fortsetzt. Man sieht wohl, daß, während des erstern Mouvements und des Ausduplirens der Züge, die ungeraden der vordersten Linie, welche feste stehen bleiben, indessen, woferne solche noch eine Patrone vorräthig haben, auf den Feind chargiren können; und daß, sobald anderseits das zweyte Treffen auf das Commando: Vorwärts, marsch! durch das erste mit acht Schritten vorgegangen, die geraden Züge desselben, die nun halten, sich ebenfalls fertig machen und chargiren können, indem sich ihre ungeraden Züge zur Fronte vorziehen. Demnach wird während dieser Treffen-Verwechselung immer ein überspringendes oder sogenanntes en echiquier Feuer auf den Gegentheil unterhalten, was doch dort, während des Durchziehens, wenn es ja im Ernstlichen zu Stande kommen sollte, nicht möglich fällt, man müßte sich denn durchaus überreden wollen, daß die zurückeilenden Züge des ersten Treffens alle perpendiculair auf ihre têten marschiren, und weder zu der Rechten noch zu der Linken ausbiegen, noch weniger aber, wie doch ohnfehlbar vor dem Feinde geschehen würde, auflaufen werden; denn sonst beschösse man seine eigenen Leute.

Folgendes ist das Verhältniß der Schrittezahl dieses meines Treffenvorziehens zu jenem Durch- und Zurückeziehen. Bey letzterem geschehen dreyßig Schritte in Zügen rückwärts, bis an das zweyte Treffen, (denn dieses ist die festgesetzte Entfernung, aus welcher das Mouvement vorgenommen wird,) und sodann wieder sechszehn Schritte, als der Betrag der Länge eines Zu-

ges, bis solcher durch das zweyte Treffen hindurch ist: also zusammen sechs und vierzig Schritte.

Bey meinem Treffen-Vorziehen hingegen thun die aufduplirenden Züge sechszehn, das zweyte Treffen bey dem Vorrücken achte, und die aufmarschirenden Züge wieder sechszehn Schritte, folglich in allen vierzig: also doch noch einige Schritte weniger wie dort. Freylich ist dies kein Unterscheid von Bedeutung, ich bemerke ihn aber auch nur deswegen, um zu zeigen, daß hierzu nicht mehr Schritte und Zeit erfordert werden, als zu jener Methode.

Endlich könnte man auch diese wenige Schrittezahl noch verringern, wenn man die aufduplirenden Züge, halb nach der Rechten und halb nach der Linken, hinter ihre stehenbleibenden Züge hin marschiren und eben also wieder zur Fronte und Linie einrücken liesse. Dadurch würden die, zu diesem Manoeuvre erforderlichen Schritte um sechszehn vermindert, und derselben nur vier und zwanzig gebraucht werden. Da aber hierbey auch eher Unordnung entstehen könnte, so ist jenes Aufdupliren zu ganzen Zügen allerdings vorzüglicher und einfacher.

So wie nun dieses Treffen-Vorziehn oder Verwechseln, bey dem Avanciren gegen den Feind ausgeführet wird, eben so wird es auch auf der Stelle, und wo man sich vertheidigend verhält, gemacht.

Das zweyte Treffen rückt nämlich dicht an das erste heran, duplirt auf, und tritt also, auf das zweyte Commando, in desselben Posten oder Stellung hinein, so daß hier die Position niemals verlassen und entblößt wird. Stände hingegen das vorderste Treffen, welches sich verschossen hat, hinter Verschanzungen, so marschirt es, nachdem aufduplirt worden, vier Schritte

rück-

rückwärts, indem das zweyte vorwärts durchtritt, damit hier diesem letzteren Platz zum Aufmarsch verschaffet werde.

Anwendung desselben Manoeuvres bey dem Retiriren vor dem Feinde.

Wenn dieses Treffen-Verändern in irgend einem Falle eine entschiedene Vorzüglichkeit vor dem in den Preußischen Armeen gewöhnlichen und aufgenommenen Treffen-Durchziehen behauptet, so ist es ohnstreitig da, wo man sich vor dem Feinde im Zurückziehen befindet, und dies dürfte noch dazu und ganz gewiß bey mehreren Gelegenheiten nöthig werden.

Die Art, wie solches allhier ausgeführet wird, geht nur sehr wenig von jener ab, nach welcher es bey dem Avanciren oder Angriff gegen den Feind und auch auf der Stelle anzuwenden ist. Nämlich:

Wenn das erste Treffen, welches anjetzo bey dem Retiriren das hinterste und den Anfällen des verfolgenden Feindes ausgesetzt ist, bis dichte an das zweyte, als welches jenes abwartete, herangekommen ist, so wirft es sich zur Fronte nach dem Gegentheil herum. Hierauf wird, wie vorhero, commandirt: Aufduplirt zum Treffen-Vorziehn, oder Verändern! und darauf genau so wie vorher, verfahren. Die geraden Züge erster Linie dupliren nämlich in rechts um hinter die, über ihnen stehenden, ungeraden, und die ungeraden zweyten Treffens mit links um hinter die unten stehenden geraden Züge, also, daß eines auf den Intervallen des andern steht und solche deckt.

Auf das zweyte Befehlswort: Vorwärts, marsch! Tritt wieder das zweyte Treffen acht Schritte vorwärts und durch die Intervallen des erstern hindurch.

Mit dem dritten Commandowort: Aufmarschirt, deduplíren sich nun die ungeraden Züge des zweyten Treffens, welches anjetzo das vorderste ist, rechts ihrer geraden Züge zur Fronte, und die geraden Züge des dahinterstehenden ersten Treffens links ihrer ungeraden zur Fronte und Linie: worauf dann die Retraite weiter fortgesetzt wird, und zwar von letzterem dem Gefechte entzogenen Treffen in starkem Schritt, um sich wieder in dem erforderlichen Abstand mit dem andern zu setzen.

Während der zu dieser Treffenveränderung abzweckenden Bewegungen, kann hier ebenfalls, wie dort bey dem Avanciren und auf der Stelle, ein Feuer gegen den Feind unterhalten werden, und zwar durch die ungeraden Züge ersten Treffens, (woferne solches noch einige Munition hat,) indessen aufduplirt wird, und das zweyte Treffen vorwärts durchtritt; hernach aber, unter dem Dedupliren oder Aufmarsch, durch die geraden Züge des letzteren, welche anjetzo vorne und stille stehn.

Daß endlich dieses Manoeuvre der gegenseitigen Beobachtung entzogen bleibt, und schwerlich, oder doch nicht zeitig genug für das, was dadurch bewirket werden soll, von dem Feinde erkannt werden kann, sieht wohl jeder ein. Denn die Linie, so er in Augen hatte, bleibt dem Anschein nach immer dieselbe und immer voll, es erfolgen keine Lücken, keine merkliche, noch weniger aber rückgängige Bewegungen, und nichts ist vorhanden, was sich als getrennt oder einzeln sehen läßt; sondern derselbe Gegenstand scheint geschlossen und fest vor ihm stehen zu bleiben.

So wenig sich nun auch vernünftiger Weise vermuthen läßt, daß man hier die acht Schritte, weche,

statt

statt des Retiriren, alsdann von dem zweyten Treffen wieder vorwärts geschehen, indem es durch die Intervallen desjenigen, so sich verschossen hatte, hindurch tritt, als einen Einwurf gebrauchen sollte, daß nämlich diese bereits zurückgelegten Schritte jetzo wieder vorgetreten werden; so will ich demohngeachtet auch hierauf antworten, daß bey einer Retraite es öfters von Nutzen, ja zuweilen sogar nöthig ist, durch ein dergleichen Mouvement, das anzuzeigen scheint, als wollte man wieder vorwärts gehen, dem im Nachdringen allzu kecken Feind seine Dreistigkeit zu benehmen, und ihm selbst Besorgnisse zu geben. Uebrigens wäre es eine wahre Posse, wenn ein solcher Einwurf Gültigkeit erhalten könnte.

Eine deutliche Vorstellung dieses Treffen-Vorziehens oder Verwechselns giebt Plan III. und IV. auf welchen Maasstab und Truppenzahl dieselben sind, wie bey Plan I. und II. und welche ich sogleich erläutern will.

Plan III. zeigt, wie das Treffenvorziehen im Avanciren gegen den Feind ausgeführet wird.

Fig. 1. aa. ist das erste Treffen durch ein Bataillon von acht Zügen vorgestellt, wie solches im Anmarsch nach

bb. hinauf gegen den Feind war.

cc. ist der linke

dd. der rechte Flügelzug der nebenstehenden Bataillons.

ee. ist das zweyte Treffen im An- und Aufrücken gegen das erste begriffen.

ff. Dasselbe zweyte Treffen, wie solches hinten an das erste, so sich nunmehro beynahe schon verschossen gehabt, aufschliest.

gg. Duplirung der geraden Züge des ersten Treffens, als des zweyten, vierten, sechsten und achten, durch rechts um, hinter die ungeraden, zu der Rechten stehenden, Nebenzüge, 1. 3. 5. und 7.

hh. Duplirung der ungeraden Züge zweyten Treffens durch links um, hinter die unter ihnen stehenden geraden Nebenzüge, und auf die Intervallen des ersten Treffens. Dies Aufdupliren beyder Linien erfolgt zu einer Zeit.

Fig. 2. zeigt die

ii. Position der zwey aufduplirten Treffen hintereinander,

kk. das Vorrücken des zweyten Treffens durch die Intervallen des ersten und den

ll. Aufmarsch desselben gegen den Feind durch Deduplirung der ungeraden Züge nach der Rechten zur Fronte und Linie, welches nunmehro bey den ersten ebenfalls, mit den geraden Zügen nach der Linken, geschiehet.

Das Treffen-Verwechseln oder Vorziehn auf der Stelle ist, wie schon gesagt, diesem ganz ähnlich, ausgenommen die bereits angemerkte Abänderung, welche alsdann zu beobachten ist, wenn die Truppen hinter Verschanzungen stehen, also vorwärts kein Terrain für die durchrückende zweyte Linie zu gewinnen ist, weshalb das erste Treffen, um jenen Platz zum Aufmarsch zu schaffen, sobald nur aufduplirt ist, vier Schritte zurück tritt.

Nach Plan IV. wird dieses Manoeuvre bey dem Retiriren vor dem Feinde folgendergestalt ausgeführet.

Fig. 1. aa. ist das erste und jetzige hinterste Treffen, welches im Retiriren vor dem über

bb. nachrückenden Feinde begriffen ist.

cc. fortgesetzte Retraite dieses Treffens.

Fig. 2. dd. Stelle, wo dasselbe, nachdem es sich schon bis auf wenige Patronen verschossen, Halt und Fronte gegen den Feind macht.

ee. Zweytes Treffen, welches hier das erste retirirende abwartet.

ff. Mouvement beyder Treffen zu ihrer Verwechselung, indem bey dem erstern wieder die geraden Züge 2. 4. 6. und 8. hinter die ungeraden über solchen stehenden Züge 1. 3. 5. und 7. mit rechts um, und dagegen bey dem zweyten die ungeraden Züge hinter die unter ihnen stehenden geraden Nebenzüge mit linksum aufdupliren.

Fig. 3. gg. Bewegung des zweyten Treffens, wie solches nunmehro durch die Intervallen des ersten vorrückt.

hh. Aufmarsch dieses Treffens zur Fronte und Linie gegen den Feind durch Deduplirung seiner ungeraden Züge, welches zu gleicher Zeit auch bey der ersten geschiehet, das sodann in starkem Schritt seinen Rückmarsch weiter fortsetzet, bis es sich in der erforderlichen Entfernung von dem zweyten befindet, da dieses indessen die Retraite soutenirt und deckt.

Dies ist die Vorstellung und Auseinandersetzung der, statt des in den Preußischen Armeen üblichen und aufgenomnen Treffen-Durchziehens, zu derselben Absicht vorgetragenen Methode. Man urtheile nun, welcher von beyden practisch betrachtet der Vorzug gebühre.

## Zehntes Kapitel.

### Ueber das Defile'feuer aus der Colonne.

Zu den vielen Kriegsübungen, bey welchen kein richtiges militairisches Raisonnement über ihre wahre und practische Zweckmäßigkeit zum Grunde gelegt worden, mag vor allen auch dieses Defile'feuer gezählet werden, welches in mehreren Diensten aufgenommen, bey den Preußischen Armeen zwar bishero noch nicht eingeführet ist, doch aber bey der dortigen neuerrichteten leichten Infanterie schon häufig eingeübet wird.

Dieses Feuer geschiehet aus der Colonne, und es wird dabey angenommen, als sey diese in einem Defile' engagirt und geschlossen im Fortrücken durch dasselbe begriffen, eben da der Feind von hinten und längst desselben nachdringt. Hierauf macht die Colonne Fronte gegen ihn, der jetzige vorderste und dem Gegentheil näheste Zug chargirt, eilt dann sobald er abgefeuret hat, halb zu der Rechten, halb nach der Linken vor der Fronte oder tête der Colonne weg, und also an beyden Seiten derselben rückwärts fort, und schliest sich endlich hinter ihrem letzten Zuge wieder auf und zusammen. Auf solche Art folgen sich nun die Züge oder Abtheilungen dieser Colonne, nachdem jeder auf den nachrückenden oder verfolgenden Feind einmal abgefeuert hat, bis sie solchergestalt alle durchchargirt und nun wieder hinter einander aufgeschlossen haben. Hierdurch erhält dann

der vorige vorderste Zug nun wieder die tête, fängt abermals an zu chargiren, zieht sich sobald er abgefeuert hat, schnell ab, worinnen ihm dann die andern wie vorhero folgen. Hiermit wird so lange fortgefahren, bis der Gegentheil durch dieses Feuer (wo es sonst wahrscheinlich ist,) abgetrieben wird, oder (was jedoch noch schwerer zu bewerkstelligen möglich fallen dürfte) bis die Colonne mittelst dieses Feuers und Zurückziehens so weit durch das Defile' fortgerückt ist, daß sie dem feindlichen Nachdringen nunmehro entzogen und vor etwanigen Anfällen sicher gestellt ist.

Plan I. stellt dieses Defile' und Rückzugsfeuer, wie sich solches succedirt, und wie es ausgeführet wird, nach der hierüber folgenden Erklärung vor.

aa. Das Defile', durch welches die Colonne im Fortrücken begriffen ist.

bb. Die Colonne in Zügen links abmarschirt und aufgeschlossen.

cc. Der nachdringende Feind.

dd. Die Stellung, welche der vorderste und dem Gegentheil näheste Zug der Colonne, nach dem Abfeuern verlassen hat. Sodann ist er halb in

ee. und halb in

ff. vor der Fronte und tête weg, und an beyden Seiten der Colonne fortgeeilet, um sich in

gg. hinter derselben wieder zu formiren und aufzuschliessen.

hh. ist der zweyte Zug der tête, welcher, sobald der erste die Fronte geräumt hat, sogleich anschlägt, feuert, jenem in ee. und ff. folgt, und sich hinter denselben in

ii. aufschließt. So succediren sich nun weiter alle Züge oder Abtheilungen der Colonne nach einander.

Um nunmehro dasjenige, was ich vorhero über die Unzweckmäßigkeit dieser Kriegsübung gesagt, deutlich und ausführlich zu beweisen, so werde ich zuförderst von den verschiedenen Arten der Defile'n, besonders aber von denjenigen, wo dieses Feuer wahrscheinlich gebraucht werden soll, handeln; sodann werde ich untersuchen, ob es überhaupt Fälle geben kann, wo dasselbe möchte anzuwenden seyn. Drittens endlich, werde ich diese Kriegesübung selbst, die Stellung der Truppen dabey und die Weise des Rückzugs prüfen. Nach diesen durchgegangenen und abgehandelten Punkten wird man beurtheilen können, ob sie als practisch und zweckmäßig anzusehen sey.

Was den ersten Punkt belangt, nämlich die verschiedenen Arten der Defile'n, die im Terrain vorkommen und nach Beschaffenheit des Bodens angetroffen werden, so sind hier zuvörderst diejenigen zu bemerken

Welche durch Gebirge gebildet werden, die Ein- und Ausgänge zu solchen, die Pässe, Engen und Hohlwege; die Ströme und die darüber führenden Brücken; die durch Moräste hindurchführenden oder zwischen denselben und zwischen Seen und Teichen angelegten Dämme und dergleichen.

Wenn noch eine mögliche Anwendung des Defilefeuers oder der Kriegesübung, von welcher allhier gehandelt wird, statt finden könnte, so müßte es vielleicht bey solchen Defile'n seyn, die durch Gebirge oder durch ein an den Seiten der Strassen und Wege erhöhetes und unfahrbares Terrain gebildet werden, und die jetzo, zum Unterscheide von den anderen, feste heissen mögen, weil ihr Grund nicht durch Kunst entstanden, sondern wirklicher Boden ist.

Unter-

Untersucht man aber gehörig und gründlich, ob wohl dergleichen Fälle im Kriege vorkommen möchten, oder eigentlicher zu sprechen vorkommen sollten, wo bey dieser Art Defile'n von jenem Feuer Gebrauch gemacht werden könnte, so findet sich ohnstreitig sehr Vieles und Reelles gegen eine vorhandene Wahrscheinlichkeit solcher Fälle einzuwerfen.

Zuvörderst gehört es zu den schon bekanntesten Regeln der Kriegskunst und zu den erstern und allgemeinsten Vorsichtsvorschriften derselben, daß man sowohl die Posten, die vor und um ein Defile', durch welches eine Colonne hindurch soll, nach der feindlichen Seite liegen, als auch die Ein- und Zugänge desselben, durch welche der Gegentheil allzuschnell nachdringen könnte, es koste auch was es wolle, einnehmen, behaupten, und dem Feinde nicht eher überlassen muß, bis die in dem Defile' engagirte Colonne so weit in demselben oder durch dasselbe fortgerückt ist, und vor dem nachfolgenden Feinde so viel voraus gewonnen hat, daß er nun nicht mehr so nahe und mit Macht herandringen, noch sich der Posten und Höhen, die das Defile' von den Seiten beherrschen und einsehen, bemächtigen könne, wenn diese Colonne noch im Fortziehen durch dasselbe begriffen ist: sonst möchte sie sehr leiden, und vielleicht ganz zu Grunde gerichtet werden.

Hat man sich nun, wie es die allgemeinste Vorsicht lehrt, bey einem Marsch und Rückzug einer Colonne durch ein solches Defile' in dem Besitz dieser Posten und Stellungen erhalten, von welchen aus dasselbe eingesehen und beherrscht werden kann, und sie dem Feinde nur nach und nach, je nachdem die Colonne wieder in ihrem Fortrücken vorausgewonnen hat und gedeckt ist, überlassen; so vermag der Feind auch der letzteren im Defile'

selbst

selbst und von hinten her nicht so dichte nachzudringen, daß er sich bis auf das kleine Gewehrfeuer nähern könnte, und dadurch abgehalten werden müste.

Ganz unmöglich kann er alsdann hier etwas mit Nachdruck oder mit einiger Hofnung eines glücklichen Erfolges unternehmen, sondern er würde sehr unnöthiger Weise sich vielem Verluste aussetzen und nie etwas Entscheidendes ausführen können, vielmehr von oben herab durch ein überlegenes Feuer bald abgetrieben und zurückgewiesen werden.

Hier würde also das erwähnte Defile'feuer aus der Colonne, welches noch aus mehreren, im folgenden angezeigten Ursachen nicht brauchbar ist, weder nöthig noch anwendbar seyn, und nur dazu dienen, den Marsch aufzuhalten, da doch derselbe beschleuniget werden müste.

Soll also der Fall als möglich zugegeben werden, daß der Feind einer in einem solchen Defile' fortrückenden Colonne darin so nahe kommen kann, daß man obiges Feuer zu seiner Abhaltung zu gebrauchen und solchergestalt den fernern Rückmarsch zu decken und fortzusetzen gedächte; so setzt dieses entweder von Seiten des Zurückziehenden die größten und unglaublichsten Fehler voraus, daß er nämlich das Terrain oder die zu Sicherstellung des Marsches durch dieses Defile' nöthigsten Posten vielleicht gar nicht besetzt gehabt, oder zu zeitig verlassen hat: oder aber der Gegentheil hat sich derselben mit Gewalt bemächtiget und die dort aufgestellten Truppen heruntergeworfen, um dann der Colonne selbst desto lebhafter nach und auf solche eindringen zu können.

Der Feind mag sich nun auf die eine oder die andere Art in den Besitz desjenigen höhern Terrains und der

der Posten gesetzt haben, aus welchen das Defile' eingesehen und die darinnen fortrückende Colonne beschossen werden kann, so, daß seine verfolgenden Völker nunmehro auch freyen und gedeckten Zugang haben, um ebenfalls längst des Defile's und durch solches der Colonne von hintenher nachdringen zu können: so wäre unter dergleichen Umständen dennoch in der That hier nichts Unschicklicheres noch Gefährlicheres vorzukehren, als wenn man jetzt jenes aufhaltende und den Rückmarsch so außerordentlich verzögernde Feuer wollte machen lassen. Denn dadurch kann zwar dem von hinten nachdringenden Feinde einiger, jedoch zu theuer erkaufter Widerstand geschehen; nach den beyden Seiten aber und gegen den von dort und von oben herab anfallenden Gegentheil würde gar nichts geleistet werden; dieser hingegen kann der Colonne den größten Schaden zufügen, sie zum Theil zu Grunde richten oder vielleicht gar abschneiden, wenn er indessen, da jene durch obiges Defile'feuer an Fortsetzung ihres Rückmarsches gehindert wird und die Zeit dadurch verlieret, daß sie sich mit dem hinten nachfolgenden Feinde herumschießt, eine Abtheilung längs des höheren Terrains forteilen und etwan solche Posten damit occupiren lassen kann, welche das weitere Fortrücken der Colonne allda gänzlich sperren und verhindern.

In solchen Fällen also, wo die das Defile' einsehenden und beherrschenden Stellungen vom Feinde schon genommen sind, ehe die darin engagirte Colonne ganz außer aller Schußweite und Gefahr ist, die von daher zu besorgen wäre, und wo der Gegentheil nicht mehr depostirt und heruntergeworfen werden kann, ist kein anderer Weg einzuschlagen, als dieser, daß man, damit sich der von hinten nachdringende Feind nicht an die Colonne selbst hängen und sie aufhalten könne, eine

kleine

kleine Arriergarde im Defile' und so gut es irgend noch geschehen mag an beyden Seiten desselben, um ihn abzuhalten, aufstelle, dagegen aber mit der Colonne so stark als möglich fortmarschire, sollte auch jener Nachzug dabey aufgeopfert werden, um nur in dieser so bedenklichen Lage das Ganze zu retten, das Defile' auf das geschwindeste zurückzulegen und zu passiren, und sich solchergestalt der Gefahr zu entziehen.

Dieses Rückzugsfeuer wird also bey dieser Art von Defile'n, wovon eben die Rede gewesen, und die, falls es ja gebraucht und angewendet werden sollte, noch die einzigen sind, die dazu anzunehmen wären, oder vorausgesetzt werden müßten, auf keine Weise und in keinem Fall mit Nutzen vorgekehret werden können.

Wenden wir uns nunmehro zu den Strömen und den darüber führenden Brücken, so sieht wohl ein jeder bald und ohne weitern Beweis ein, daß hier ein dergleichen Defile'feuer weniger als irgend wo zu gebrauchen und anzubringen ist. Denn Brücken sind nie, oder doch äußerst selten so lang, daß eine nur etwas starke Colonne darauf Platz finden sollte. Da also Brücken bald zu passiren und ihrer Kürze wegen geschwinde zurückgelegt sind, so wäre es wohl ganz widersinnig gehandelt, wenn man sich auch bey kleinen Colonnen dort aufstellen und jenes langweilige unnütze Defile'feuer machen wollte, wo man indessen schon herüber und durch den Strom gedeckt seyn könnte.

Was die Dämme betrift, welche durch Moräste, oder zwischen solchen und Seen oder Teichen rc. hindurchführen, so ist bey diesem Gegenstande die Frage aufzuwerfen: Sind diese Dämme kurz, oder sind sie von bedeutender Länge?

Wenn

Wenn ein solcher Damm, den die Colonne passiren muß, kurz ist, etwa von einigen hundert Schritten, so ist in Betracht des allhier anzuwendenden Defile'-feuers dasselbe einzuwenden, was so eben bey Gelegenheit der Brücken gesagt worden. Man setzt alsdann, wenn der Feind so schnell nachdränge, daß er sich bis zum kleinen Gewehrfeuer nähern sollte, vorwärts des Dammes und zu der Rechten und Linken desselben, nachdem und wo sich die Beschaffenheit des Terrains hiezu am vortheilhaftesten auszeichnet, eine Arrieregarde auf, läßt die Colonne, so geschwind als möglich und als es nur mit unterhaltener Ordnung geschehen kann, unter dem Schutz dieser Arieregarde hinüber filiren und zieht alsdann letztere, so gut es nur bewerkstelliget werden mag, hinten nach und an sich. Wer wollte aber wohl hier ein dergleichen Defile'feuer unterhalten, und damit seinen Zurück- und Uebergang sichern und den Feind abhalten?

Ist aber ein Damm, über welchen die Colonne hinüber muß, von bedeutender Länge, und der Feind wirklich schon nahe und vielleicht in Stärke heran; so ist diese Lage allerdings eine der gefährlichsten, jedoch in keiner Art und Weise durch jenes Defile'feuer zu bessern. Das beste, was hier zu thun bleibt, und, woferne es nur irgend zu bewerkstelligen ist, ergriffen werden muß, ist dieß, daß man unvermuthet und sogleich mit ganzer Macht auf den nachdringenden Gegner losgeht, ihn lebhaft anfällt und zurückwirft, damit man Zeit und Freyheit zu Passirung eines solchen Defile's, wie ein solcher langer Damm ist, gewinne. Vermag man dieses nicht, und ist alsdann das Terrain vorwärts des Dammes nach dem Feinde zu nicht äußerst vortheilhaft, um denselben aus den darauf genommenen Posten so lange ab und aufhalten zu können, bis die Colonne selbst einige hundert Schritte auf dem

Damme

Damme voraus gewonnen hat, so ist der bedeutendste Verlust unausbleiblich, und vielleicht gar von einer völligen Niederlage begleitet.

Wenn aber das Terrain und die Beschaffenheit des Bodens dergleichen gute und feste Posten darbieten, aus denen nicht nur das Nachdringen des Feindes, so lange es nöthig wird, abgewiesen, sondern auch der Damm selbst vielleicht gegen ein enfilirendes Feuer des gegenseitigen Geschützes gedeckt werden kann, so wird wieder eine Arrieregarde dorthin aufgestellt. Die Colonne rückt darauf unter dem Schutze derselben schleunig über den Damm fort, und einige hundert Schritte darauf folgt nun jener Nachzug, Posten vor Posten, kurz hintereinander.

Finden sich dagegen keine den Zurückmarsch über den Damm schützende Posten, und kann andererseits der Feind nicht angegriffen und zurückgeworfen werden: so ist freylich alsdann diese Situation, wie schon gesagt, bedenklich und bey einiger Thätigkeit des Gegentheils unvermeidlicher Verlust zu besorgen.

Kann man aber dieser nachtheiligen Lage nicht ausweichen, so ist es doch immer vernünftiger und vorsichtiger gehandelt, daß man da, wo es nicht zu ändern ist, etwas für das Ganze aufopfert und dieses dadurch der Gefahr zu entziehen sucht, als wenn man alles aufs Spiel setzt, ohne etwas damit bewirken zu können. Zu dem Ende muß ebenfalls eine Arrieregarde vorwärts des Dammes aufgestellt werden, welche hier, wo das Terrain keine Vortheile zu ihrem Schutz darbietet, ihre etwanige Position nicht anzeigt und bestimmt, so formirt und geordnet wird, daß sie nicht nur gegen einen umfassenden Flankenangriff gesichert ist, sondern auch den Feind und die Annäherung seines Geschützes von

der Colonne selbst so lange entfernt halte, bis letztere auf dem Damme weit genug fortgerückt ist, um nicht einer Enfilade ausgesetzt zu bleiben, die hier die größte Verwüstung und Unordnung anrichten, ja die Fortführung des Marsches unterbrechen könnte.

Ob nun gleich die Arrieregarde hierbey ohnstreitig viel leiden muß, und zuletzt vielleicht ganz überwältigt werden dürfte, indem sie weder von der auf dem Damme fortrückenden Colonne, noch von jenseit, wegen der hier vorausgesetzten Länge des Dammes durch Artilleriefeuer unterstützt werden mag, so ist doch unter diesen Umständen nichts anderes vorzukehren, wodurch mehr geleistet und bewirket werden könnte.

Wollte man sich nun bey solcher Lage des Defile'-feuers aus der Colonne bedienen, so hiesse dieses gewiß die schlimmste Wahl treffen, wenn man auch zugäbe, daß die Unterhaltung dieses Feuers hier wirklich möglich sey, als worüber das folgende die überzeugendsten Beweise geben wird.

Nachdem ich anjetzo von den verschiedenen Arten der Defile'n, und bey welchen jene Kriegsübung wahrscheinlich gebraucht werden soll, gehandelt, und untersucht habe, ob es auch Fälle geben möchte, wo dasselbe anzuwenden sey: so gehe ich jetzo zu Prüfung derselben an und für sich betrachtet fort.

Um dieses Defile'feuer vorzustellen und auszuführen, wird die Colonne in Zügen aufgeschlossen. Nun lasse man aber auch den Zug nur aus zwanzig Rotten bestehen, (in der That eben kein starker Zug,) so nimmt dieser doch wenigstens zwölf Schritte Fronte ein. Rechnet man hierzu noch zum mindesten drey Schritte Raum, die auf jeder Seite der Colonne zu der rechten und linken vorhanden seyn müssen, damit die nach und

nach

nach abfeuernden Züge von der Fronte und tête daselbst, wie bey e. und f. Plan I. herunter eilen und sich hinten wieder aufschließen können, welches also noch sechs Schritte, mithin zusammen achtzehn beträgt, so wird man bald sehen, wie sehr selten man Defile'n von dieser Breite finden dürfte. Sollte man auch einen so beschaffenen Gebirgsweg finden, so giebt es doch unstreitig weder so breite Brücken und Dämme, noch weniger einen Paß, oder ein wirkliches Defile', das wenn es schon auf eine kurze Strecke sich dergestalt öfnen möchte, nicht bald wieder auf andern Stellen enger und beschränkter zusammen fallen sollte. Da nun hiegegen unmöglich etwas einzuwerfen übrig bleibt, das von Gewicht wäre, so mag auch dieses Defile'feuer schon aus diesem Gesichtspunkt allein betrachtet, nicht zu dem wahrhaft Practischen und Zweckmäßigen gezählet werden. Soll aber die Colonne etwa in Sectionen zu halben oder Drittelzügen marschiren, so entsteht die große Inconvenienz bey diesem Feuer daraus, daß solches schwach wird, daß die nunmehro doppelte und noch tiefere oder längere Colonne gar nicht vom Flecke kömmt, und dem feindlichen Feuer nicht nur viel länger ausgesetzt bleibt, sondern auch vermöge dieser Formirung, so bald sie sich in ein aufhaltendes Schießen einließe, noch ungleich mehr leiden wird. Uebrigens bleibe ich dabey stehen, daß das erwähnte Feuer gewöhnlich aus Kolonnen zu Zügen, öfters gar aus Divisionen oder zwey Zügen, nie aber aus kleinern Fronten und Abtheilungen gemacht wird.

Der zweyte Einwurf gegen das Practische dieser Kriegsübung mag folgender seyn:

Bey jedem Rückzuge und zumal durch ein Defile', ist baldiges Fortkommen, so wie es nur mit unterhaltener Ordnung geschehen kann, die Hauptsache. Wer vermag aber, etwas Langsameres auszusinnen, etwas

Aufhaltenderers zu wählen, als dieses damit verbundene Feuer. Denn man würde hier bey einer nur mäßigen Colonne fast halbe Tage brauchen um eine halbe Meile auf diese Art fortzurücken. Es sey z. B. eine Colonne dreyhundert Schritte lang oder tief, und bestehe demnach aus ohngefähr hundert Zügen, drey Schritte Tiefe für einen Zug gerechnet; nun mag aber ein Zug um anzuschlagen, abzufeuern, und sodann sechs bis acht Schritte zur rechten und linken vor der Fronte weg und nach den Seiten hinzueilen, gewiß den sechsten Theil einer Minute brauchen; folglich werden sechs Züge in einer, sechzig in zehn und die hundert Züge der Colonne kaum in sechszehn Minuten durchchargiret haben. Gesetzt aber, sie brauchten auch nur eine Viertelstunde, so ist dennoch in dieser Zeit die Colonne erst um dreyhundert Schritte, nämlich den Inhalt ihrer Tiefe, fortgerückt. Also wird sie in zehn Viertelstunden dreytausend, und in zwanzig viertel oder fünf ganzen Stunden eine halbe Meile zurückgelegt haben. Dieses Verhältniß der Dauer der Zeit bleibt immer dasselbe, die Kolonne sey stärker oder schwächer, sie bestehe aus zwanzig oder aus 200 Zügen. Man werfe hier nicht ein, daß der Rückzug nicht so lange dauern und das Nachdringen des Feindes nicht so anhaltend bleiben werde: denn wer kann dies behaupten, und warum sollte der Gegentheil, wenn er nicht auf andere Art abgehalten und zurückgewiesen wird, nicht folgen und nicht nachsetzen? Findet er wohl bessere Gelegenheit zu schaden, und doch dabey für sich weniger Gefahr? So langsam wird demnach der Rückmarsch durch dieses Feuer sogar dann gemacht, wo alles mit unterhaltener Ordnung ausgeführet werden kann; wo ist aber Ordnung wohl weniger als hier zu behaupten? wo unvermeidliche Verwirrung gewisser zu besorgen?

Das Aufhaltende dieser Kriegesübung bey Gelegenheiten, wo Beschleunigung am nöthigsten wird, und die unvermeidliche Veranlassung zu Unordnungen, welche sie da giebt, wo Ordnung doch am schwersten zu unterhalten ist, zeigen abermals, daß sie unpractisch und unzweckmäßig sey.

Endlich führt selbige auch noch den bedeutenden Nachtheil mit sich, daß man dabey sehr viel Verlust, und zwar nicht nur dann leiden würde, wo dieses Feuer ausgeführt und der Rückzug mittelst Unterhaltung desselbigen fortgesetzet werden könnte, (so schwer auch dieses fallen möchte) sondern auch, ohne daß der Feind sich dabey einigem ähnlichen Verluste aussetzen darf.

Da die Colonne hier dichte aufgeschlossen und voll, zugleich aber in einen engen beschränkten Raum wie in ein Defile' eingepreßt ist, so wird auch kein Schuß, der vom Feinde darauf geschiehet, leicht fehlen und ohne Wirkung bleiben, sondern es werden ohnstreitig mehrere dadurch verwundet und getödtet werden, weil die Kugeln des von hinten nachdringenden Gegentheils in eine aus so vielen Gliedern bestehende Masse einschlagen. Nichts ist gewisser als dieses. Sobald aber das Defile' solchergestalt durch Todte und Verwundete noch mehr verengt wird, so ist auch die Unordnung und beynahe die Unmöglichkeit da, daß dieses Rückzugsfeuer unterhalten und fortgesetzt werden könnte; alles wird sich also stopfen und in die höchste Verwirrung gerathen.

Bey diesem unausbleiblichen Schaden und Verlust, den der Feind hier einer Colonne, die sich auf diese Art durch ein Defile' vor ihm zurücke zieht, zufügen kann, wird aber der seinige, wie schon angemerkt worden, immer unbedeutend bleiben, so bald er nur gehörig verfährt.

Anstatt demnach ebenfalls in dichter und voller Masse nachzudrängen, so läßt er nur wie in cc. Plan I. einen Zug, und hundert Schritte dahinter wieder einen zweyten zum etwanigen Soutien und zur Abnehmung des Feuers, wenn sich ersterer vielleicht verschossen oder viel gelitten hätte, folgen: das Ganze aber läßt er aus einer Entfernung von etlichen hundert Schritten außer aller Schußweite nachrücken. Da nun der eine die Colonne verfolgende Zug derselben nur eine Tiefe von drey Mann hoch darbietet, und doch eben so geschwind und so oft in einer Minute chargiren, auch seinen Anschlag und Richtung freyer und besser ansehen kann, als nach Verhältniß aus der Colonne geschehen mag, so ist auch hieraus leicht zu ersehen und richtig zu beurtheilen, daß der Verlust desjenigen, der sich unter solchem Feuer durch ein Defile' zieht, den des Verfolgenden unendlich übersteigen muß und sehr beträchtlich seyn wird.

Brächte nun der Feind noch dazu Artillerie heran, und warum sollte er nicht alsdann, wo er mit Infanterie bis auf das kleine Gewehrfeuer heran ist, auch leichte Feldstücke folgen lassen können; so frage ich, was aus dieser im Defile' engagirten und sich solchergestalt durch solches hindurchziehenden Colonne werden wird, und welcher Verlust und Unordnung hier zu besorgen und unvermeidlich bleiben wird.

Es braucht nun wohl, glaube ich, nichts weiter mehr über diese Kriegsübung gesagt zu werden, um ihre so einleuchtende Unzweckmäßigkeit darzuthun und zu beweisen, daß solche zur practischen Anwendung gegen den Feind ganz untauglich sey.

Anjetzo will ich, so viel mir möglich wird, diejenigen Fälle aufsuchen, wo und wie es sich etwan zu-

tragen könnte, daß der Feind einer durch ein Defile' fortrückenden Colonne von hinten her in solchem nachdringen möchte, und sodann anzeigen, wie man sowohl seinen Rückzug durch solches als auch die Abhaltung des Gegentheils zu veranstalten habe.

Der eine Fall dürfte dieser seyn, wo der durch das Defile' sich zurückziehende Theil zwar nach Verhältniß, wie die Colonne in solchem fortrückt, zugleich das zur Seite desselben liegende höhere Terrain und Posten besetzt hält, wenigstens auf gleicher Linie, so viel geschehen kann, sich mit jener daselbst zu erhalten sucht, und solches nur nach und nach, wie diese fortrückt, dem Feinde überläßt; letzterer dagegen mit Macht nachdringt, die hier aufgestellten Truppen angreift und beschäftiget, und solchergestalt von Unterstützung oder Deckung der unten fortrückenden Colonne gegen seine daselbst nachdringenden Völker abhält.

Der zweyte, jedoch ohnstreitig noch seltenere Fall möchte dieser seyn, wo das dem Defile' zur Seiten liegende Terrain ganz unzugänglich wäre, von keinem der beyden Theile, weder zu Deckung des Zurückziehenden noch zum Vortheile des Nachsetzenden, benutzt werden könnte, und folglich letzterer erstern durch das Defile' und längst desselben verfolgte.

Bey solcher zugegebenen Lage der Sachen würde demnach, wie ich glaube und durch Plan II. vorstelle, der Rückzug durch das Defile' gegen den nachdringenden Feind also zu veranstalten seyn.

aa. Sey wieder das Defile'.

bb. Die durch solches fortrückende Colonne.

cc. Der verfolgende Feind.

d. Erster Zug der Arrieregarde.

e. Zweyter Zug, so in einer Entfernung von hundert Schritten vom ersteren ableibt, um solchen, im Fall er vom Feinde sehr gedrängt würde oder sich verschossen hätte, aufzunehmen.

f. Dritter Zug der Arrieregarde, so sich in gleicher Entfernung von dem zweyten, als dieser vom ersteren, hält.

Solchergestalt formiren diese drey Züge oder Abtheilungen die Arrieregarde, um den Feind von der Colonne abzuhalten, die indessen ihren Marsch fortsetzt, und dort, wo es die Umstände etwan nöthig machen dürften und erforderten, allenfalls wieder etwas stehen läßt, um jene drey Züge aufzunehmen: größere und dichtere Massen aber sind hier so unnöthig als wenig anzubringen.

---

Eilftes

# Eilftes Kapitel.

## Ueber das Axeschwenken.

Bey der Auseinandersetzung und Prüfung dieses Mouvements oder Manoeuvres, das ebenfalls in den Preußischen Armeen an und aufgenommen ist, werde ich nachstehenden Gang beobachten.

Erstens werde ich anzeigen, welches der Entzweck desselben sey.

Zweytens, solches an und für sich betrachtet detailliren und in seiner Ausführung vorstellen.

Drittens, untersuchen, ob und in wie ferne der Fall für den es eigentlich zwecken soll, wahrscheinlich und zu den wirklichen Vorfällen des Krieges zu zählen sey.

Viertens, dasselbe nach seiner Anwendung für diesen Fall durchgehen, prüfen, und daraus seine Unzweckmäßigkeit, Mängel und Gefahren darthun; und endlich

Fünftens, eine andere und zweckmäßigere Methode zu dieser Absicht angeben.

Der Entzweck dieses Mouvements oder Manoeuvres, das ursprünglich zur Vertheidigung dient, und dessen im vorigen unter dem von dem Aufmarsch aus der Flanke einer Colonne handelnden Kapitel bereits Erwähnung geschehen, ist dieser, daß man eine Linie aus

ihrer innehabenden Fronte zu einer andern, durch die dazu vorausgesetzten Umstände nöthig gewordenen, auf eine ihrer Flanken herumwerfe.

Die Umstände, welche hier für die Nothwendigkeit und für den Nutzen solches Mouvements oder Manoeuvres vorausgesetzt werden, sind folgende.

Der Feind hat sich unerwarteter Weise en Fronte und Linie auf die Flanke der diesseitigen gesetzt, und bedroht solche von daher mit einem Angriff, weßhalb diese Linie anjetzo auf das schleunigste dahin herumgeworfen und demselben dort entgegen gestellet werden soll.

Ob man nun schon, wie zuweilen hin und wieder übungsweise geschehen ist, dieses Mouvement auch als Angreifender gebraucht oder zum Angriff verwandt hat, ohne dabey eine vorhergegangene Nothwendigkeit anzunehmen, durch welche es veranlasset, und zuvörderst oder eigentlich als defensiv vorgekehret worden; so sind doch mehrere und entschiedene Ursachen vorhanden, die sich dieser Idee und ihrer Richtigkeit widersetzen, und am Schlusse dieses Abschnittes, wo ich über diesen Gegenstand noch insbesondere handele, angeführt werden sollen. Eben so practisch als vortheilhaft wäre es freylich, wenn man nach vollbrachter Axeschwenkung aus diesem Vertheidigungs-Mouvement zum Angriff übergeht, so ferne nur noch so viele Zeit dazu übrig bleibt, und die neue dadurch erhaltene Stellung von der Stärke und Beschaffenheit ist, daß man die gegenseitigen Anfälle ganz gewiß abzuschlagen hoffen kann, oder die etwanige Lage der Sache kein blos vertheidigendes Verhalten anräth.

Die bestimmtere Beschreibung und Ausführung dieses Axeschwenkens ist folgende.

Wenn eine Linie aus ihrer innehabenden Fronte durch eine Axeschwenkung um ihre Mitte nach einer ihrer Flanken herum geworfen und daselbst aufgestellet werden soll, so kann solches entweder nach der Rechten oder nach der Linken geschehen.

Im erstern Falle, wo sich der Feind auf die diesseitige rechte Flanke zu werfen Mittel gefunden hat und mit einem Angriff in solche drohet, wird dieses Mouvement üblicher Weise durch eine Rechtsschwenkung jeder Hälfte der Linie um ihr Centrum auf folgende Art bewerkstelliget.

Zu richtigerer Erhaltung der neuen und verlangten Fronte werden zuvörderst zwey Punkte oder Gegenstände zu der Rechten und Linken derselben für Points de vue ausersehen, auf welche das Alignement genommen und die Flügel hingerichtet werden sollen. Zwischen diesen aufgefundenen Points de vue setzt man nun zu pünktlicherer Bewirkung jenes Entzweckes und ebenfalls nach der Rechten und Linken, ohngefehr in der Gegend und Entfernung von einander bis wohin die Flügel der Linie reichen möchten, noch für jeden einen Officier oder Adjutanten an, die auf vorbenannte zu Points de vue gegebene Gegenstände eingerichtet werden, wodurch anjetzo die neue Fronte, in welche hineingeschwenket werden soll, bezeichnet und festgesetzt ist. Da nun hier die Mitte der vorigen Linie zur Axe gegeben und mit jeder Hälfte derselben eine Viertelsschwenkung gemacht wird, so wird auch die neue Linie auf den Durchschnitt der Mitte der erstern zu stehen kommen.

Sobald das Alignement solchergestalt errichtet war, läßt man die zwey mittelsten Züge der Linie, als welche die Axe bilden sollen, durch eine Viertelsschwenkung um ihr eigenes Centrum in ersteres einmarschiren, welches folgendergestalt geschiehet.

Derje-

Derjenige dieser beyden Züge, welcher zu der Rechten steht, macht rechtsumkehrt, und sodann eine Viertelsschwenkung rechts vorwärts, das dritte Glied vorne habend; indem nun dieser zur Schwenkung antritt, thut der unter ihm zur Linken stehende Zug eben dasselbe, und schwenkt gleichfalls rechts vorwärts, jedoch mit Beybehaltung des ersten Gliedes zur Fronte, eine Viertelsschwenkung herum, bis auf diese Weise beyde Züge vermöge solches Mouvements um ihre gemeinschaftliche Mitte sich in dem für die neue Fronte gegebenen Alignement befinden. Hierauf wird Halt gemacht und eingerichtet.

Sind diese beyden Züge, die jetzo die Axe für das Ganze und für die Schwenkung der Linie bilden, angesetzt und eingerichtet, so wird mit letzterer nunmehro im Großen also verfahren, wie vorhero im Kleinen mit jenen zwey Zügen geschehen ist. Zu dieser Absicht wird zuvörderst commandirt: Rechter Flügel rechts umkehrt! Worauf die Hälfte der Linie von der Mitte und Axe an bis zu dem rechten Flügel hinauf rechts umkehrt macht.

Gleich darauf wird weiter commandirt: Ganze Linie rechts, schwenkt euch um die Axe, marsch! Somit tritt nun, wie dort mit den zwey Zügen verfahren worden, der ganze rechte Flügel an und schwenkt, jedoch zugweise, rechts eine Viertelsschwenkung herum, wobey dieser Flügel während solcher Schwenkung und in Folge dessen, daß er vorher rechts umkehrt machen mußte, sein drittes Glied vorn, den Rücken aber nach dem Feinde gekehret hat. Zu einer und derselben Zeit und auf dasselbe Commando tritt auch der linke Flügel oder die zweyte Hälfte der Linie von der Mitte oder von dem hier zur Axe gegebenen Zuge an bis zu dem linken Flügelzuge hin, vorwärts rechts

schwen-

schwenkend an, und also setzen nun beyde Hälften ihren Marsch, so lange solcher vom Feinde ungestört bleibt, fort, bis sie vermöge einer Viertelsschwenkung um ihre Mitte oder Axe, mit derselben und mit den auf den Flügeln gegebenen Points de vue und aufgestellten Adjutanten in ein Alignement gelangt sind, woselbst solche Zug vor Zug, wie diese allmählig einrücken, eingerichtet und angesetzt werden. Hierdurch ist denn die verlangte neue Fronte der Linie auf den Durchschnitt der Mitte ihrer zuerst inne gehabten Stellung und zugleich nach der rechten Flanke derselben und gegen den von daher andringenden Feind erhalten worden.

Dies ist die gewöhnlichste Art, nach welcher diese Axeschwenkung sowohl auf den Exercierplätzen, als in Uebungslägern und bey Revüen ausgeführet wird, damit solche mit aller Ordnung und Pünktlichkeit zu Stande komme.

Sollte es aber einstens wirklich und im Practischen vor dem Feinde angewendet werden, so möchte bey einem also unerwarteten als bedenklichen Fall, wie derjenige ist, der hiebey vorausgesetzt wird, daß sich nämlich der Gegentheil auf eine der Flanken unserer Linie oder unseres Aufmarsches geworfen, und ihm dahero die Fronte dahin entgegen gestellet und dieses folglich auf das kürzeste und schleunigste bewirket werden müßte, ohnstreitig zu viele Zeit verlohren gehn, wenn man zuvörderst Gegenstände und Points de vue aufsuchen und bestimmen, zwischen diesen zu pünktlicherer Erhaltung des Alignements wider Adjutanten einrichten und ansetzen, sodann erst die Mitte der Linie in diese Punkte zur Axe einschwenken und ebenfalls in solche einrichten, nun aber erst das Ganze zu gleicher Absicht in Bewegung bringen wollte. Um endlich alle erwähnte Ceremonien beobachten zu können, müßte entweder der Feind

noch

noch sehr weit entfernt seyn, und dann wäre nicht nur diese lästige Axeschwenkung noch unnöthiger als solche es ohnehin ist, sondern es wären hier ganz gewiß bessere und zweckmäßigere Bewegungen vorzukehren, wenn nicht das Terrain ohnehin schon etwan andere Maaßregeln vorschriebe; oder man müßte bis zu Vollendung aller dieser umständlichen Vorkehrungen mit dem Gegentheil auf einen Waffenstillestand übereinkommen.

Das kürzeste ist wie überall so zumal hier das beste und sicherste.

Man wirft nämlich um einige Richtung zu erhalten, die beyden mittelsten Züge der Linie durch eine nach dem Augenmaaß, und der daraus gezogenen Beurtheilung der feindlichen Fronte und ihres Anmarsches, bestimmte Schwenkung zur Axe herum, läßt das ganze auf vorige Art gleich nachfolgen, und verlängert sodann, wie die schwenkenden Züge allmählig nach einander einrücken, die Linie von der Mitte aus und zwar nach dem Flügel hin, dessen Flanke bedrohet war, wohin der Gegentheil seinen Angriff richtet, oder von welchem aus man ihm entgegen zu gehen gedenket; indessen die andere Hälfte der Linie entweder durch einen Unterbefehlshaber ebenfalls in das Alignement gebracht, oder dahin verwandt wird, wo es die Umstände nöthig machen dürften.

Auch kann diese Schwenkung ohne vorhergehende Ansetzung beyder Züge der Mitte zur Axe und sogleich von der Stelle aus mit dem Ganzen vorgenommen werden; da aber hierdurch nur ein ganz unbeträchtlicher Zeitraum gewonnen, hingegen jene Methode mehrere Richtigkeit und Ordnung mit sich führt, so würde auch letzterer immer der Vorzug zu geben seyn.

Wenn

Wenn nun andererseits der Feind von der Linken her gegen die Flanke der Linie und der eben innehabenden Fronte zum Angriff herandränge, so wird linksum die Axe geschwenkt. Alsdann verfährt man kürzlich auf folgende Art.

Die beyden mittelsten Züge der Linie werden ebenfalls zur Axe gegeben, jedoch hier also dazu angesetzt. Der zur Linken stehende Zug der Mitte macht anjetzo rechts umkehrt, statt daß es vorhero der rechts stehende Zug derselben that, und nun schwenken diese beyden Züge eine Viertelsschwenkung links um ihr gemeinschaftliches Centrum, und zwar der Zug zu der Rechten links vorwärts von der Stelle fort, wie er en front stand, der Zug zu der Linken mit umgekehrter Fronte, das dritte Glied vorne den Rücken nach Feindes Seite habend, bis beyde das neue verlangte Alignement auf dem Durchschnitte der Mitte voriger Linie erhalten haben.

Sobald die Axe für das Ganze also gegeben und angesetzt ist, wird auch nun im Großen eben dasselbe befolgt, was bey jener im Kleinen geschahe; denn jetzt macht der ganze linke Flügel von dem mittelsten Zuge und der Axe an rechts umkehrt, worauf beyde Hälften der Linie eine Viertelsschwenkung links machen, der rechte Flügel links vorwärts vom Flecke weg, der linke links rückwärts nach Verhältniß der feindlichen Stellung und seines Anmarsches, indem er vor dem Gegentheil jetzt mit zugekehrtem Rücken schwenkt und das dritte Glied en front, das erstere aber hinten ist. Solchergestalt wird schwenkend fortmarschirt, bis beyde Flügel Zug vor Zug mit ihrer Axe in eines und dasselbe Alignement gelangt, und nunmehro alles in Linie auf den Durchschnitt der Mitte der vorigen, und mit der Fronte nach der linken Flanke gegen den Feind aufgestellt ist.

Da

Da Plan I. eine solche Linksschwenkung um die Axe zeigt, so läßt sich daraus und aus der hier folgenden Erklärung desselben noch deutlicher ersehen, wie dieses Mouvement ausgeführet wird, und eine Rechtsschwenkung um die Axe ebenfalls darnach beurtheilen.

Plan I. aa. ist demnach eine Linie von 10 Bataillons, welche mit Inbegriff der Intervallen sechszehnhundert Schritte Länge einnehmen mag, und Fronte nach

bb. hatte.

c. war hier ihr rechter

d. der linke Flügel.

ee. ist der Feind, so unvermuthet von der Linken her und auf die diesseitige linke Flanke andringt, weshalb anjezo die Linie aa. durch eine Axeschwenkung nach dieser Flanke zur Fronte herumgeworfen und dem Feinde dorthin entgegen gestellet werden soll.

ff. Points de vue, so zu diesem Ende für das neue verlangte Alignement und für die Flügel desselben nach der Rechten und Linken aufgefunden und bestimmt worden.

gg. Adjutanten, so zu genauerer Erhaltung dieses Alignements zwischen jenen points de vue eingerichtet und für die Flügel angesezt werden.

hh. Beyde Züge der Mitte, so die Axe für die neue Fronte durch eine Viertelsschwenkung links bilden sollen.

ii. Schwenkung dieser beyden Züge zur Axe, wobey der Zug links der Mitte rechts umkehrt macht, und in dieser Stellung sein Mouvement vollführt; der Zug zu der Rechten aber mit beybehaltener

Fronte

Fronte vorwärts links schwenkt, bis solche zwischen den Richtpunkten eingerückt sind.

kk. Axe der neuen Fronte und Linie, in welche hinein geschwenkt werden soll.

ll. Schwenkung der einen Hälfte der Linie von der Mitte an bis zu dem linken Flügel hin um die gegebene Axe, zu welchem Ende diese Hälfte vorhero rechts umkehrt macht, sodann antritt und nach vollbrachter Viertelsschwenkung links, nach und nach so wie zufolge derselben die Züge allmählig einrücken und sich herstellen, auf die Axe und die Points de vue der Flügel eingerichtet wird, wodurch die neue Linie oder die Hälfte der neuen Fronte von der Axe kk. bis

mm. entsteht.

nn. Linksschwenkung des rechten Flügels um die Axe, der allhier mit dem ersten Gliede dazu antritt, und nachdem zugweise in das neue Alignement eingerückt und gerichtet ist, nunmehro den rechten Flügel der neuen Linie zwischen der Axe kk. und

oo. formirt.

pp. Aufmarsch und Stellung der Truppen nach vollführter Schwenkung, en Fronte gegen den über ee. andringenden Feind.

Die Signatur qq. erklärt das nachfolgende.

Der dritte Punkt oder Abschnitt dieses Kapitels betrifft jetzo die Untersuchung:

Ob und in wie ferne der Fall, für welche die Axeschwenkung eigentlich zwecken soll, wahrscheinlich sey und zu den wirklichen Vorfällen des Krieges gerechnet werden könne.

Dringt man in eine genaue Untersuchung der Wahrscheinlichkeit ein, ob wohl der Fall im Kriege vorkommen könne, wo eine ganze Linie Infanterie aus ihrer innehabenden Fronte und aus ihrem Aufmarsch zu einer andern und beynahe völlig entgegen gesetzten Fronte nach ihren Flanken herum geworfen und gegen den Feind dahin aufgestellet werden müßte, so wird freylich gegen diese Wahrscheinlichkeit sehr vieles und geltendes einzuwenden bleiben; ja es wird sogar die Möglichkeit, daß eine vollkommene Axeschwenkung um die Mitte, wie solche in den Armeen aufgenommen ist und eben durch Plan I. vorgestellet worden, alsdann statt finden könne, allerdings schwer zu erweisen seyn, und nicht wohl eingeräumt werden können.

Darf man gleich den Fall, wo der Feind einer im Marsch oder in Bewegung befindlichen Colonne auf ihre Flanke, es sey nun auf ihre tête oder auf ihre queue, fallen, und solche von daher mit einem überraschenden Angriff bedrohen möchte, als möglich zugeben und die Wirklichkeit desselben durch mehrere und viele in der militairischen Geschichte aufbehaltene Beyspiele dieser Art für erwiesen betrachten; so ist es doch nachstehender Ursachen wegen beynahe unmöglich, daß sich dasselbe bey einer schon aufmarschirten Linie also ereignen könne, daß man solche ganz aus dieser ihrer hiedurch erhaltenen Fronte zu einer völlig entgegengesetzten herumschwenken müßte. (Die aller entgegengesetzteste Fronte einer Linie ist aber militairisch betrachtet ohnstreitig die, so man solcher aus ihrer zuerst innegehabten, nunmehr perpendiculair auf der Flanke geben muß.) Denn obschon dem Wortverstande nach eine ganz umgekehrte Fronte der Linie, wenn selbige dahin aufgestellet oder hingerichtet werden müßte, wohin in Folge des erstern Aufmarsches der Rücken gewendet war, bestimmter

ter eine entgegengesetzte genennet werden könnte, so ist doch die Gefahr, die für die Nothwendigkeit jener Frontveränderung vorausgesetzt wird und wo der Feind auf der Flanke der Linie steht, ungleich größer und der Irrthum im Aufmarsch in Betracht derselben weit bedeutender als im letztern Falle, wo man nur die Linie rechts umkehrt machen lassen darf, um solche dem von daher andringenden Feinde entgegen zu stellen.

Das es glaublicher sey, und sich allerdings eher zutragen könne, daß der Feind einer im Marsch oder Bewegung befindlichen Kolonne auf ihre Flanke fallen und solche vielleicht en tête oder queue nehmen möchte, als daß sich solches bey einer bereits aufmarschirten Linie nach der Voraussetzung ereignen sollte, wie solche für das Areschwenken angenommen wird, daß man nämlich diese ganze Linie aus ihrer innehabenden Fronte zu einer andern auf ihre Flanke völlig herumwerfen müßte, und also herumwerfen könnte; dies ist wohl nicht zu läugnen und zu der hievon zeugenden Erfahrung noch folgendes hinzufügen.

So lange man noch en Colonne im Marsch oder in Bewegung ist, läßt sich auch der Fall hinzudenken, daß man vielleicht den Feind aufsucht, zuweilen ihn noch nicht so nahe vermuthet, manchmal nicht ganz bestimmt weiß, wo er eben seinerseits steht oder etwan im Marsch begriffen ist. Hiezu können noch andere Umstände kommen, als Nachläßigkeit oder unrichtige Vertheilung der Patrouillen und Flankeurs, Beschaffenheit des Terrains so den Anzug und die Bewegungen des Feindes verbarg und unserer Entdeckung entzog, Nebel, Nacht und Finsterniß, überlegene Mobilität des Gegners, der die disseitige Marschdirektion zu coupiren und mit der Fronte seiner Colonne die

 Flanke

Flanke und tête der unsrigen gewonnen, und dergleichen mehr.

Nicht so verhält es sich mit einer bereits aufmarschirten Linie. Denn wie läßt es sich wohl vernünftiger Weise vorstellen, daß man die Truppen in Schlachtordnung und Linie gegen den Feind formiren wird, wenn gar keiner vorhanden wäre, keiner, wohin wir uns zur Fronte aufstellen, gegen uns stünde. Dies ist meines Erachtens wohl höchst unwahrscheinlich und eine solche Täuschung oder ein dergleichen Fehler eines so ganz falschen Aufmarsches kaum zu denken.

Bey Tage und bey hellem klaren Wetter, wo man um sich sehen kann, fällt die Möglichkeit dieses ungeheuren Irrthums völlig weg; denn das Aufstellen der Truppen zur Fronte und Linie in Schlachtordnung setzt hier entweder die Entdeckung oder wenigstens die gewisse Vermuthung des nahen Feindes voraus. Im ersten Falle sieht man ihn also und wird folglich keine so ganz falsche Fronte bey gesunden Sinnen gegen ihn nehmen, daß derselbe mit der seinigen auf einer unserer Flanken zu stehen komme. Im andern Falle wird sein Anmarsch und seine Entwickelung falls man ihm auch nicht zuvorzukommen oder entgegen zu manoeuvriren gedächte, sondern sich nur zur Linie gegen ihn formiren wollte, doch so beobachtet werden können, daß derselbe keine perpendiculäre Stellung seiner ganzen Fronte auf unserer Flanke erhält, und uns also von daher, ohne weitere vorhergegangene Bewegung um solche zu gewinnen, anfen kann; macht er aber letztere, so muß er auch wieder in Marsch und Colonne fallen und sodann muß dasselbe auch von unserer Seite um ihm zuvorzukommen, oder auf Gegenbewegungen einzuschränken und sein Vorhaben zu vereiteln, geschehen: also würde hier keine sol-

che

che Axeschwenkung zum Zwecke führen können, als welche der Gegentheil alsdann nicht nur leichtlich in ihrer Ausführung verhindern, sondern überhaupt unmöglich machen kann, sobald er nur einige Abtheilungen der seinigen dort stehen läßt, wo die Flanke dieser neuen Fronte hintreffen wird, gleichwie solches Plan I. in qq. zeigt.

Es könnte demnach dieser große Irrthum im Aufmarsch etwan nur nächtlich oder bey trübem neblichtem Wetter vorfallen.

Hier ist aber ebenfalls die Frage, die zwar eigentlich nicht sollte aufgeworfen werden können, aber doch bey der Untersuchung: Ob und in wie ferne der Fall, für welchen die Axeschwenkung zwecken soll, wahrscheinlich sey und zu den wirklichen Vorfällen des Krieges gehöre, nicht vermieden werden kann:

Stand nichts vom Feinde in der Gegend vor uns wohin wir zur Fronte und Linie aufmarschirten, oder war etwas von demselben alldorten aufgestellt?

So ferne nichts vom Feinde da stand, wohin wir die Fronte formirten, so ist auch keine Ursache vorhanden, warum es geschehen; sondern man hätte bey der etwanigen Ungewißheit, in der man hierüber schwebte, ob er dort stehe oder nicht, mehrere Patrouillen dahin vorschicken, die Truppen indessen in Colonnen zu einer geschwinden und für die Umstände, wie solche auch sich ereignen möchten, passenden Entwickelung bereit halten, vorwärts aber gegen einen jeden zu besorgenden unvermutheten Anfall durch die Avantgarde oder durch Seitenbedeckungen sichern sollen, wenn keine Posten hiezu vorhanden waren. In der Nacht also, und wo man des Gegners Aufenthalt, Stellung oder Anmarsch

nicht sieht noch weiß, würde man keineswegs zur Linie aufmarschiren lassen dürfen.

Fiele man indessen ganz ohne Grund und Ursachen in diesen Irrthum, täuschten hinterlassene oder mit Fleiß angezündete Wachtfeuer, oder Bäume und Holzungen rc. uns so gewaltig, (was doch kaum im Kleinen bey Patrouillen, oder Partheyen recht verzeihlich ist,) daß man sich mit der ganzen Linie dagegen aufstellte; nun so ist es gewiß einer der gröbsten Irrthümer und zumal wenn sich noch sogar der Fall dazu gesellet, daß der Feind, den wir dort im leeren Spiele der Einbildung vor uns träumten, anjetzo noch oben ein auf unserer Flanke und zwar so perpendiculair darauf steht, daß man jene Axeschwenkung dagegen vorkehren zu müssen glaubte.

Wollte man noch die Idee mit einem solchen verfehlten Aufmarsch verbinden, daß man sodann den vermeinten Feind anzugreifen gedächte, so wird die Sache noch weniger glaublich, ja sogar lächerlich.

Stände andererseits wirklich etwas vom Feinde daselbst vor uns, wohin wir zur Fronte aufmarschirten, es sey nun nächtlich, oder, (wenn man für einen Augenblick zugeben und als möglich annehmen will, daß man sich über den wahren Anmarsch oder über die eigentliche Hauptstellung des Feindes also sollte geirret, und seine Flanke ganz dahin gegeben haben) bey Tage; so wird alsdann keine Axeschwenkung der ganzen Linie und kein Herumwerfen derselben um ihre Mitte nach einer Flanke möglich: denn man giebt hiedurch die Flanke der neuen Fronte derjenigen Abtheilung oder dem Detachement des Feindes hin, das vorhero gegen die alte und zuvor inne gehabte Fronte der unsrigen stand.

Um

Um eine Möglichkeit des letztern Falles, als wäre nämlich der Irrthum im ersten Aufmarsche am Tage veranlasset worden, herbeyzuführen, wollen wir einmal der Imagination freyen Lauf lassen, und annehmen, der Feind habe sich nach Plan I. bey qq. mit dem geringsten Theile seiner Truppen unter Begünstigung der Holzungen also zu stellen und uns eine solche ausgebreitete, obschon nur einen Mann Tiefe haltende Fronte nach r. und s zu zeigen gewußt, daß man diesseitig hiedurch getäuscht gegen ihn zur Fronte und Linie aa. aufmarschirt wäre, als indessen seine Hauptmacht aus ee. — deren Entdeckung uns die Beschaffenheit des Terrains bisher entzogen haben mag, es sey nun daß ein Grund, oder der dahin abfallende Boden, oder ebenfalls Wald und Holzungen nächst der Nachlässigkeit unserer Patrouillen dazu beygetragen haben, — unvermuthet von der Linken her, gegen diese unsere Flanke zum Angriff vordringt.

Dächte man nun die ganze Linie aa. wie hier nach Plan I. gegen den über ee. solchergestalt herandringenden Feind durch die Axeschwenkung um ihre Mitte zur Fronte gegen letzteren herauszuwerfen, so ist es klar, daß nunmehro die rechte Flanke oo. dieser neuen Linie ganz und gar Preis gegeben und dem in r. und s. aufgestellten und sich anjetzo in qq. zusammenziehenden Gegentheil bloß gesetzt sey.

Man sieht nach dem eben gesagten, daß der Fall, für welchen diese Axeschwenkung eigentlich zwecken soll, nicht der wahrscheinlichste sey, daß solcher in der Art, wie derselbe vorausgesetzt werden müßte, damit jenes Mouvement sollte angewendet werden können, schwerlich im Kriege vorkommen möchte.

Suchte man weiter der Sache dadurch abzuhelfen, und die Möglichkeit des Falles, wo eine solche

Axeschwenkung nöthig oder anwendbar werden dürfte, darauf zu gründen, daß sich der Feind, vielleicht während der Stellung, des Anmarsches oder Angriffes beyder Theile gegen einander, aus seiner vorhero innegehabten Fronte wegziehen, und also auf eine der diesseitigen Flanken setzen, und nun auf selbige zur Attaque herandringen könne; so ist hierauf ganz richtig zu erwiedern, daß derjenige, so ein dergleichen Mouvement bey dieser Gelegenheit, wo beyde Theile einander schon sehen, oder bereits gegen einander anrücken, auch wohl gar schon im Schlagen begriffen sind, auszuführen gedenkt, nothwendig, woferne es gelingen soll, dort, woselbst er vorher en front und Linie aufgestellt war, etwas stehen, und dadurch seine Bewegung decken und masquiren lassen müsse, um uns, so lang als möglich, dieses sein Mouvement zu entziehen, und in dem Wahne zu erhalten, als hätte er seine Position nicht verlassen, wozu überhaupt eine besondere vortheilhafte Beschaffenheit des Bodens erforderlich wird.

Dies ist bey einem solchen vorhabenden Manoeuvre die wahre Art zu verfahren, wenn es sonst gelingen soll. Denn wie läßt es sich außerdem wohl denken, daß von zwey gegen einander aufgestellten Fronten oder Linien die eine gleichsam verschwinden, und sich ganz und gar, ja perpendiculair auf die Flanke der andern sollte setzen können, ohne daß man bey letzterer etwas davon entdeckte, oder dieses Mouvement gewahr würde? Der Feind also, der dergleichen Absicht uns zu umgehen hat, läßt entweder sein ganzes erstes Treffen, oder aber Abtheilungen desselben in Posten stehen, um dadurch sowohl, als unter Beyhülfe des Terrains, das eigentlich hierzu am meisten beytragen kann, den Gegentheil bey dem Gedanken zu erhalten, als sey hier noch alles von ihm an Truppen vorhanden, und in der vorgehabten Stellung verblieben, indessen das zweyte

Treffen

Treffen oder das zu diesem Manoeuvre bestimmte Detaschement verdeckt abmarschirt, und solches auszuführen sucht.

Unter diesen Umständen, und da der Feind mit einem Theil der Seinigen in der innegehabten Position gegen unsere Fronte stehen blieb, ist demnach ebenfalls keine Axeschwenkung der ganzen diesseitigen Linie um ihre Mitte möglich, denn sonst giebt man in der hiedurch erhaltenen neuen Fronte dem stehen gebliebenen Gegentheil wieder die Flanke.

Ganz vergeblich würde es endlich seyn, wenn man noch diesen Ausweg zur Auffindung einer Wahrscheinlichkeit für den Nutzen und Gebrauch obiger Axeschwenkung suchen wollte, daß sich nämlich der Feind unter dem Getöse und Dampfe des Feuers in unsere Flanke ziehn, mit seiner Fronte darauf setzen, und selbige nun von daher mit einem Anfall und zwar in perpendiculair darauf gerichteter Stellung bedrohen könne.

Dazu würde hier sowohl Zeit als Möglichkeit fehlen: denn da mit dem Feuern und Chargiren aus der Entfernung von vier, höchstens von fünf bis sechshundert Schritten angefangen wird, so kann auch in diesem kurzen Zeitraum, der zu Durchschreitung derselben erforderlich wird, die ganze feindliche Linie sich unmöglich vor unserer Fronte hinweg und auf unsere Flanke ziehen, hätte man auch dieses Mouvement gleich mit Anfang der Chargirung unternommen; und zudem würde ja auch derjenige Theil, gegen welchen solches gerichtet war, nothwendig es gewahr werden, daß er nichts mehr vom Feinde vor sich hat, indem er von dorther, wo derselbe gestanden, kein Feuern weder mehr höret, noch empfindet, und demnach alle Bewegungen dieser Art sehr leichte und sehr vortheilhaft durch einen Gegen-

marsch aus seiner bedroheten Flanke coupiren und vereiteln können.

Der Feind also, der ein dergleichen Manoeuvre vorhätte, und es unter Begünstigung des Feuers und des daher entstehenden Dampfes und Getöses auszuführen gedächte, muß hier abermals seine erste und vorderste Linie stehen, und die Chargirung unterhalten lassen, während die zweyte unsere Flanke zu umgehen und zu gewinnen sucht. Sodann ist aber ebenfalls keine Axeschwenkung der ganzen diesseitigen Linie um ihre Mitte anzuwenden, weil sonst, wie vorhero, eine Flanke der neuen Fronte der feindlichen, das Feuer unterhaltenden ersten Linie nicht alleine gegeben wäre, sondern auch diese Schwenkung, wegen der Nähe des Feindes, auf dieser Seite gar nicht mehr möglich fällt, und kein Terrain dazu vorhanden ist.

Wohin man sich demnach wendet, welche Voraussetzung man auch zu Hülfe nehmen wollte, so findet man doch überall Schwierigkeiten vor sich, welche der Wahrscheinlichkeit des Falles, für den die Axeschwenkung am ersten zwecken soll, entgegen stehen.

Nun noch etwas im Allgemeinen über diesen Punkt, und zwar in Betracht des Terrains.

Wendet man diese Untersuchung auf das Terrain überhaupt, und auf die verschiedenen Beschaffenheiten desselben an, so findet sich hier eben so wenig befriedigendes und wahrscheinliches, woraus auf einen Fall zu schliessen wäre, für welchen jene Axeschwenkung nöthig seyn möchte, oder gebraucht werden könnte.

Sind die Gegenden frey und eben, wo man rund umher sehen und entdecken kann, so ist es, ich wiederhole es, ganz unmöglich, daß sich der Feind am Tage so unerwartet und so nahe gerade auf die Flanke unseres

Auf-

Aufmarsches, und zwar mit seiner ganzen Fronte sollte werfen, und solche von daher angreifen können, hätten wir auch weder Partheyen noch Patrouillen im Felde gehabt, sondern blos Gebrauch von unsern Seheorganen gemacht. Daß sich aber der Feind in großer und ausgebreiteter Fronte auf der einen unserer Flanken, zum Angriff in solche vorgehend oder dieselben bedrohend, bey dieser Axeschwenkung gedacht und dies hiebey vorausgesetzt werde, läßt sich daraus sehen, daß eben vermöge derselben die ganze diesseitige Linie dahin herumgeworfen, und demselben dort entgegengestellet wird: denn sonst wäre ja ein dergleichen großes und unbequemes Mouvement ganz überflüßig, und höchst unnöthiger Weise vorgekehret worden.

Ist aber das Terrain gemischt und durchschnitten, wo Berge und Höhen mit Ebenen abwechseln, auch Holzungen oder Defile'n vorhanden sind, so wird in solchen Gegenden die Vorsicht vernünftiger Weise verdoppelt, und sowohl Partheyen und Patrouillen nach allen zugänglichen Strichen vorgeschickt, als auch alle versteckte und zu Hinterhalten verdächtige Stellen durchsucht. Wenn aber dieses alles nicht wäre, wenn man demnach auch die Möglichkeit zulassen wollte, daß sich der Feind allhier unbemerkt mit voller Fronte, oder wo dieses in solchem Terrain nicht recht thunlich wäre, in Colonnen unserer Flanke nähern, sodann dagegen aufmarschiren, und nun en Linie gegen selbige andringen könnte, so wird doch dieser zugestandene Fall nicht zu denjenigen gezählet werden mögen, für welche die Axeschwenkung zwecken dürfte, und das Nachstehende hierüber zum Beweise dienen.

Sollten Truppen in gemischten und durchgeschnittenen Gegenden in Linie und Fronte aufgestellet werden, so wird auch immer und jederzeit vor allem dahin gesehen

hen werden müßen, daß man hier, wo das Terrain die Mittel dazu darbietet, entweder die Flanken des Aufmarsches, so lange man sich etwan in dieser Stellung befinden möchte, gut anzulehnen sucht, oder wenn es sich für beyde Flügel nicht thun liesse, den entblößten durch Posten zu decken trachtet, bis man gewissere und sicherere Maaßregeln ergreifen kann. Beobachtet man diese sehr bekannte Regel der Kriegskunst, so wird ein überraschender und entscheidender Flankenangriff des Feindes hier nicht statt finden, eine Axeschwenkung aber gar nicht vorgekehret werden können, wenn man auch einen solchen Angriff zugeben wollte.

Da anjetzo von coupirten Gegenden die Rede ist, so setzen sich auch solche, sobald in selbigen etwan ein Defile', und wäre es gleich unbeträchtlich, vorhanden ist, über welches mit der Axe- Schwenkung wegzumarschiren wäre, derselben entgegen, wozu noch dieses kommt, daß das Terrain in durchschnittenen und gemischten Boden Aufmarsch und Stellung vorschreibt. Es würde also hier ein dergleichen Herumwerfen der Linie zu einer andern, durch die Axeschwenkung um die Mitte bestimmten Fronte, ganz unpassend und nachtheilig seyn; denn daraus würde nothwendig erfolgen, daß hin und wieder ein Berg, eine Höhe, Holzungen, die eigentlich in die wahre Fronte und Position gehörten, die besetzt oder garnirt werden müßten, jetzo theils vor derselben, theils hinter solcher zu liegen kämen, und entweder schädlich, oder nicht benutzt würden. Da ferner in dergleichen Gegenden öfters der Fall eintreten dürfte, die Flügel und Flanken der neuen Stellung gut anzulehnen und zu decken, und dieses bey der hier vorauszusetzenden Nähe des Feindes, so zeitig, als solches nur geschehen kann, bewerkstelliget werden muß, so kommen dagegen zufolge erwähnten Mouvements die Flügel am spätesten an Ort und Stelle.

Die

Die Art und Weise, wie alsdann, und bey so unvermuthet drohender Gefahr der Nähe des Feindes zu einer unserer Flanken verfahren werden müßte, ist diese:

Die besten und zu Abhaltung des andringenden Gegentheils vortheilhaftesten Posten müssen aufs eiligste und mit den solchen zunächst stehenden Truppen besetzt, und behauptet werden, indessen die andern auf den kürzesten Wegen, es sey nun in Colonnen, Abtheilungen, oder en Linie, durch erstere gedeckt, in die Position eingeführet werden, aus der man entweder den Angriff des Feindes abwarten und abschlagen zu können glaubt, oder aus welcher man, nach Beschaffenheit der Umstände, demselben entgegen gehn und zuvorkommen will.

Sind es endlich Gebirge, in denen man sich vor dem Feinde befindet, so wird sowohl sein Andringen en front auf unsere Flanke, als ein Axeschwenken um die Mitte, unmöglich, weil hier alles Posten, die Gebirge aber selten oder vielmehr nie ganz zugänglich sind, geschweige denn, daß man mit ganzen schwenkenden Linien über solche weggehen und hinauf marschiren könnte.

So viel über den dritten Punkt dieser Abhandlung, dessen Untersuchung, wo ich mich nicht irre, die Wahrscheinlichkeit des Falles, für welchen die Axeschwenkung eigentlich zwecken soll, größtentheils bezweifeln läßt.

Der vierte Punkt soll eine Prüfung dieses Manoeuvres in Betracht seiner Anwendung für jenen Fall betreffen, und aus solcher desselben Unzweckmäßigkeit, Mängel und Gefahren dargethan werden.

Wir wollen zu dieser Absicht einmal annehmen und für einen Augenblick zugeben, es sey eine dergleichen unerwartete Erscheinung des Feindes in ausgebreiteter Fronte und Linie auf der Flanke der unsrigen auf diese Art möglich, und dergestalt erfolgt, daß nichts von desselben Truppen, wodurch der erste diesseitige, und demnach falsche Aufmarsch veranlasset worden wäre, dorten vor uns stände, so, daß wir also eine Axeschwenkung der ganzen Linie um die Mitte machen könnten, ohne besorgen zu dürfen, es möchte die Flanke der neuen Fronte von daher Gefahr laufen; und nun wollen wir auch noch diesen zugestandenen und vorausgesetzten Fall prüfen, ob diese Axeschwenkung hier zweckmäßig seyn möchte.

Die gewöhnliche Art, nach welcher man sonst eine Linie zur Fronte nach einer ihrer Flanken herumwarf, war eine Viertelsschwenkung der ganzen Linie um diese Flanke, mittelst welcher die Züge nach und nach, aber alle vorwärts, in das neue Alignement einmarschirten und dort die verlangte Fronte nahmen.

Diese Art war aber nicht nur vielen Mängeln unterworfen, sondern auch zu der Absicht, für welche solche allhier angewendet werden soll, ganz unzweckmäßig.

Den Beweis sehe man auf Plan II. wo

aa. eine gleich starke Zahl von Truppen, wie die für Plan I. angenommene ist, so en Linie ebenfalls sechszehnhundert Schritte Länge einnimmt und die Fronte nach

bb. hat.

c. ist ihr rechter

d. der linke Flügel.

ee. Der

ee. Der Feind, so unerwarteter Weise, von der Linken her, gegen diese Flanke der Linie aa. en front zum Angriff anrückend entdeckt wird.

ff. Viertelsschwenkung dieser Linie, so links vorwärts geschiehet, um sich auf ihrer Flanke zwischen dieser und den Punkten

g. h. und i. zur Fronte gegen den über ee. herandringenden Feind aufzustellen.

kk. neuer Aufmarsch der vorher in aa. gestandenen Truppen.

Wenn die Schwenkungen, an und für sich betrachtet, schon die weitläuftigsten und unbequemsten Bewegungen sind, die mit großen Massen geschehen und angewendet werden können, so ist es diese hier, und nach Verhältniß dessen, was auf andere Art und zugleich vortheilhafter geleistet werden kann, ganz vornehmlich.

Der rechte Flügel c. muß, um in das Alignement zu kommen, und zu der verlangten Fronte einzurücken, an zweytausend vierhundert Schritte und zwar schwenkend thun, wo dagegen zu ähnlicher, und für den hiezu vorausgesetzten Fall, besser erreichten Absicht nach Plan I. nur zwölfhundert geschehen durften, weil bey dieser Axeschwenkung die Linie in zwey gleiche Hälften getheilet wird, und jede derselben also nur halb so viele Schritte thun darf.

Ein so bedeutender Unterschied zwischen beyden Schwenkungen, und der nach Verhältniß der Nähe des Feindes zu der Flanke der Linie, so gegen ihn zur Fronte herumgeworfen werden soll, und nach Verhältniß der Länge, so selbige einnimmt, wegen des ungleich größern Zeitaufwandes entscheidend gefährlich werden

muß,

müß, so bald man sich den Gegentheil in der dabey vorausgesetzten Stellung hinzudenkt, zeigt unläugbar von der gänzlichen Untauglichkeit jener sonst üblichen Methode, und ist ihr Hauptmangel, wenn man nämlich den ganzen Aufmarsch der Linie zur neuen Fronte für nöthig hält, wie bishero sowohl bey der einen, als der andern Schwenkung die allgemeinste Meinung zu seyn scheinet, weil man dabey immer alles zu diesem Zweck schwenken läßt und dahin in Bewegung setzt.

Der zweyte, und bey solchen Umständen ungleich wichtigere Fehler, weil er nämlich hier jederzeit von unausbleiblichem Nachtheil seyn würde, ist dieser, daß der Aufmarsch zur Fronte solchergestalt nur nach einer Seite, und zwar noch dazu nach der entgegengesetzten Seite hin geschiehet, wo er doch vorzüglicher und nöthiger nach der andern erfolgen sollte.

Plan II. zeigt, wie dieser Aufmarsch sich allhier, wo die linke Flanke bedrohet und in Gefahr ist, doch blos nach der rechten gegen h. verbreitet. Da nun der, auf dieser Flanke stehende und gegen solche anrückende Feind mit seiner Fronte nothwendig zu der rechten und linken gegen l. und m. über solche wegreichte, und sich darüber gar nichts anders denken läßt, sobald das erstere zugegeben ist, daß er nämlich von hier anrückt, so ist auch nichts gewissers, als daß ohngeachtet des diesseitigen Aufmarsches, und käme derselbe auch völlig zu Stande, diese linke Flanke dennoch immer in der Gefahr bleibt, daß der Feind mit seinem rechten darüber wegreichenden Flügel vorgehn, und solche wie in n. umfassen, also die ganze Linie von daher aufrollen wird.

Gesetzt

Gesetzt aber es stände, (was jedoch auf keine Weise seyn kann), gesetzt, sage ich, es stände der Feind nicht über unsre linke Flanke hinaus, und er überreichte solche nicht aus ee. sondern seine Fronte erstreckte sich nur nach der rechten bis o. so darf er nur in pp. rechts vorwärts weggehn, und nun ist nicht nur unsere linke Flanke durch dieses Mouvement, und während des langweiligen Aufmarsches nach der rechten völlig gefaßt, sondern alle die Truppen, die sich nun nach dieser Seite aufstellen, und wären derselben noch so viele, sind unnöthig, da sie nur die Niederlage würden vermehren helfen. Wollte man aber links wegmarschiren, um dem feindlichen Mouvement nach dieser Flanke zu begegnen, so käme die Schwenkung gar nicht zu Stande.

Endlich gewährt auch diese Art des Aufschwenkens zur Fronte den Vortheil gar nicht, den jene Axeschwenkung um die Mitte, oder andere hiezu zweckmäßigere Methoden mit sich führen, daß man sich nämlich nach Verhältniß der Zeit und Schrittezahl, die dazu verwendet werden, zugleich vom Feinde entfernet, und dieser also um so mehr Zeit braucht, und um so länger marschiren muß, um heran und zum Angriff zu kommen.

So gewinnet man, zum Beyspiel, bey der Axeschwenkung zwey Drittheile der Zeit und Schritte, die dazu gebraucht werden, zugleich über den Gegentheil; und wenn nach Plan I. die Viertelsschwenkung jeder Hälfte der Linie zwölfhundert Schritte und vielleicht einer Viertelstunde Zeit erfordert, so kömmt man auch dadurch um acht hundert Schritte vom Feinde ab, die derselbe noch durchschreiten und worauf er gegen zehn Minuten verwenden muß.

Diese letztern beyden Mängel, daß der Aufmarsch, welcher hier so nothwendig nach jedem Flügel und jeder Seite, vornehmlich aber nach der der bedroheten Flanke vertheilt werden müste, anjetzo nur nach einer, und zwar nicht nach jener, wo solcher eben am nöthigsten ist, geschiehet, und daß man dabey weder an der Zeit, noch an der Schrittezahl, die zu dem Aufmarsch erfordert werden, über den Feind gewinnt: Diese beyden Mängel begleiten eben auch den Aufmarsch en eventail oder durch Hervorziehn, wie hiervon schon an anderen Stellen, bey Gelegenheit der Entwickelung aus der Colonne erwähnet worden; und wenn letzterer schon etwas kürzer in Betracht der Schritte, so dabey zurückgelegt werden, ausfällt, so möchte man dabey doch wenig an der Zeit gewinnen.

Vergleicht man nunmehro die Axeschwenkung um die Mitte mit dieser um die Flanke, so hat erstere ohnstreitig viele Vorzüge vor der letzteren, aber auch eigentlich nur aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, denn sonst bleibt sie immer noch vielen und wichtigen Mängeln unterworfen.

Einmal dauret das Herumwerfen zur Fronte nach der Flanke, sobald wirkliche Gefahr vorhanden, der Feind nahe und die Linie, so gegen ihn aufgestellt werden sollte, groß wäre, hier noch viel zu lange.

Zweytens bleibt die bedrohete Flanke, die man eben der Gefahr entziehen will, fast während der meisten Zeit des Mouvements, so zu dieser Absicht geschiehet, ebenfalls exponiret, und bis zur Hälfte der Schwenkung, ja noch länger, den feindlichen Anfällen bloß gestellt. Je grösser jene also ist, und je länger solche dauret, desto länger befindet sich demnach auch diese Flanke in der mißlichen Lage, aus welcher selbige doch, so geschwinde als möglich, gerissen werden müßte.

Drittens

Drittens ist die Stell- und Marschordnung der Truppen eben derjenigen Hälfte der Linie, so wegen ihrer in Gefahr stehenden Flanke zurückgeworfen wird, die also in Rechtsumkehrt und mit dem Rücken nach dem Feinde schwenkt, und wohin derselbe folglich und ganz wahrscheinlich seine meisten und ernstlichsten Anfälle hinrichten dürfte, ohnstreitig eine der bedenklichsten. Je länger also diese Schwenkung wieder dauret, um desto mehr Zeit gewinnt auch der Gegentheil, während derselben etwas zu unternehmen, seine Kavallerie, da wo es ihm möglich ist, und wären es auch nur einige wenige Züge, die hier immer hinlänglich sind, um sogleich die ganze Schwenkung aufzuhalten, (denn sobald ein oder zwey Plotons der schwenkenden Linie zum Stehen gebracht werden, so steht und stockt alles) drauf angehen zu lassen, und nun vielleicht bey diesem Zeitgewinnst auch seine Infanterie heranzubringen, und jeßo, allem Ansehen nach, einen entscheidenden Streich auszuführen.

Man beobachte, daß ich hier nicht einmal den Fall einräume, oder Gebrauch von der Supposition mache, die bey dieser Axeschwenkung gewöhnlich zugelassen wird, daß nämlich die, den Feind vorstellende Kavallerie während derselben überall ansetzt und wiederholt attaquirt. Denn sobald die Möglichkeit hiebey vorausgesetzt steht, daß letztere willkührlich ohne Aufenthalt an die rückwärts schwenkende Infanterie heran kann, so ist auch jede Ausführung dieser Schwenkung ganz unwahrscheinlich, weil, wie gesagt, ein oder zwey in der Linie festgehaltene und durch einige Züge Kavallerie anhaltend harcelirte Plotons hier sogleich auf das Ganze einen Einfluß haben, und auf diesem Flügel alles halten muß, bis jene degagirt sind; man kann also die etwanigen Anfälle der feindlichen Kavallerie bey dieser

Axeschwenkung weder allgemein noch lange anhaltend denken, sondern, daß solche nur hin und wieder in kurzen Ansätzen da geschehen, wo vielleicht unsere Kavallerie eben nicht gleich zugegen und aufmerksam war, oder etwas gedrängt wurde. Was nun übrigens das Feuer der schwenkenden Plotons anlangt, wie selbiges hier üblicher Weise gegen Attaquen der Reuterey gemacht wird, und wo erstere in der Stellung, die selbige durch die Schwenkung eben dann bekommen, wo Halt gemacht ist, nunmehro chargiren, so hat man davon nichts als Unordnung zu besorgen, eines wird das andere beschiessen, und zuletzt, wo es lange müßte unterhalten werden, der schädlichsten Verwirrung gar nicht mehr zu steuern seyn.

Ferner und viertens ist dieses Manoeuvre, wenn es mit einer etwas grossen Linie gemacht, und diese also um ihre Mitte herumgeworfen werden soll, schwerlich zu decken, und durch die diesseitige Kavallerie gegen die etwanigen Anfälle der feindlichen recht zu sichern, weil sodann die Peripherie, welche die schwenkenden Truppen beschreiben, zu groß wird, als daß erstere zu derselben Deckung immer hinreichend seyn möchte. Denn wollte man solche längs vorwärts der Schwenkung und über der bedroheten Flanke hinaus verbreiten, so würde durch diese übergrosse Ausdehnung ihr Widerstand aller Orten nur schwach seyn können, und die gegenseitige, mit Macht auf einen Punkt herandringende Kavallerie, wahrscheinlich wo durch, und bis gegen die schwenkende Infanterie einbrechen. Würde selbige dagegen in stärkere Massen zusammengehalten, so dürfte es hinwieder den kleinern feindlichen Trupps und Parthenen gelingen, an einigen Orten durchzukommen und also die Schwenkung zu beunruhigen und aufzuhalten.

Letztlich

Letzlich und zum fünften kann zu den Mängeln dieser Axeschwenkung als ein sehr wichtiger dieser noch beygefüget werden, daß dabey alles zugleich auf das Spiel gesetzt bleibt, weil alles in einer Schwenkung begriffen ist. Kömmt demnach irgendwo Unordnung herein, dringt etwan die feindliche Kavallarie wo durch, so ist es auch sehr leicht möglich, daß sich diese Unordnung weiter und über das Ganze hin verbreitet, zumal bey der Stellung, welche die schwenkende Linie alsdann erhält, und die gleichsam wie in lauter einzelne Abtheilungen gebrochen ist.

Man sieht wohl, daß folglich auch diese Axeschwenkung von vielen und bedeutenden Mängeln begleitet ist, man wird aber auch zugleich bemerken, wie die Ursache solcher Mängel vornehmlich darinn aufzusuchen ist, daß dieses Mouvement mit der ganzen Linie vorgenommen wird, welches doch weder nothwendig noch nützlich ist, ja vielmehr schädlich werden kann.

Um aber zu zeigen, daß meine Meynung gegründet sey, führe ich hier folgendes an: Vors erste schlägt man anjetzo nicht mehr in ganzer Fronte, sondern agirt gewöhnlich nur mit einem Flügel, bringt nur einen in das Gefechte, behält hingegen den schwächern zurücke, und handelt der Feind wahrscheinlich, woferne ihm nicht besondere Umstände eine Ausnahme davon vorschreiben, eben so, so kann auch das Herumwerfen der ganzen diesseitigen Linie zur Fronte gegen ihn nichts helfen, wohl aber durch den Zeitverlust und Aufenthalt, der solchergestalt in den Hauptzweck dieses Mouvements gebracht wird, welcher die geschwindere Entziehung der in Gefahr schwebenden Flanke und einer dahin entgegengestellten und nach beyden Seiten deckenden Fronte ist, sehr nachtheilig werden.

Gesetzt aber der Gegentheil rückte in ganzer und voller Fronte an, so wird derselbe entweder um vieles stärker seyn und vielleicht auf beyden Flügeln, in mehreren Treffen, und mit zahlreichern Truppen angreifen können, als wir ihm entgegen zu setzen haben, oder er wird unsere Fronte dadurch auf beyden Seiten und Flanken zu debordiren gesonnen seyn. In beyden Fällen würden wir also ganz unrecht handeln, wenn wir die ganze Fronte gegen ihn herumwerfen, und solchergestalt selbst die Hände zur Ausführung seines Vorhabens bieten wollten; sondern hier müßte nothwendig ein Flügel zurück und aus dem Gefechte gehalten, derjenige aber, mit dem wir dem Feinde zu begegnen gedächten, mit den, auf jenem Flügel nunmehro entbehrlichen Truppen verstärkt werden.

Hierbey ist aber durchaus kein Anstand zu nehmen, kein Zweifel vorhanden, welcher Flügel bey dieser Gelegenheit, wo eine Flanke der Linie mit einem gegenseitigen Angriff bedrohet wird, gegen den Feind in das Gefechte gebracht werden soll und muß; ist es nach Plan I. die linke Flanke, so kann es auch nur der linke Flügel seyn, denn der rechte ist hier unmöglich zu rechter Zeit heranzubringen; und eben so im umgekehrten Fall. Zeigt sich der Gegentheil in unserer rechten Flanke, so muß auch der rechte Flügel auf das schleunigste dahin herumgeworfen und möglichst verstärkt, der linke Flügel dagegen zurückgehalten werden.

Uebrigens wird und kann auch bey solchen vorausgesetzten Umständen der feindlichen Stellung en front auf einer unserer Flanken gar kein anderer Weg zu ergreifen, kein zweckmäßigeres Mittel vorzukehren seyn; denn nichts ist natürlicher und gewisser, als daß der Gegner, der auf einer unserer Flanken steht, und

diese

diese also genommen hat, nun auch mit dem darauf stossenden Flügel rasch vorgehen, und solche angreifen wird, da er nach der andern ja nicht gelangen kann. Wenn demnach der Feind z. B. auf der diesseitigen linken Flanke steht, so wird er mit seinem rechten Flügel gegen solche vordringen und attaquiren, so, daß unser linker Flügel ganz unmöglich aus dem Gefechte gehalten werden kann, wenn man es auch gleich thun wollte, weil er der nächste am Gegentheil, der andere aber um die volle ausgebreitete Fronte der Linie entfernt ist; und sollte es durch die Axeschwenkung um die Mitte geschehen, so würde diese für eben den in rechts umkehrt schwenkenden Flügel kein Ende nehmen, oder vielmehr nie zu Stande kommen, und derselbe in Unordnung gerathen und zerstreut seyn, ehe der rechte, nach Verhältniß dieser Schwenkung, hervor käme; und da der allhier mit seinem rechten Flügel vordringende Feind wahrscheinlich seinen linken refüsiren wird, so ist auch auf unserm linken ohnfehlbar schon der entscheidende Schlag, und unausbleiblich zu unserm Nachtheil, geschehen, ehe der diesseitige rechte zum Gefechte kommen dürfte.

Steht andererseits der Gegentheil auf unserer rechten Flanke, so wird er mit seinem linken Flügel gegen solche vorgehen, den rechten aber zurücke halten, mithin hier der Aufmarsch des diesseitigen linken zu einer und derselben verlängerten Fronte nach dieser Seite keinen Nutzen schaffen, und ebenfalls meist überflüßig werden.

Da ich nunmehro die Mängel, die Gefahren und die Unzweckmäßigkeit dieser Axeschwenkung angezeigt und daß die Ursachen hievon hauptsächlich darinnen aufzusuchen seyen, weil solche um die Mitte der innegehabten Fronte, und demnach mit der ganzen Linie geschiehet, weshalb

auch die bedenkliche Situation der Truppen, in welcher sich selbige indessen vor dem Feinde befinden, um desto länger dauret — erwiesen habe, so gebe ich zufolge des fünften Punktes eine andere und zweckmäßigere Methode zu der Absicht, welche durch dieses Mouvement erreicht werden soll, an, die zum Theil darinnen mit jener Aehnlichkeit hat, daß hier ebenfalls um eine gegebene Axe, aber nicht mit der ganzen Linie, sondern nur mit der Hälfte derselben, und mit dem Flügel, dessen Flanke mit einem feindlichen Anfall bedrohet ist, um seine eigene Mitte geschwenkt wird; dahingegen die andere und zweyte Hälfte, oder der andere Flügel, nach Beschaffenheit der Umstände dorthin, wo es solche erfordern und eigentlich nöthig machen möchten, verwendet und angestellet werden kann.

Plan III. stellt dieses Herumwerfen zur Fronte nach einer der Flanken, und zwar zuerst nach der linken vor; wozu nachstehendes die Erklärung giebt.

aa. ist eine, wie die vorigen aus 10 Bataillonen bestehende und 1600 Schritte Länge enthaltende Linie, so die Fronte nach

bb. hat.

c. ist ihr rechter

d. ihr linker Flügel und

e. die Mitte.

ff. Der en front gegen die linke Flanke dieser Linie herandringende Feind, weshalb solche Flanke der Gefahr auf folgende Art entzogen, und dagegen die Fronte daselbst angestellet wird.

In der Mitte der Hälfte der Linie, oder des linken Flügels von e. bis d. zu rechnen wird in

g. durch

g. durch zwey Züge die Axe gegeben und damit zwischen

h. und i. für das neue Alignement eingeschwenkt, wie vorhero nach Plan I.

Zugleich macht der linke Flügel dieser Hälfte der Linie, oder der halbe Theil derselben, von g. bis d. rechts umkehrt, und somit schwenken nun beyde Flügel erwähnter Hälfte, der linke bey

kk. links rückwärts, der rechte in

ll. links vorwärts von der Stelle fort, bis sie in

mm. der neuen Fronte angelanget sind; wozu, wie solches die dem Schwenkungskreise angefügte Berechnung der dazu erforderlichen Zahl der Schritte erweist, nirgends mehr als sechshundert, also nur halb so viel, wie dort, geschehen dürfen, und die bedrohete Flanke den feindlichen Anfällen nicht nur bereits entzogen, sondern auch zu beyden Seiten derselben der linke Flügel en front aufgestellet ist.

Zu einer und derselben Zeit, da solchergestalt diese Hälfte der ganzen Linie links um ihre Axe schwenkte, setzt sich auch der ganze rechte Flügel derselben, zu wirksamerer und angemessenerer Begegnung des Feindes, aus seiner vorhero innegehabten Stellung über

pp. mit zwey und über

qq. mit drey Bataillonen nach

rr. hin in Marsch, wo der linke Flügel der neuen Stellung im allgemeinen angesetzt werden soll, um sodann von hier aus dem Feinde nach Beschaffenheit der Umstände entweder in mehreren Linien

und Treffen entgegen zu gehen, oder solchen zu debordiren.

ss. zeigt den fortgesetzten Marsch des linken in mm. eingeschwenkten Flügels aus dieser seiner ersteren Position nach

tt. wo nunmehro sich alles vereinigt, zur Fronte auf dem Flecke aufstellt, und formirt da stehet, wohin nach der sonst üblichen vorerwähnten Axeschwenkung der ganzen Linie um die Mitte, der neue Aufmarsch hingetroffen haben würde.

Hiezu geschehen von dem linken Flügel erstens sechshundert Schritte schwenkend, sodann noch 400. aus mm. nach tt: also zusammen nur tausend, wenn dort zwölfhundert schwenkend zurückgelegt werden müssen. Die beyden Abtheilungen des rechten Flügels haben dagegen die eine und erste von zwey Bataillonen um über pp. in rr. zu gelangen, nur 880, die zweyte von drey Bataillonen über qq. um sich hinter jener aufzustellen, 980. folglich keine derselben über tausend Schritte und dazu in einem Marsche, der hier beschleunigt werden kann, und weniger aufhaltend ist, als die Schwenkung großer Fronten, zu thun. Es würde demnach die erste dieser beyden Abtheilungen, so über pp. marschirte, der im Retiriren aus mm. nach tt. begriffene Linie zur Unterstützung ihrer linken Flanke gegen hundert und mehrere Schritte entgegen rücken, und selbige um desto eher decken helfen können.

Die Vortheile, welche diese Art der Herumwerfung aus einer innegehabten Fronte zu einer andern nach der Flanke, es sey nun nach der rechten oder linken, vor jener zu dieser Absicht aufgenommenen gewähret, sind also folgende.

Die

Die bedrohete und in Gefahr gestandene Flanke wird mit der Hälfte der Schritte und in der halben Zeit, die dort hiezu erforderlich wird, den feindlichen Anfällen, die auf solche geschehen könnten, entzogen, und zugleich dieser ganze Flügel nach beyden Seiten derselben en front und Linie aufgestellt.

Da ferner das Mouvement der Schwenkung hier nur mit der halben Linie geschiehet, die andere Hälfte derselben hingegen eine besondere Abtheilung formirt, so ist auch nicht nur das Ganze solchergestalt bey dieser, vor dem Feinde so bedenklichen Bewegung weniger auf das Spiel gesetzt, sondern der Befehlshaber kann nun auch den en reserve haltenden Flügel dahin verwenden und aufstellen, wo er der Lage der Sachen nach die besten Dienste leisten kann.

Endlich und drittens kömmt hier der völlige Aufmarsch der Truppen überhaupt in wenigerer Zeit und auf eine wirklich zweckmäßigere und dem Practischen angemessenere Art zu Stande.

Plan IV. zeigt, wie eben dieses Manoeuvre auf gleiche Weise alsdann ausgeführet wird, wenn sich der Feind auf die rechte Flanque der Linie

aa. so die Fronte nach

bb. hat, zu werfen und aus

cc. auf solche vorzudringen gedächte, damit ihm die Truppen in der neuen Position

dd. entgegen gestellet werden können.

Der bekannte Unterschied zwischen dieser Herumwerfung zur Fronte nach der rechten Flanque und der

Vorigen nach der Linken, ist der, daß jetzt die Truppen des rechten Flügels das befolgen, was dort die des linken thaten, und hingegen die des dermaligen linken Flügels hier also in Bewegung gesetzt werden, wie dort die vom rechten.

Sollte der Feind noch nicht allzunahe, und die Gefahr nicht ganz dringend seyn, so kann auch derjenige Flügel, der nicht in der Schwenkung begriffen ist, dessen Flanke nicht bedrohet und der also während des Mouvements des andern gleichsam zurückgehalten ward, sogleich von der Stelle fort sich dahin in Marsch setzen, wo die dem Feinde entzogene Flanke des letzteren nach der Schwenkung zu stehen kömmt, um sich daselbst, oder wo es die Umstände sonst erfordern möchten, anzuschliessen und aufzustellen; wozu, und um nach dieser Flanke zu gelangen, jener Flügel nur fünfhundert und funfzig Schritte thun darf, wie solches Plan IV. und die zu dieser Absicht gezogene Linie ee. zeigen.

Will man endlich die Truppen durchaus so, wie selbige vorhero standen, und in einer einzigen Linie zur neuen Fronte einmarschiren lassen, gleichwie selbige nach der aufgenommenen und auf Plan I. getragenen Axeschwenkung zu stehen kommen, so kann auch dieses, so unzweckmäßig es auch gethan wäre, nach unserer Methode ebenfalls und zu gleicher Zeit zu Stande kommen.

Die Entscheidung, welcher von beyden Arten der Frontenherumwerfung nach der Flanke der Vorzug zuzusprechen sey, der sonst üblichen und aufgenommenen, oder derjenigen, so allhier zu Erreichung gleicher Absicht angegeben worden, diese Entscheidung, woferne solche ja noch einigem Zweifel unterworfen seyn könnte,

wird

wird durch die folgende Frage sehr leicht und richtig bestimmt.

War noch Zeit genug vorhanden, um nach unserer Methode die Herumwerfung der vorhero innegehabten Fronte zu einer andern, und durch die Umstände nöthig gewordenen, auf der Flanke und den vereinigten Aufmarsch der Truppen, wie nach Plan III. in rr. zu bewerkstelligen, und solchen gegen den Feind zu Stande zu bringen? oder war keine Zeit hiezu vorhanden und solches nicht mehr zu bewerkstelligen?

Befindet man sich in dem ersteren Falle, so ist alsdann diese Methode ohnstreitig gut und besser als jene, weil vermöge solcher nicht nur die Flanke schon in halber Zeit herumkömmt, und dieser Flügel zugleich nach beyden Seiten derselben aufgestellt wird, sondern weil auch überhaupt das Ganze eher wie dort und zweckmäßiger gegen den Feind aufmarschirt, da hingegen dieser leztere bey jener Axeschwenkung, die länger dauert, und wobey die Truppen keine den dabey vorausgesetzten Umständen so angemessene Stellung erhalten, sowohl vielleicht während solchen Mouvements noch herankommen als auch wahrscheinlicher Weise vortheilhaftere Gelegenheit etwas entscheidendes zu unternehmen finden könnte.

War dagegen keine Zeit mehr vorhanden, um nach der auf Plan III. vorgestellten Art des Frontenherumwerfens nach einer Flanke, den Entzweck des vereinigten Aufmarsches der Truppen gegen den Feind in rr. zu erreichen, so wird es auch noch weit weniger nach der üblichen auf Plan I. vorgetragenen Methode bewirket, zu welcher, wie gesagt, mehrere Schritte und Zeit erforderlich werden, und wobey sich also die schwenkende

Linie

Linie, vornehmlich aber der, den feindlichen Anfällen eben ausgesetzte, und in rechts umkehrt schwenkende Flügel sowohl, als die bedrohete Flanke immer in der bedenklichsten Situation befinden, und es erfordert also hier der dringende Nothfall, die kürzere Art vorzukehren, wo nämlich Flanke und Flügel in der Hälfte der Zeit herum geworfen und dem Gegentheil eine Fronte da, wo er angreift, entgegengestellet werden kann.

---

# Zwölftes Kapitel.

## Ueber das achteckigte Quarre.

Mit diesem Nahmen wird im vierten Theile des jetzigen neueren, nach des höchstseeligen Königes von Preußen Tode alldorten für die Armee herausgegebenen Reglements, und zwar Artickel 6. S. 161. rc. die auf Plan I. und II. getragene Figur und Stellung der Infanterie belegt, deren Formirung, wie solche aus zweyen und auch aus einer Colonne geschiehet, ich hiemit zusammt denen dazu gehörenden Eingangs und Schlußworten treulich und buchstäblich nach dem Original anführe, und sodann, was etwan hierüber anzumerken, zu verkürzen und zu verbessern seyn möchte, hinzufüge.

Art. 6. S. 161.

Man wird auch sowohl bey dergleichen Retraiten, als bey dem Vorrücken, wenn man durch ein Defile' gegangen und feindliche Cavallerie gegen sich findet, sich mit Nutzen eines achteckigten Qrarre's bedienen können, und kann solches auf folgende Weise formiret werden.

Gesetzt, man wäre mit 4 Bataillonen in zwey Colonnen A. und B. das erste und zweyte Bataillon rechts, das 3te und 4te Bataillon links von beyden Flügeln abmarschirt und setzte seinen Marsch in dieser Ordnung, wie Plan I. zeigt, fort, fände aber nun für nöthig, obbenanntes Quarre' zu formiren, so macht die tête der Colonne Halt.

Das

Das 2te Ploton des 1sten Bataillons und das 7te des 4ten Bataillons schliessen sich zum Deploiren *).

Das dritte und vierte Ploton vom ersten Bataillon schwenken links, das sechste und fünfte vom 4ten Bataillon schwenken rechts, die zum Deploiren geschlossenen Züge deploiren, und die so eingeschwenkt haben, rücken vor, und formiren, so wie es c. d. e. f. zeigt, die erste Flanque, Hacken oder tête des Quarre's. Während daß dies geschiehet, bleiben die Colonnen im Marsch, bis sie in g. h. gekommen, wo der sechste Zug vom ersten Bataillon und der dritte vom 4ten Bataillon sich an ihre Vorderzüge zum Deploiren schließen. Der siebente und achte Zug vom vierten Bataillon, so wie der erste und zweyte vom dritten schwenken links ein, und die neben ihnen marschirenden Züge der Colonne B. schwenken rechts ein.

Der vierte Zug des zweyten Bataillons schließt sich zum Deploiren an den dritten, die 4 Züge so eingeschwenkt haben, rücken vor, der dritte Zug deploirt links, und wenn dies geschehen, rückt diese zweyte Flanque oder Hacken bis i. k. l. m. vor.

Auf gleiche Weise verhalten sich die Plotons der andern Colonne, welche den dritten Hacken n. o. p. q. formiren.

Die vier letzten Züge jeder Colonne bleiben im Marsch bis sie in r. s. gekommen, wo die beyden vordersten derselben links und rechts einschwenken, die hintersten aber deploiren und formiren die queue oder vierten Hacken t. u. v. w.

Dies

*) Hier ist nicht gesagt, wohin diese Züge schliessen sollen, nehmlich das zweyte Ploton ersten Bataillons, hinter das 1ste, und das 7te 4ten Battaillons hinter das achte Ploton.

Dies ist die Formirung des achteckigten Quarre's aus zwey Colonnen, wovon im folgenden ein mehrers; und nun zu der aus einer Colonne, nach den Worten des Originals, S. 163.

Ebenfalls ist nicht nöthig, daß man in zwey Colonnen abmarschirt sey, sondern wenn es in einer geschehen, so formirt das erste Bataillon den vor: ersten Hacken, das zweyte den Hacken in der einen, das dritte in der andern Flanque, und das vierte den Hacken in der queue.

Die Execution davon kann auf mehr als eine Weise geschehen, und soll hier nur eine Art zum Beyspiel angeführet werden.

Gesetzt also, man wäre, wie es Plan II. zeigt, im Marsch, mit einer Colonne von vier Bataillonen, so schwenken der erste und zweyte Zug des ersten Bataillons rechts ein, der dritte, vierte, fünfte und sechste marschiren hinter ihnen weg, und wenn sie an A. gekommen, deploiren sie oder ziehen sich neben einander heraus, und der erste und zweyte Zug rücken vor. Der siebente und achte Zug bleiben im Marsch, schwenken, wenn sie ihre Distance haben, links, und ist auf diese Weise der erste Hacken b. c. d. e. formirt.

Das zweyte Bataillon bleibt im Marsch, bis es auf eine Plotondistance vom ersten Bataillon ab ist, dann schließt sich das zweyte Ploton an das erste und das achte an das siebente, zum Deploiren. Der dritte, vierte, fünfte und sechste Zug schwenken rechts ein, rücken vor, und der zweyte und siebente deploiren rechts, worauf dieser ganze zweyte Hacken in der Position f. g. h. i. vorgeht. Auf gleiche Weise macht es umgekehrt

das dritte Bataillon, welches links einschwenkt, und den dritten Hacken k. l. m. n. formirt.

Wenn das vierte Bataillon seine Distance hat, schwenken dessen erste beyden Züge rechts, die folgenden bleiben im Marsch, der dritte und vierte schwenken, wenn sie gegen den ersten und zweyten Zug sind, links, der fünfte, sechste, siebente und achte schliessen sich zum Depoliren, und wenn sie heran sind, deploiren sie, und der erste, zweyte, dritte und vierte rücken, so wie die hintersten deploiren, zu beyden Seiten vor und formiren den vierten Hacken.

## Schluß-Worte.

Bey allen dergleichen Manoeuvren, welche zwar mit möglichster Ordnung, aber sehr prompt und geschwind executirt werden müssen, kann nicht darauf gesehen werden, daß die Züge in ihrer Tour bleiben und das erste Glied allemal vorne sey.

Wenn es einer der ersten und unbestrittensten Grundsätze der Kriegskunst ist, daß eine jede zum Gebrauch und zur Anwendung gegen den Feind aufgenommene, ja noch dazu in den Reglements hiezu vorgeschriebene Kriegsübung sich durch möglichste Richtigkeit und Vollkommenheit ausnehmen, und also in allen ihren Theilen zusammen stimmen sollte, so muß man eingestehen, daß dieses so eben angeführte und nach seiner Formirung detaillirte militairische Product, womit man die höhere Taktik bereichern wollen, sich durch jene Eigenschaften nicht sonderlich und vielmehr an Mängeln und Ungleichheiten auszeichnet.

Die ungeometrische Benennung eines achteckigten Quarre's, die man erwähnter Figur und Stellung beygelegt, giebt hierüber sogleich den erstern Beweis, aus

welchem

welchem sich aber und mit Rechte noch mehrere folgern lassen.

Wohl könnte man sagen, wenn nur die Sache an sich und die Art und Weise, wie solche ausgeführt oder in das Werk gesetzt wird, gut sind, so thut der Name nichts dazu. Dieß möchte nun für diesen so fühlbaren Verstoß gegen die Geometrie als Entschuldigung hingehen, wenn nur dem wirklich so wäre, allein das Folgende wird vielmehr das Gegentheil zeigen; für jetzo bleibe ich noch bey demjenigen stehn, was diese Benennung selbst betrifft.

Allbekannt ist es, daß sich ohne Geometrie keine richtige Taktik denken läßt, derjenige aber, dem auch nur die mindeste Wissenschaft davon beywohnte, der hier nur theoretisch Figuren und Terminologien kannte, der würde sich ohnmöglich ein achteckigtes Quarre' haben einfallen lassen, ja, sollte es in der Möglichkeit der Dinge ein zugleich achteckigtes Viereck geben können, so ragen doch hier acht so deutlich hervorgehende, so ausgestellte, und durch eingehende Winkel so merklich bezeichnete Ecken vor, daß eine Täuschung oder Verwechselung der Nahmen ohnmöglich zugelassen werden mag.

Der Erfinder dieser Stellung war folglich, so kann man ohne Irrthum schliessen, mit der Geometrie unbekannt und vermochte auch dahero bey den zu ihrer Formirung abzweckenden Bewegungen wahre Richtigkeit und Kürze nicht anzuwenden, noch die außerordentliche Unschicklichkeit dieser Figur und Stellung, für jedes etwanige durch die Umstände oder das Terrain vorgeschriebene und nöthig gewordene Mouvement, um sich dem gemäß in diese oder jene Marschdirection oder veränderte Frontenrichtung zu werfen, nicht zu beurtheilen, sonst würde derselbe sicher an solche nicht

gedacht haben, da selbige ohnehin keine wirklichen, ihre Unbequemlichkeiten aufwiegenden Vortheile gewähret, und er hätte die Formirungen, die im Einzelnen fehlerhaft, und im Ganzen zu aufhaltend, dabey aber noch oben ein von fast allgemeiner um- und durcheinander geworfener Stellordnung der Truppen begleitet sind, besser und richtiger anzuordnen gewußt.

Was nun diese letztere, nämlich die Formirungen betrifft, so ist zuförderst über die auf Plan I. dargestellten zu bemerken, das die Einschwenkung des dritten und vierten Plotons vom ersten Bataillon und die des sechsten und fünften vom vierten Bataillon, falsch und unrichtig vorgeschrieben sind, daher ich auch solche auf dem Plan nicht also bezeichnet habe, denn wenn es in der Vorschrift heist, das dritte und vierte Ploton vom ersten Bataillon schwenken links, so müssen diese rechts schwenken, und wenn wieder dort steht, das sechste und fünfte vom vierten Bataillon schwenken rechts, so müssen hingegen diese links einschwenken, sonst bekommen selbige alle Fronte einwärts gegen einander, statt solche auswärts von einander zu erhalten. Uebrigens so hat man sich zu dieser Formirung die Convenienz des Abmarsches in zwey Colonnen geschaft, woraus freylich eine jede geschlossene Stellung am leichtesten und baldigsten entsteht; wenn aber dabey wider allen ehemaligen eingeführten und stets festgesetzten alldortigen Gebrauch, wo jederzeit hiezu aus der Mitte und nie von den Flügeln abmarschirt würde, diesmahl der letztere Abmarsch, und zwar zum ersten Male gewählet worden, und dies eben derjenige ist, den ich im ersten Theile dieses Werkes zu Passirung der Defile'n vorgetragen und man dahero schliessen möchte, als sey solcher vorhero schon und ehe ich denselben angegeben und gezeigt, üblich und bekannt gewesen, auch von mir

daher entlehnt oder irgend wo gesehen worden: so wird man mir verzeihen, wenn ich das meinige hier reclamire und zugleich anfüge, wie dieser Abmarsch und Uebergang alldorten vielmehr von mir entlehnt und aufgenommen worden, als worüber ich am Schlusse dieses Capitels und Theiles den Beweis zu lesen gebe.

Ohngeachtet nun solchergestalt der Bequemlichkeit in der Formirung dieses Achteckes durch den Abmarsch aus zwey Colonnen nachgeholfen ist, so sind doch hier die Züge eines Theils in umgeworfener Stellordnung zu stehen gekommen, so jedoch auf eine sehr leichte Weise abzuändern war, wenn man die Colonnen durch einander hindurchzieht, indem die Züge der Colonne, so jetzo rechts steht, in linksum, die der Colonne zu der linken, in rechtsum, neben einander wegmarschiren, bis die eine auf die Stelle der andern anlangt, wobey überhaupt nicht mehr denn sechszehn Schritte, nämlich so viel die Fronte eines Zuges beträgt, gethan werden dürfen, und somit steht die Colonne zu der rechten, links, die zu der linken rechts abmarschirt und sie können nunmehr mit beybehaltener Stellordnung zu den Facen des Achteckes einschwenken, und wird solchergestalt jene Umwerfung der Stellordnung vermieden.

Betreffend die auf Plan II. getragene und oben beschriebene Formirung dieser Figur und Stellung aus einer Colonne, so sieht man sogleich, daß solche nicht langsamer erfolgen oder mehrere Zahl von Schritten dazu verwendet werden konnte, als hier geschehen müssen, indem die letztern Züge der Colonne beynahe drey Viertheile ihrer Tiefe zu durchschreiten haben, ehe solche zur Face der queue deploiren.

Bey dieser Langweiligkeit in der Formirung wäre man zu erwarten berechtiget, daß dagegen auch die

Truppen in gehöriger Stellordnung zu stehen kämen, aber keineswegs, sondern alles was rechts einschwenkt, erhält solche umgeworfen, und was zur queue deploirt das dritte Glied zur Fronte.

Eine bey dieser Formirung nicht mindere Inconvenienz ist ferner noch jene im ersten Capitel dieses Theils bereits angemerkte, hier aber noch weit auffallendere, daß mehrere, ja viele Individua, ein jeder seine besondere Bewegung mit seinem Zuge auszuführen und solchen dergestalt in das Ganze zu passen hat. Der eine muß deploiren, der andere schwenken, wieder einer sich herzziehn, dorten vorrücken u. s. w. Da nun aber alle dergleichen componirte Formirungen nichts taugen, weil sie zu unvermeidlichen Unordnungen Anlaß geben, so läßt sich daraus auf das Mangelhafte dieser schliessen, wo die Bewegungen, mittelst welcher das Ganze zusammengefügt werden soll, und die im einzelnen und besondern ausgeführt werden, so gehäuft und zugleich so verschieden sind.

Wenn man nun demohnerachtet erwähnter Formirung die Simplicität zusprechen wollen, so ist es wohl schwer zu begreifen, in welchem Wortverstande, denn hier könnte eine Zweydeutigkeit mit unterlaufen, und auch eine andere Auslegung dieses Wortes zugelassen werden.

Simplicität läßt sich in Anwendung auf die Bewegungskunst nicht wohl von der Kürze trennen, und muß sowohl mit derselben in Verbindung stehn, als auch hauptsächlich in ihr aufgesucht werden, sonst heist sie nichts; denn was ist zum Beyspiel wohl simpler, oder einfacher, als der Marsch in rechts oder links um. Welche Simplicität, und doch ist es der untauglichste, unzweckmäßigste Marsch zu allen Bewegungen,

sobald

sobald solche nur irgend schnell und mit beybehaltener Ordnung erfolgen sollen, und ohnstreitig wird er hier nie zu wählen seyn, woferne nicht die Beschaffenheit des Terrains, als Gebirge und schmale Wege und Zugänge, die keine breitere Fronte zulassen, solchen durchaus abnöthigen.

Es würde überflüßig seyn, wenn ich zu der Absicht dieses Achteck zu formiren, kürzere und zweckmäßigere Methoden angeben wollte, indem eines Theils jede andere und beliebige im Verhältniß mit obiger dafür gelten kann, und andern Theils eine solche Stellung wohl wahrscheinlich nirgends practisch gebraucht werden dürfte.

Um jedoch etwas hierüber zu sagen, so formire man aus den vier Bataillonen das Quarre' nach der Art und Weise, wie Plan V. Fig. 2. des erstern Capitels und ersten Theiles dieses Werkes zeigen, und lasse sodann aus diesem Quarre' a. und wie hier Plan III. darstellt, zu der rechten und linken jeder Face desselben, in bb. und cc. zwey Züge rechts umkehrt machen, und sodann wie bey dd. und ee. zu sehen, Rottenweise zu Flanken auflaufen, so entsteht hieraus das Achteck f. g. h. i. k. l. m. n.

Zufolge dieser Formirung kömmt das Achteck nicht nur eher zu Stande, es dürfen dabey nicht so viele Schritte, sondern hier an hundert weniger zurückgelegt werden, die Truppen bleiben dabey nicht nur alle in gehöriger Stellordnung, indem nichts aus solcher heraus und umgeworfen wird, wie dort, sondern jene vielen einzelnen und zugleich verschiedenen Bewegungen der Züge bleiben dabey gänzlich und somit auch die daher gewiß zu besorgende Unordnung vermieden.

Vergleicht man diese Formirung mit der auf Plan II. und sieht dabey auf die ihrer Beschreibung angefügten folgenden Schlußworte:

> Bey allen dergleichen Manoeuvren, welche zwar mit möglichster Ordnung, aber sehr prompt und geschwind executiret werden müssen, kann nicht darauf gesehen werden, daß die Züge in ihrer Tour bleiben und das erste Glied allemal vorne sey.

So erhellet schon alleine aus diesem Vergleich, daß der Erfinder dieser Stellung, in der Meinung, die er von den Bewegungen hegte, mittelst welcher obige Figur formirt wird und welche er dazu anwendet, sehr irre gieng; er glaubte vorzügliche Kürze und Geschwindigkeit dabey angebracht zu haben, und damit sey dann die Umwerfung der Züge aus ihrer Stellordnung und die Verwechselung der Glieder entschuldiget. Allein so hat derselbe vielmehr Langweiligkeit, Complication und Unordnung zugleich in die Formirung hineingebracht, und entschädiget durch nichts, selbst nicht durch die Stellung, und wenn schon im Nothfall, wo Kürze und Geschwindigkeit allen anderen Betrachtungen vorgehen müssen, Schlacht- und Stellordnung zuweilen nicht gehörig beobachtet werden können, auch es dannenhero gut ist, die Truppen mannichmal darauf einzuüben, damit sie, wenn der Fall vorkäme, sich darein zu schicken wissen, und nicht sogleich in Unordnung gerathen, wenn sie sich aus ihrer wahren und gewöhnlichen Stellung versetzt sehen, so muß und kann doch diese Umwerfung derselben nur bey dringenden Umständen zugelassen werden, und wo solche durch die hier nöthig gewordene Kürze ersetzt wird; wenn aber diese zugleich verfehlt ist, so ist alsdann die Sache doppelt schlimm und nachtheilig, und nur allzuoft geschieht es, gleichwie schon jene Formirung des Achteckes erweist,

weiſt, daß man dieſe nöthig gewordene Kürze dadurch zu bewirken und zu erreichen ſucht, oder alleine nur erreichen zu können glaubt, wenn man ſolchergeſtalt die Stellordnung umwirft, zu Inverſionen der Züge, und Verwechſelung der Glieder ſeine Zuflucht nimmt, wo doch dieſer ausgewichen und das andere bewirket werden könnte, wenn man nur richtige Kenntniſſe von der Anwendung der Bewegungen beſitzt, und ſolche gehörig zu gebrauchen weiß.

Ich gebe anjetzo den oben verſprochenen Beweis, daß der zu Paſſirung eines Defile's und nachherigen Formirung des Achteckes aus zwey Colonnen nach Plan I. angewandte und gebrauchte Abmarſch von beyden Flügeln, wie ich ſolchen im erſten Theile und zweyten Kapitel dieſes Werkes hierzu angegeben und auseinander geſetzt, urſprünglich von mir und dem Preußiſchen Dienſte eher ſchon mitgetheilet worden ſey, als das neue Reglement, wo deſſelben bey dieſem Achteck zum erſtenmale Erwähnung geſchiehet, in der Armee erſchien, ſonſt aber dort nie bekannt geweſen, noch weniger aber angewandt wurde.

Bereits im Jahre 1786. und noch bey Lebzeiten des höchſtſeeligen Königs von Preußen, hatte ich, wie ſolches mehrere wiſſen, den Entwurf und die Bearbeitung gegenwärtiger Aufſätze über die höhere Taktik angefangen, und mit Ausgang des darauf folgenden Jahres einen Theil zuſammt den dazu gehörigen Planen in das Reine gebracht: hierunter war nun eben dieſer Uebergang von oder mit den beyden Flügeln über ein Defile', ſtatt des gewöhnlichen und zu dieſer Abſicht aufgenommenen aus der Mitte.

Da ich nun zu der Zeit nicht mehr in Potsdamm sondern zu Königsberg in Preußen, wohin ich entfernt und versetzt worden war, in Garnison stand, so theilte ich dort Männern von geprüfter Einsicht und Erfahrung einiges dieser Aufsätze mit, um ihr unpartheyisches Urtheil und Meynung davon zu vernehmen. Weil nun diese die ihnen vorgezeigten Ideen und Entwürfe für gût erkannten, auch dafür hielten, daß solche der Armee und dem Dienste von Nutzen seyn dürften, so glaubte ich dem damals installirten Ober-Kriegs-Collegio zu Berlin hiervon Meldung und Vortrag thun zu können, zumal da Gegenstände dieser Art dahin gehörten.

Dem zu Folge schickte ich also schriftlichen Bericht von der Sache an dasselbe ein, und fügte solchem als Versuch und Probe, die Ideen über die kürzesten Formirungen des Quarre's und des Quarre'longs, sowohl als eben die über die Passirung der Defile'n aus zweyen von den Flügeln abmarschirenden Colonnen nebst den dazu gehörenden Planen und Raisonnements bey. Dies ward von mir im Frühjahr 1788. an das Ober-Kriegs-Collegium eingeschickt, und ohngefähr zwey Monate darauf erhielt ich durch den Vice-Kriegs-Präsidenten, General-Lieutenant von Rohdich das nachstehende Antwortschreiben.

P. P.

Ew. Hochwohlgebohren gefällige Zuschrift vom 2ten May habe ich nebst den dabey gefügten Entwürfen und Planen zu seiner Zeit wohl zu erhalten das Vergnügen gehabt, und keinen Anstand genommen, Dero so reiflich durchgedachten Vorschläge in Ansehung der Art und Weise, wie ein Defile' zu passiren und man sich sodann wiederum zu formiren habe, so wie auch die Idee wegen der Formation der Quarre's dem Ober-Kriegs-Collegio zu eröffnen, und demselben das Ganze vorzulegen.

Solches ist nun nicht allein der einstimmigen Meinung, daß die von Ew. Hochwohlgebohren über jene Gegenstände gemachten Entwürfe ungemein zweckmäßig sind, sondern es wünscht auch dem Staate Glück an Ew. Hochwohlgebohren einen Mann zu besitzen, von dem noch so vieles nutzbare zu erwarten steht, mir aber gereicht es zu einer besondern Satisfaction, Ew. Hochwohlgebohren diese allgemeine Gesinnung des Ober-Kriegs-Collegii darlegen zu können, und dadurch Gelegenheit zu bekommen, die Versicherung der vorzüglichen Hochachtung zu erneuern, mit welcher ich jederzeit verharren werde

Ew. Hochwohlgebohren

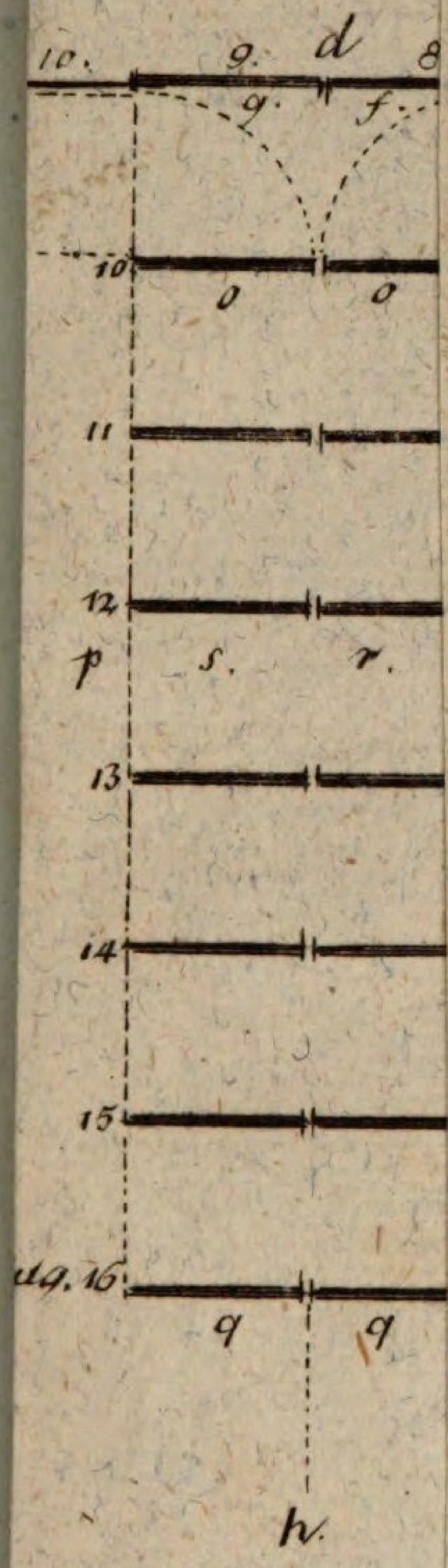
Berlin,
den 17ten July
1788.

gehorsamster Diener
Rohdich.

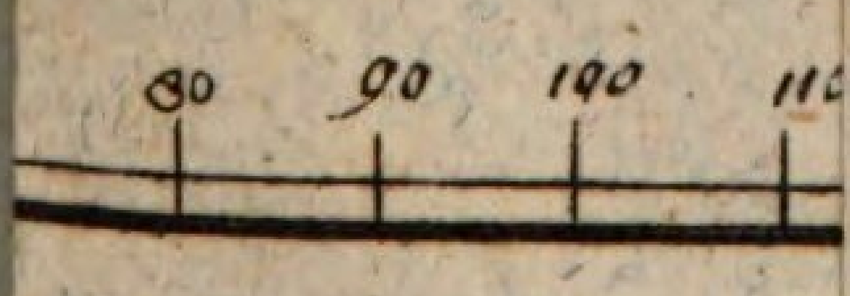
Wenn

Wenn demnach diese Methode von den Flügeln über ein Defile' zu gehn, wie man sieht, schon im Frühjahr 1788. von mir dem Ober=Kriegs-Collegio eingeschickt wurde, so ist dagegen das Reglement der regulairen Infanterie ungleich später und nur im Herbst desselben Jahres erschienen, und daselbst statt der sonst üblichen Art, aus der Mitte über ein Defile' zu gehen, die meinige auf und angenommen worden.

Bayerische Staatsbibliothek München

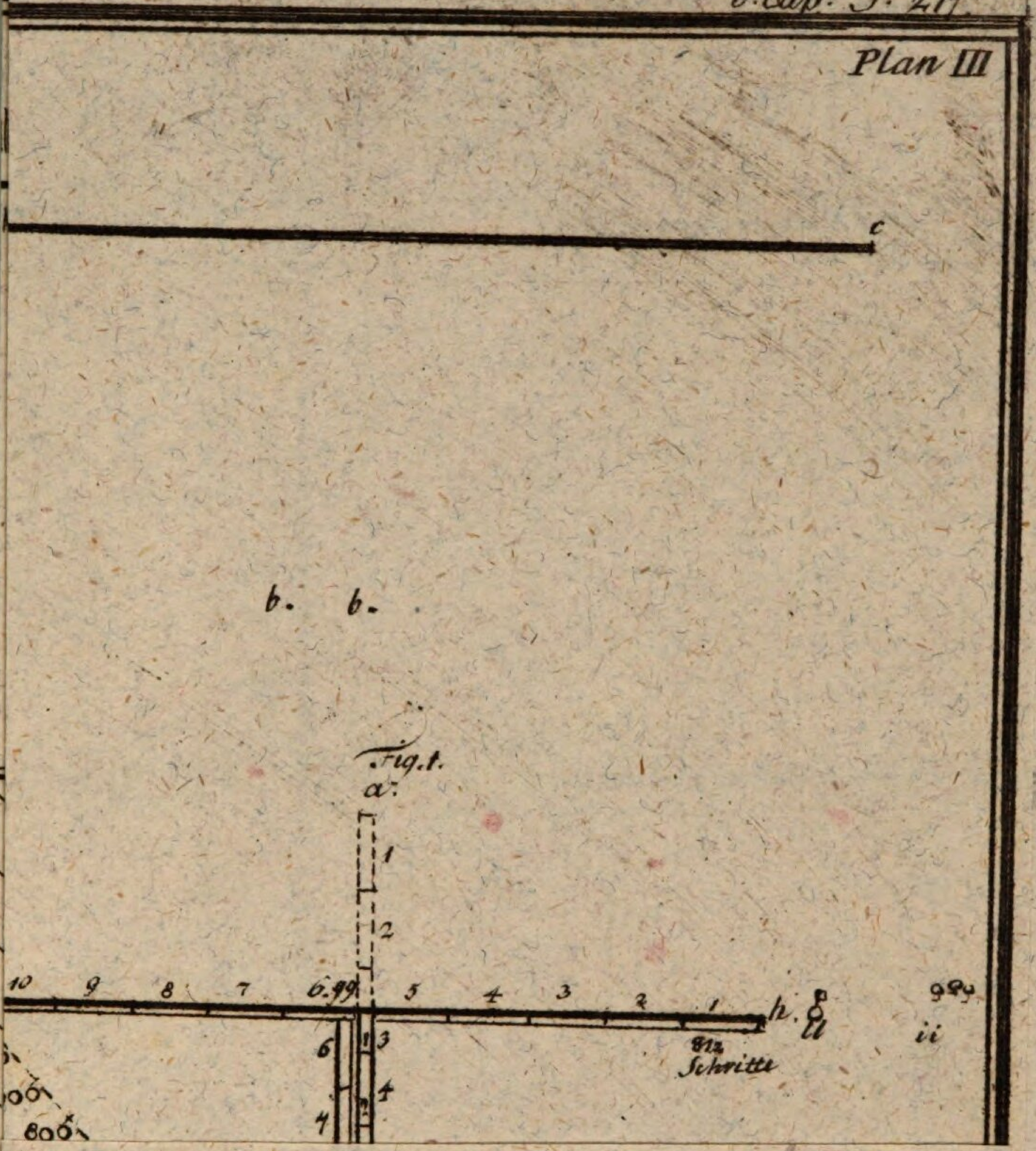



Maas- Sta



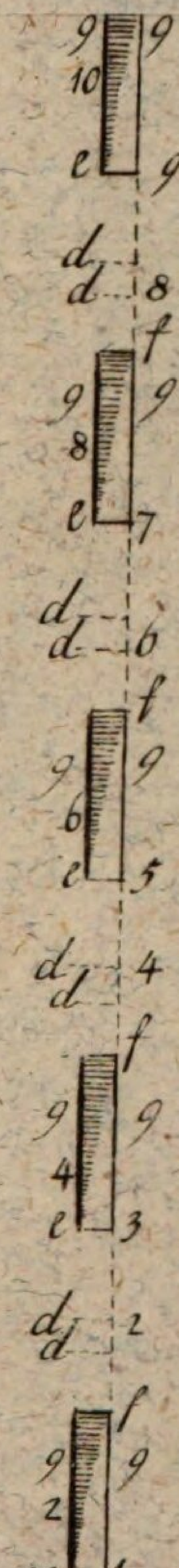
10
Zug. 16
60 70

10
9
K
1400
1300 battai
1600
Zusamen 170
Schr
Ma
700 800 900


Plan III
c
b. b.
Fig. 1.
a.
1
2
10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 h.
812 Schritte
3
4
6
7

200
100
m
n
7
6
Maa
800
900

o
d
k
k
7
6
n
10
9
8
i
7
6
ll
c
aas – Stab
0 900 1000 1100



9 9
10
e 9
d
d 8
f
9 9
8
e 7
d
d 6
f
9 9
6
e 5
d 4
d
f
9 9
4
e 3
d 2
d
f
9 9
2
ee 1
a

rstes Treffen
6
g
Linie im a
zwe
k
h
i
6
Erstes Treffen
Maas
8 8

en vor dem Durch
5 4
retiriren begrif
e e
Zweites Treffen
5 4
f f
5 4
hier wieder aufmars
chtet wird
Maas –
88 104

Plan III.
b
Fig: 2.
Erstern vorgerückt und hier aufmarschirt ist.
4
3
2
Zug. 1.
k
Treffen.
2 k
1
8
k 8
7
4
3
4
1
2
ii
Treffen
linker Flügel Zug des nebenstehenten battal. so auf marschirt.
l
b
Züge sich hinter die ungeraden ziehn:
4 gg
3
2 gg
1 Zug
dd
8 Zug
a Ersten Treffens
4
hh 3
2
hh 1
f
hh.
f
Zug 1. u. 2 zweiten Treffens zum vorrüken aufdubl.
an gerückt, mit ungeraden Zügen links hinter
nachgeheats durch die intervallen des erstern
landen vorziehet.
f
n Anmarsch.
4
3
2
1. Zug.
Zug 8.
und linker Flügel des neben stehenten battal.
ee.
s — Stab.
104
120
136
152
168
184
200 Schritt

Treffen im reti

7 6

effen so bis hieher
rechts um hinte
das zweite Tr

7 6 f
7 6

Treffen so allhier da
ü geraden auf die
en der geraden Züg

wie solches durch

7 6
Erstes 9
6
5
Zweites

*Plan II.*

100
a
d
l
10
9
8
7
6
h
6 i
k
k h
i
5
4
3
2
1
c
a
800 900 1000
Maas –

1000
900
300

a
d
100
200
k
batta
10
9
8
g
s
7
6
e
100
p
5
200
4
100
q
3
2
1
battal
a
c
800 900 1000 110
Maas-Stab

b.
5
4
500
400
300
200
5
4
1000 Schritt
b.
700 800 900
Maas

A
e
battall.
4
i
f
h
w
m
s
v
battall.
3
A
32
48
Maas

XII Cap. 5.

Maas
48

X 7/2001

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lindenau, Carl Friedrich von

Über die höhere preußische Taktik, deren Mängel und zeitherige Unzweckmäß
igkeit Nebst e. dagegen vorgetragnen richtigern und zweckmäßigern Methode ;
In 4 Th.
Bd.: 2.

Leipzig 1790

Sc.mil. 223 f-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10785118-0
VD18 1200331X-001